MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

207 (8.5.1935) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-267648

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Mittwoch-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 207 B Nr. 126 | Mannheim, 8. Mai 1935

Im Namen der Gerechtigkeit

Das Oberhaus gegen das Genfer Urteil

Der politische Tag

Manche Vorgänge und Reden der letzten Zeit ließen uns an der so vielgerühmten politischen Weisheit der Engländer zweifeln. Es läßt sich jedenfalls nicht bestreiten, daß der Anschein dafür spricht, daß das Inselreich wieder ganz und gar in das Schlepptau der französischen Paktpolitik geraten ist. Wir stehen mit dieser Ansicht nicht vereinzelt da; das bewies die gestrige Sitzung des Oberhauses. Man mag zu dem eigenartigen englischen parlamentarischen System stehen wie man will, die Auslese der „hohen Häupter" dieses Hauses der Lords ist für uns nicht ganz durchsichtig. Immerhin scheint es, daß diese Versammlung doch mehr politischen Weitblick aufbringt als das Haus der „Gemeinen", von dem man mutmaßen möchte, daß es etwas volksnaher ist. Gestern wurde in dem Hause der Lords ein Antrag sehr ausführlich erörtert, der eine glatte Verurteilung der Genfer Ratsentschließung vom 16. April ist. Das war damit gleichzeitig eine scharfe Abfuhr für die Politik, wie sie MacDonald seit einiger Zeit wieder verfolgt. Lord Dikinson, der diesen Antrag eingebracht hatte, sprach von der Rückkehr zur Vorkriegsatmosphäre, von der „Katastrophe der Isolierung Deutschlands" und ermahnte immer wieder, den guten Willen Deutschlands nicht zu bezweifeln. Denn die Versicherungen Hitlers und des ganzen deutschen Volkes anzuzweifeln, läge nicht der geringste Anlaß vor.

Der Antragsteller wurde in seinen Darlegungen von anderen Mitgliedern des Oberhauses unterstützt, die in der letzten Zeit Reisen durch Deutschland unternommen hätten und deren einer erklärte, daß die Vorstellung, daß sie die natürlichen Feinde Englands seien, den Deutschen ebenso fremd sei wie ihm selbst. — In der Debatte wurde auch der bezeichnende Satz gesprochen: „Wenn man Deutschland richtig behandelt hätte, würde Europa vielleicht wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein." — So sehr wir die Aeußerungen der Lords als Anzeichen guten Willens begrüßen, so sind sie uns doch in erster Linie ein Beweis für die gegensätzliche Richtung der offiziellen englischen Politik, denn wenn MacDonald nicht einen anderen Kurs steuerte, dann wäre kein Anlaß vorhanden gewesen, hier den anderen Standpunkt mit solchem Nachdruck zu vertreten. — Mag das Oberhaus auf den Gang der Kabinettspolitik auch keinen großen Einfluß ausüben, so begrüßen wir doch den Widerhall, den diese Ausführungen in der englischen Oeffentlichkeit finden werden.

*

Allmählich spricht es sich auch im Auslande herum, daß Deutschland mit den Emigranten nur die übelsten Elemente verloren hat. Jedenfalls läßt darauf eine Meldung schließen, die jetzt aus Prag vorliegt. Dort wurde gestern eine Untersuchung von reichsdeutschen Emigranten in den Fürsorgestellen durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden insgesamt 25 Personen festgenommen, über die Zweifel bestehen oder die keine Personalausweise besitzen. Die Untersuchung gegen die Betreffenden ist im Gange.

Privat wird zu der Angelegenheit noch gemeldet, daß nach den vorliegenden Blättermeldungen der Zweck dieser Aktion eine strafere Ueberwachung der deutschen Emigranten ist. Die „Narodny Listi" meldet, es befanden sich unter den verhafteten Emigranten einige, die schon dreimal aus der Republik ausgewiesen worden sind. Dreimal wurden sie an die Grenze gebracht, aber immer wieder kehrten sie zurück und stets mit anderen Papieren und unter anderen Namen.

Wie werden diese Herren enttäuscht sein, daß selbst die Länder ihrer Wahl, an die sie eine solch große Anhänglichkeit beweisen, für diese Anhänglichkeit kein Verständnis haben.

England hat kein Recht, Deutschland zu mißtrauen

London, 8. Mai. Im Oberhaus fand am Dienstag eine durch einen Antrag Lord Dikinsons eingeleitete Aussprache über die gegen Deutschland gerichtete Entschließung des Völkerbundsrates vom 16. April statt.

Der Antrag lautete: Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlußfolgerung der Ratsentschließung, da sie geeignet ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterstreichen, wo alles getan werden sollte, um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zustande zu bringen. Das Oberhaus ersucht die Regierung, im Benehmen mit den anderen Mächten die Verhandlungen mit Deutschland auf einer Linie wieder aufzunehmen, die für das deutsche Volk annehmbar ist und einen dauerhaften Frieden in Europa sichern wird.

Lord Dikinson erklärte zur Begründung seines Antrages zunächst, daß er nicht notwendigerweise eine Abstimmung hier herbeizuführen wünsche, sondern er suche hauptsächlich eine Gelegenheit zu einer Erörterung über einen Abschnitt der laufenden Verhandlungen, der unter Umständen ihren Erfolg in Frage stellen könne. Die Lage in Europa sei ernst. Wenn auch vielleicht nicht von einer unmittelbaren Kriegsdrohung gesprochen werden könne, so kehre Europa doch zu einer Vorkriegsatmosphäre zurück, die unvermeidlich zum Konflikt führen müsse, wenn sich nicht alle Völker der zivilisierten Welt zu einer Abwehrmaßnahme zusammenschlössen.

Im Laufe der Zeit habe sich herausgestellt, daß der Völkerbund selbst die ihm gestellten Ziele nicht alle erreichen könne.

Eine neue Generation wachse heran, für die der Weltkrieg eine Sache der Geschichte sei; zwei Drittel der Bevölkerung wüßten heute praktisch nicht, was das Land im Kriege durchgemacht habe. Deshalb müßten bei der Arbeit für den Frieden neue Methoden angewandt und an neue Gesinnungen appelliert werden. Das beziehe sich besonders auf Deutschland, wo die neue Generation rapide ihre Rechte geltend mache. Sie fühle sich für den Krieg nicht verantwortlich und wisse nicht, warum sie für die Handlungen einer Regierung leiden solle, von der sie sich seit langem selbst befreit habe. Diese Ueberlegung müsse angestellt werden, wenn man sich mit Deutschland beschäftige. Das sei bisher nicht ausreichend geschehen.

Nach den Erfahrungen, die Deutschland im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz gemacht habe, sei es nicht überraschend, daß das deutsche Volk im Völkerbund eine Einrichtung sehe, die sich seinen Wünschen in jeder Beziehung widersetze. Aus diesem Grunde habe man Hitler Beifall gespendet, als er den Austritt Deutschlands erklärte. Wenn die anderen europäischen Mächte Deutschland in Versailles so behandelt hätten wie die Engländer die Buren in Vereeniging, würde Europa wahrscheinlich schon wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein.

Es scheine ihm, dem Redner, als ob man heute wieder in denselben Fehler verfalle. Auf allen Seiten höre man sagen, daß man den Deutschen nicht trauen könne. Er wage zu sagen, daß man zwar nicht allen Deutschen vertrauen könne,

aber es sei absurd, zu sagen, daß die gesamte deutsche Nation nicht ihr Wort halten werde

und es sei närrisch, bei der Eröffnung der Verhandlungen gleich zu sagen, daß man nicht beabsichtige, sich auf etwaige Versprechungen zu verlassen. Die Deutschen sähen den Versailler Vertrag in einem ganz anderen Licht als die Engländer und er pflichte der „Times" bei, wenn sie sage, daß der Vertrag ohne Befragung der unterlegenen Mächte aufgestellt worden sei. Der Teil V dieses Vertrages sei in Durchführung der 14 Punkte Wilsons, auf die hin die deutschen Truppen die Waffen niedergelegt hätten, eingefügt worden. Es sei vorgesehen worden, daß die nationalen Rüstungen vermindert werden sollten, und das sei von beiden Seiten als eine grundlegende Friedensbedingung angenommen worden.

16 Jahre seien seitdem vergangen, und keine allgemeine Verminderung oder Begrenzung der Rüstungen sei erzielt.

Die deutsche Regierung vertrete die Ansicht, daß die anderen Mächte ihr Wort nicht gehalten hätten und daß daher dieser Teil des Vertrages für Deutschland nicht länger bindend sei. Diese Auffassung sei nicht unvernünftig. Alles das zeige, wie vorsichtig man bei der Meinungsbildung über diese Frage sein müsse.

Lord Dikinson befaßte sich dann im einzelnen mit der Entschließung des Völkerbundsrates vom 16. April, die er als unglücklich bezeichnete. Der Genfer Rat wolle sich jetzt mit der Frage beschäftigen, wie eine Nation gezwungen werden könne, ihr Wort zu halten. Das sei nach seiner Meinung unlösbar. Die Scheidung Europas in zwei Lager, nämlich Deutschland und den Völkerbund, werde unvermeidlich sein, wenn der Völkerbund ermutigt werde, diese neue Politik weiter zu verfolgen. Es sei jetzt an der Zeit, die Völker auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit miteinander zu versöhnen, und er glaube, daß der gegenwärtige Augenblick hierzu günstig sei. Hitler habe klar und deutlich seinen Wunsch nach Frieden zum Ausdruck gebracht. Die Massen des deutschen Volkes wünschten den Frieden. England habe keinen Grund, sich vor Deutschland zu fürchten. Es müsse gewillt sein, reinen Tisch zu machen, und man dürfe es nicht zugeben, daß persönliche und nationale Vorurteile den Weg zu einer wahren Brüderschaft der Nationen blockierten.

Nach Lord Dikinson sprach der frühere britische Botschafter in Rom, Lord Rennell, der ebenfalls das Vorgehen des Völkerbundes tadelte. Er begrüßte die Rede des Ministerpräsidenten vom vergangenen Donnerstag, da sie die Tür für Verhandlungen offen lasse und hoffe, daß diese Verhandlungen

in einem besseren Geist der Fairneß

durchgeführt würden als in der von Vorurteilen behafteten Vergangenheit es möglich gewesen sei.

Der oppositionelle liberale Lord Mottistone schloß sich dem Antrag Dikinsons „im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit" an. Noch sei es Zeit, die Katastrophe der Isolierung Deutschlands zu vermeiden, die in einem neuen Krieg ausmünden müsse. Er protestierte dagegen, daß Deutschland für die Notwendigkeit einer Wiederaufrüstung in der Luft verantwortlich zu machen sei. Lord Mottistone, der zu den britischen Abgeordneten in Versailles gehört, schilderte hierauf den Vorgang der von Deutschland erzwungenen Unterschrift. Die Geschichte werde zeigen, daß nicht Deutschland, sondern die anderen Mächte ihr

Der Führer auf dem Dampfer „Scharnhorst"

Der Führer, der von Bremerhaven aus an der dritten Probefahrt des neuen Ostasien-Schnelldampfers „Scharnhorst" teilnahm, dessen Stapellauf er im Dezember vorigen Jahres ebenfalls beigewohnt hatte, begibt sich von Bord des herrlichen Schiffes.

Aufnahme: Weltbild G. m. b. H. — Deutsches Nachrichtenbüro (M)

MARCHIVUM

im Teil V abgegebenes Versprechen nicht erfüllt hätten.

Er selbst sei davon überzeugt, daß es auch nicht einen einzigen Deutschen gebe, der Streitigkeiten mit England wünsche.

Es sei seltsam, daß alles, was deutscherseits getan würde, besonders in England als Feindseligkeit gegen alle anderen ausgelegt werde, daß aber keine Notiz davon genommen werde, wenn andere genau das Gleiche täten.

Während der vielen Wochen, die er kürzlich in Deutschland zugebracht habe, sei er zu dem Schluß gekommen, daß die Deutschen ein sehr anständiges, freundliches Volk seien.

Die Vorstellung, daß sie Englands natürliche Feinde seien, sei ihnen ebenso fremd wie ihm selbst. Der Redner beklagte hierauf, daß Deutschland immer von Leuten kritisiert werde, die das Land nicht besucht hätten. Der Leiter eines Reisebüros habe ihm erzählt, daß von 2000 Personen, die in Sonderzügen Reisen durch Deutschland machten, ein großer Teil Briefe der Anerkennung geschrieben habe über die Gastfreundschaft, mit der sie von den Deutschen empfangen worden seien. Andere Schreiben lauteten: „Wie verrückt wir doch sind, die Deutschen und ihre Regierung zur Feindseligkeit zu treiben." — „Während die Pazifisten den Krieg vorbereiten, arbeiten die Frontkämpfer für den Frieden."

Im weiteren Verlauf der Oberhausaussprache gab Lord Allen der Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Regierung heute eine größere Bereitschaft zur Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland habe als seit geraumer Zeit. Nach einem Hinweis auf seine kürzlich mit vielen Mitgliedern der deutschen Regierung geführten Besprechungen bezeichnete Lord Allen es als nunmehr möglich, ein Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen zu schaffen und eine Ueberwachung der Durchführung dieses Abkommens nach seiner Unterzeichnung zu sichern. Hierzu hätten nicht nur die alliierten Mächte ihre Zustimmung gegeben, sondern auch Deutschland selbst. Das Problem, das jetzt den Weg glossiere, sei das Mißtrauen.

Es sei notwendig, eine Verhandlungstechnik ausfindig zu machen, die eine Beseitigung dieses Mißtrauen ermögliche.

Lord Allen befaßte sich dann mit den deutschen Luftplänen und fragte, was an ihnen als moralisch anfechtbar ausgesetzt werden könne. Was die Landstreitkräfte betreffe, so fordere Deutschland eine Höchststärke von 550 000 Mann.

Wenn man Deutschland mißtraue, warum nehme man dann nicht die gleiche Haltung gegenüber Sowjetrußland ein, das bereits 950 000 Mann besitze.

Ueber Deutschlands Flottenpläne könne verhandelt werden und er empfehle die Ausarbeitung eines Planes. In der Luftfrage sei Deutschland zum Abschluß eines westeuropäischen Paktes bereit, und was den östlichen Luftpakt angehe, so nehme Deutschland lediglich dieselbe Haltung wie Großbritannien ein, das heißt, es könne sich nicht zur Teilnahme an irgendeiner Aktion verpflichten, deren nähere Umstände noch nicht festgelegt seien.

Das Mißtrauen könne nur beseitigt werden, wenn man von der Flugzeugdiplomatie, das heiße Aussprachen auf größere Entfernungen, Abstand nehme. Großbritannien sollte nicht nur Deutschland, sondern allen Nationen ein neues Abrüstungsabkommen vorlegen, das praktische Vorschläge entsprechend den auf den kürzlichen Bildungsreisen gewonnenen Erkenntnisse enthalte, so daß man die Haltung jeder Nation zu einem festen Plan wisse. Falls dieser Plan von irgendeiner Nation abgewiesen werde, würde die moralische Stellung unentwegt stärker sein als unter der Versailler Abrüstung oder den in Stresa und Genf angenommenen Entschließungen. Niemand, der mit ausländischen Staatsmännern in den letzten Monaten Fühlung hatte, könne das ungeheure Ansehen bezweifeln, dessen sich Großbritannien zurzeit erfreue. England hat in Europa keinen Feind.

Lord Noel Buxton sprach von seinem kürzlichen Besuch in Deutschland und erklärte, das Gefühl der Ungerechtigkeit, das er in Deutschland gefunden habe, habe auf ihn einen ebensolchen Eindruck gemacht wie die Furcht vor dem Kommunismus. Der grundlegende Fehler aller bisherigen britischen Politik sei auf den tiefergehenden Wunsch zurückzuführen, Frankreich gegenüber loyal zu sein.

Von Frankreich erhoffe man eine Politik der Einkreisung, die aber England nicht mitmachen dürfe.

Der Redner schilderte dann die Leidenszeit Deutschlands in den Jahren nach dem Kriege, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß die politische Entwicklung in Deutschland nur zu natürlich gewesen sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede übte Lord Buxton an der deutschen Innenpolitik Kritik, sagte aber, zur Außenpolitik übergehend, wörtlich: „Wir müssen erkennen, daß es ein Glück ist, daß Hitler englandfreundlich ist. Er ist der Ansicht, daß Englands Aufgabe darin besteht, ein Mittler zwischen Deutschland und Frankreich zu sein. Er hat einige seiner staatsmännischen Fähigkeiten bewiesen. Er hat sich mit Polen in einer Weise befaßt, die niemand für möglich gehalten hat. Er hat das gelöst, was die umwälzendste Aufgabe in Europa zu sein schien."

Lord Lothian warf die Frage nach der wahren Bedeutung des letzten Teiles der Genfer Entschließung auf. Was ihn beunruhige, sei die Tatsache, daß dieser Teil zu bedeuten scheine, jedes Land der Welt sollte verpflichtet werden, den Status quo unter Kriegsdrohungen aufrecht zu erhalten. Das sei eine ungeheure Erweiterung der Verpflichtungen zum Kriege, und er hoffe, daß die Regierung hierzu ihre Hand nicht bieten werde.

Lord Ponsonby, der für die arbeiterparteiliche Opposition sprach, sagte, er glaube, daß das deutsche Volk, wenn es die Berichte über diese Aussprache lese, das Maß tiefer Sympathie erkennen werde, das in England für die deutsche Nation und das deutsche Volk vorhanden sei, ebenso wie den Wunsch, Deutschland zu helfen und es in die Gemeinschaft der Nationen zu holen.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Stanhope, antwortete hierauf für die Regierung: er hoffe immer noch, daß ein Rüstungsabkommen möglich sein werde. Was die Genfer Entschließung angehe, so sei sie von allen Mitgliedern des Rates mit Ausnahme Dänemarks angenommen worden. Lord Stanhope zitierte dann die Präambel der Genfer Satzungen, die sich auf die Notwendigkeit einer uneingeschränkten Achtung vor den vertraglichen Verpflichtungen beziehe und entwickelte hierauf den Standpunkt der Regierung über den Gang der außenpolitischen Ereignisse in den letzten Monaten, soweit er aus den jüngsten Reden MacDonalds und Simons bereits bekannt ist. Wenn man jetzt einem wiederaufrüstenden Deutschland gegenüberstehe, so müsse man sich natürlich fragen, was der Grund für diese Aenderung sei. Zahlreiche Redner hätten anerkannt, daß MacDonald und Simon in ihren in der vergangenen Woche gehaltenen Reden eine eindeutige Einladung an Deutschland hätten ergehen lassen. Er erinnere an die Aeußerung Simons, daß Deutschland durch seine kürzlichen Handlungen das Gefühl der Sicherheit in Europa ernstlich erschüttert hätte und daß es dieses Gefühl nicht durch Worte, sondern durch Handlungen wiederherstellen könne. Was den Vorschlag auf eine Wiederbelebung der Abrüstungskonferenz angehe, so hoffe England, eine Basis von 200 000 Mann für alle Hauptländer Europas zu erreichen. England erwarte von Deutschland jetzt einige endgültige Vorschläge; es müsse abgewartet werden, ob Vorschläge für einen Luftpakt entsprechend den englischen Vorschlägen gemacht würden. England habe zu seiner eigenen Information einen Luftpakt entworfen, und zweifellos hätten Frankreich und Italien dasselbe getan. Möge Deutschland jetzt auch praktische Vorschläge machen, die uns in die Lage versetzen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen."

Lord Dickinson, der den Antrag über die Genfer Entschließung eingebracht hatte, erklärte zum Schluß, daß der hiermit beabsichtigte Zweck durch die Aussprache erreicht worden sei, so daß er nunmehr den Antrag wieder zurückziehen könne.

Oesterreich im italienischen Schlepptau

Ständige italienische Militärmission in Wien / Auf dem Wege zur „Heeresangleichung"

Rom, 7. Mai. (Drahtber. unserer Berliner Schriftleitung.) Der geheimnisvolle Besuch des österreichischen Vizekanzlers Starhemberg in Rom und seine verschiedenen Besprechungen mit Mussolini, über die bisher strengstes Stillschweigen bewahrt wurde, haben nun durch einen bemerkenswerten Umstand ihre Erklärung gefunden. Es ist bezeichnend für die augenblickliche Lage, daß nur Indiskretionen, die von Wien aus den Weg nach Rom fanden, über die letzten Absichten der italienischen und österreichischen Regierung Aufschluß geben können.

Eine aus Wien kommende Nachricht besagt, daß sich schon seit Tagen eine italienische Militärmission, der zwei Generale und verschiedene Generalstabsoffiziere angehören, in der österreichischen Hauptstadt aufhält.

Die Richtigkeit dieser Meldung ist in Rom nur unschwer festzustellen, denn sie hat in hiesigen militärischen Kreisen nicht die geringste Ueberraschung ausgelöst. Der Zweck dieser militärischen Mission ist aber kein geringerer, als die allmähliche Angleichung des österreichischen Bundesheeres an die italienische Heeresorganisation in die Wege zu leiten. Der erste Schritt in dieser Richtung bedeutet, wie verlautet, die bereits vollzogene Umwandlung der österreichischen Brigadeartillerie-Formationen in sechs Artillerieregimenter und die Schaffung eines Infanterieregiments in Salzburg an Stelle des bisherigen Alpenjägerbataillons.

Als Parallele zu der faschistischen Miliz und zugleich als Vorbereitung auf die allgemeine Wehrpflicht sollen die österreichischen Wehrverbände umorganisiert werden. Dieser Heeresangleichung dienen auch die in Rom auffallenden häufigen Besprechungen des österreichischen Militärattachés Oberst Lipitzky, der nach seiner Rückkehr aus Wien eine bemerkenswerte Rührigkeit entfaltete.

Die italienische Regierung hat es also nicht versäumt, sofort nach den Besprechungen von Venedig in der Praxis zu zeigen, in welcher Weise sie sich die Regelung des „Donauproblems" denkt.

Die viel berufene österreichische „Unabhängigkeit" ist zur Genüge charakterisiert und veranschaulicht heute noch deutlicher als bisher die wirklichen Hintergründe der italienischen Betriebsamkeit.

Zweifellos sind diese neuen Tatsachen wieder äußerst aufschlußreich. Man hat es verstanden, die Gleichberechtigungsforderungen Ungarns und Bulgariens noch einmal auf die lange Bank zu schieben und bis zur nächsten Session des Genfer Gremiums zu vertagen. Der Grund hierfür ist durchsichtig genug. Die allgemeine Unsicherheit, das Neben- und Durcheinander ist für Rom die beste Möglichkeit, eigene Wünsche nachdrücklicher durchzupauken.

In Belgrad und Prag werden die über die österreichische Rüstung aufgeregten Gemüter mit der Behauptung beruhigt, daß Rom eine Anlehnung an die Kleine Entente wünsche, währenddessen Italien Zeit genug hat, um seine ausgesprochen machtpolitische Stellung auf dem Balkan auszubauen, für das der erste entscheidende Schritt die militärische Beherrschung Oesterreichs wäre.

Das einzige strategische Ausfallstor Italiens nach dem Balkan ist Oesterreich. Seine Grenze nach Südslawien beschränkt sich auf wenige Kilometer, die für militärische Operationen nicht in Frage kommen. Abgesehen von dem ungenügenden Aufmarschraum genügen auf der Gegenseite verhältnismäßig geringe Truppenstärken, um einen von dieser Seite geplanten Einfall zu verhindern.

Die italienische Aufrüstung in Oesterreich hat also ihre guten Gründe. Kärnten und Steiermark sind das beste Glacis des italienischen Generalstabes, der unter Umständen zu einem zuverlässigen Faktor in der Strategie aufgebaut werden kann.

Ob Prag und Belgrad an diesem Manöver ihre Freude haben werden, ist noch eine Frage, die dahingestellt bleiben kann. Bis heute hat sich noch keine Stimme dagegen erhoben, obwohl anzunehmen ist, daß die genannten Vorgänge in Wien auch schon nach diesen beiden Hauptstädten gedrungen sind.

Entweder hat man ihnen in Venedig ein ausreichendes Beruhigungspulver verabreicht, oder, was das wesentlichere ist, scheint man sich über die Tragweite dieses Schrittes noch nicht im klaren zu sein. Man wird deshalb mit Interesse abwarten müssen, welche Reaktionen dieses aufsehenerregende Vorgehen im Endeffekt auslösen wird.

Italienische „Sicherungen" gegen Abessinien

Mobilisierung weiterer italienischer Divisionen / Drei Gründe

Rom, 7. Mai. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Verlautbarung, in der erklärt wird, die Ergreifung weiterer Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherung der ostafrikanischen Kolonien Italiens sei durch gewisse Tatsachen unerläßlich geworden. Als derartige Tatsachen werden von Stefani aufgeführt: erstens, daß von bestimmten „einwandfrei festgestellten" europäischen Waffenfabriken bemerkenswert große Waffensendungen nach Addis Abeba exportiert worden seien; zweitens, daß die abessinische Regierung Mobilisierungsmaßnahmen getroffen habe; drittens, die Rede, die der Kaiser von Abessinien vor einiger Zeit gehalten hat und die inzwischen bereits mehrfach von den italienischen Blättern wieder aufgegriffen worden ist.

Mobilisiert werden infolgedessen auf Anordnung Mussolinis die Division Sabauda de Cagliari der Armee und die beiden ersten Divisionen der Schwarzhemden. Die beiden Milizdivisionen tragen die Namen „23. März" und „28. Oktober". Fernerhin wurden noch einzelne Schwarzhemdenbataillone mobilisiert, nämlich die von Palermo, Cuneo, Ravenna und Forli. Um die Einheiten auf Kriegsfuß zu bringen, wurden die vom Heeresdienst Befreiten der Klasse 1913, die lediglich zu einer kurzen militärischen Ausbildung von sechs Monaten eingezogen waren, unter die Fahnen gerufen.

Damit steht nunmehr die gesamte Jahresklasse 1913 ebenso unter den Fahnen wie die Jahresklasse 1911 und 1914.

In Eritrea ist die zweite Eingeborenendivision mobilisiert worden.

An Stelle der Division Sabauda wird in Italien eine Ersatzdivision formiert, die den Namen „Sabauda II" führen wird. Ebenso sind bereits Maßnahmen eingeleitet, um an Stelle der mobilisierten Schwarzhemdenbataillone Ersatzformationen aufzustellen. Sämtliche angeordneten Maßnahmen sind, wie die Stefani-Verlautbarung hervorhebt, vollkommen glatt und planmäßig zur Durchführung gelangt.

Immer wieder Zwischenfälle

Rom, 8. Mai. Nach Blättermeldungen aus Asmara ist ein Eingeborener, der zu einem italienischen Grenzposten gehörte, von Mitgliedern einer abessinischen Grenzbande auf italienischem Gebiet erschossen und seiner Waffen beraubt worden. Bei den Nachforschungen nach dem Vermißten habe der Führer des Grenzpostens die Spuren der Abessinier bis zur Grenze verfolgen können.

Hunger trieb sie zum Selbstmord

Eine indische Familie springt in einen brennenden Brunnenschacht

Simla, 7. Mai. Unweit von Erode (Madras) wurde eine fünfköpfige Familie durch Hunger zum Selbstmord getrieben. Die Familienmitglieder füllten einen Brunnen, den sie auf ihrem Land gegraben hatten und der sich als wasserlos erwies, mit Reisig und gossen Petroleum nach. Dann nahm die Familie die heilige Waschung vor, zog Festgewänder an und steckte das Reisig in Brand. Darauf sprang zunächst der Vater in den Schacht. Die Frau, die Tochter und die beiden Söhne folgten. Einer der Söhne konnte durch Nachbarn gerettet werden, alle anderen verbrannten.

Todesurteil gegen einen Mörder

Breslau, 7. Mai. (HB-Funk.) Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Berthold Polotzek wegen Mordes an dem Bergassessor a. D. Fritsch zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, und den 22 Jahre alten Helmut Kirchhoff wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust.

Polotzek hatte den 40jährigen Fritsch am 4. Februar erschossen und Kirchhoff hatte ihm bei der Tat Beihilfe geleistet. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß Polotzek die Tat vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführt hat.

Verworfene Revision einer Mörderin

Leipzig, 7 Mai. (HB-Funk.) Das Reichsgericht hat die Revision der vom Schwurgericht Nordhausen wegen Mordes zum Tode verurteilten Witwe Bertha Langguth verworfen. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden. Die Langguth hatte am 25. Februar 1934 den 79jährigen Karl Hammer in Gonna, bei dem sie beschäftigt war, im Schlaf erschlagen. Sie hatte in der Verhandlung vor dem Schwurgericht andere Personen als Täter beschuldigt und schließlich die Tat so dargestellt, daß Totschlag gegeben sein konnte. Das Gericht hatte sie jedoch des Mordes für überführt angesehen und auf Todesstrafe erkannt.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mestel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 a. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10-30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 335 61 62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage April 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 496
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 718
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 221
Gesamt-DA. April 1935 = 41 435

Der letzte Weg

Stuttgart, 7. Mai. Wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichtet haben, ist das vermißte Flugzeug, das in Böblingen zu seinem Flug nach Breslau aufgestiegen war, im Fichtelgebirge abgestürzt. Sämtliche sieben Insassen waren tot. Allem Anschein nach ist das Flugzeug der Erde zu nahe gekommen und hat die Bäume gestreift.

Unter großen militärischen Ehren wurden nun am Dienstagvormittag vier von den sieben Opfern des Flugzeugunglücks im Fichtelgebirge, der Artillerieführer III in Oppeln, General Höring, seine Gattin und das siebenjährige Töchterchen sowie der Oberleutnant der Fliegergruppe, Walter Braun aus Ludwigsburg, auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zur Einäscherung geleitet. An der unmilitärischen Trauerparade beteiligten sich Abordnungen aller Waffengattungen des Wehrkreiskommandos. Unter Trommelwirbel setzte sich der Trauerzug durch das Spalier der Truppen von der Friedrichskapelle zum Krematorium in Bewegung. Voraus schritt eine Ehrenkompagnie. Ueber dem Friedhof kreuzte eine Fliegerstaffel. Nach der Trauerrede des Wehrkreisoberpfarrers Schieber folgte eine große Zahl von Nachrufen und Kranzniederlegungen.

Nach der Einsegnung durch den Geistlichen wurden die Särge in das Krematorium geleitet, während die Musik das Lied vom Guten Kameraden spielte und eine Batterie drei Salutschüsse abfeuerte.

Verbrecher schießen auf Polizeibeamte

Gleiwitz, 7. Mai. Das Polizeirevier Miechowitz erhielt am Dienstag aus der Bevölkerung die Mitteilung, daß sich die Brüder Hermann und Paul Wollny, die wegen kürzlich verübter Raubüberfälle in Stokarzowitz und Friedrichswille gesucht wurden, in der Wohnung ihrer Mutter in Miechowitz aufhielten. Die Schutzpolizei nahm mit Unterstützung der Kriminalpolizei eine umfassende Abriegelung des betreffenden Straßenviertels vor, an die sich eine Durchsuchung der Häuser und Höfe anschloß. Die Verbrecher waren inzwischen aus der Wohnung geflüchtet und hielten sich in den angrenzenden Gärten auf. Bei der Annäherung der Polizei hielt sich Paul Wollny in der Aschengrube eines Hofes in der Felixstraße versteckt. Hermann Wollny hielt sich in der Nähe auf. Beide feuerten mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab, die das Feuer erwiderten. Paul Wollny erhielt von einem Schutzpolizeibeamten einen Schuß ins Herz. Hermann Wollny feuerte weiter. Es gelang aber zwei Schutzpolizeibeamten, ihn niederzuschlagen und dann zu überwältigen. Er erlitt leichte Kopfverletzungen und konnte sofort einer eingehenden Vernehmung unterzogen werden, in deren Verlauf er ein Geständnis ablegte. Er hat zugegeben, mit seinem Bruder und dem noch gesuchten Nowak die beiden Raubüberfälle in Stokarzowitz und Friedrichswille ausgeführt zu haben. Eine Beteiligung der Verbrecher in der Raubmordsache Berger in Gleiwitz kommt nicht in Frage.

Tribüneneinsturz in Newcastle

London, 7. Mai. Der einzige ernste Unfall, der sich am Jubiläumstage ereignet hat, wird aus Newcastle on Tyne gemeldet, wo während der Parade eine Tribüne zusammenbrach. 68 Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben, 18 von ihnen wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

10. Fortsetzung

Aber endlich gelang es mir doch noch, mich mit einem alten ehrlichen holländischen Kapitän einer norwegischen Dreimastbark anzubiedern, der in ungefähr vierzehn Tagen nach Skandinavien auslaufen wollte. Für verhältnismäßig geringe Entschädigung traf ich mit ihm ein Abkommen, wonach ich zu leichteren Arbeiten an Bord mitgenommen werden sollte. Ich gab mich ihm gegenüber als

malariakranker Schweizer Buchdrucker

aus und erzählte ihm, daß ich das Klima hier nicht vertragen könne. Mittellos und ohne Freunde und Bekannte hätte ich nur den einen Ausweg, in die Heimat zurückzufahren. Es kommt vor, daß sich Kapitäne von Frachtschiffen auf diese Weise ohne Wissen der Reedereien einen Nebenverdienst schaffen.

Passende Papiere konnte ich von herumlungernden Leuten am Hafen bekommen, die damit einen schwunghaften Handel betrieben. Auch der Portier meines deutschen Hotels hatte eine ganze Anzahl Leute neutraler Länder an der Hand, die ihre Pässe verkaufen wollten. Man konnte sich damit schnell und schmerzlos in alle möglichen Nationen, Alter und Stände verwandeln. Allerdings wurden für wirklich gute und passende Papiere fabelhafte Preise verlangt. Jedoch mußte man sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn oft standen die Verkäufer der Pässe mit dem englischen Konsulat in Verbindung, dem sie dann nach Verkauf der Legitimation gegen hohes Entgelt ihre armen Opfer verrieten. Der nächste englische Untersuchungsdampfer wurde hierauf funkentelegraphisch benachrichtigt, die ahnungslosen Reisenden auf hoher See ohne weiteres für überführt erklärt und in Gefangenschaft gesetzt.

Für meine Abreise bereitete ich nun alles sorgfältig vor, war aber nebenbei stets bestrebt, vielleicht doch noch eine andere sicherere Art und Weise der Ueberfahrt ausfindig zu machen, denn wenn auch mein Kapitän durchaus vertrauenerweckend aussah und ich von ihm kaum Verrat zu fürchten brauchte, so konnten doch unter der Mannschaft, mit der ich wochenlang zusammen sein mußte, Verräter stecken. Dieselbe bestand zwar nur aus Norwegern, Schweden, Dänen und Holländern, aber englisches Geld übt auch auf solche fahrende Leute eine große Anziehungskraft aus. Die Besatzung war vollzählig und ein Schweizer war, wie ich natürlich vor allem feststellen mußte, nicht darunter.

Der Deutschenhaß

Die Straßen der kosmopolitischen Hafenstadt waren in diesen ersten Kriegsmonaten von einem besonders lebhaften, aufgeregten Treiben erfüllt, und das friedliche Bild hatte sich seit meinem letzten Aufenthalt leider sehr verändert. Man nahm in der Oeffentlichkeit regen Anteil am europäischen Kriege. Die kleinsten feindlichen Erfolge wurden zu großen Siegen in Millionenschlachten ausposaunt und von der vor den Zeitungsredaktionen versammelten Volksmasse stürmisch bejubelt. Einzelne Redner waren überall auf Fenstersimsen und anderen erhöhten Punkten zu sehen, die die Kriegslage erläuterten, voraussichtlich nächste Siege prophezeiten und in südländischer Lebhaftigkeit bunte Bilder von dem großen Geschehen in Europa aufrollten. Transparente erschienen des Abends zu Dutzenden, vor denen die Masse die feindlichen Herrscher und Heerführer mit begeisterten Evivas bejubelte, während sie bei allem, was deutsch war, eine eisige Ruhe beobachtete.

Oft waren die Häuser geflaggt, und neben den argentinischen blau-weiß-blauen Farben sah man die Fahnen sämtlicher Nationen der Erde, und Straßen und Plätze boten dem Auge ein selten farbenfrohes, buntes Gepräge. In den Buchhandlungen lagen Frontkarten mit eingesteckten Fähnchen, den vielseitigen Bedürfnissen entsprechend, in jedem Fenster anders. In dem einen war der Rhein überschritten, in dem andern war Deutschland gar bis auf einen kleinen Kreis um Berlin herum zusammengeschrumpft. In den zahllosen Kaffeehäusern hörte man erregte Dispute, strategische Ratschläge und große sensationelle Neuigkeiten. Es bleibt beim Zusammentreffen so vieler internationaler Menschen nicht aus, daß an einem Tische Leute verschiedener Nationen Platz nehmen müssen und es ist naheliegend, daß manchmal den Auseinandersetzungen in wenig überzeugenden, aber um so deutlicheren Handgreiflichkeiten Geltung verschafft wurde. Mancher, der geschäftliche oder freundschaftliche Beziehungen sowohl mit den Deutschen, wie mit den Kaufleuten feindlicher Länder pflegte und ein unangenehmes Aufeinanderprallen der Meinungen vermeiden wollte, trug

im Knopfloch eine Nadel

mit der Aufforderung: „No me habla de la guerra!“ (Sprechen Sie mir nicht vom Kriege!).

Hatte ich schon nach dem Tone der Zeitungen nicht erwartet, daß die Stimmung gegen Deutschland neutral war, so war ich doch über die allgemeine feindliche Stellungnahme überrascht. In so wenig Wochen konnten die Massen nicht von der englisch und französisch geleiteten und kapitalisierten Presse allein so beeinflußt worden sein. Vielmehr kam jetzt der lang aufgespeicherte und überall glimmende Haß gegen deutsches Wesen zum Ausdruck.

Mit der immer größer gewordenen Bedeutung des Deutschen Reiches war dieser Haß gestiegen. Der Kriegsausbruch öffnete endlich die Schranken, die internationale Sitte und Höflichkeit erfordert hatten. Wir haben aus den vielen Kriegserklärungen erfahren müssen, welche Gefühle uns mit verschwindenden Ausnahmen das Ausland entgegenbringt. Und wie es mit diesen Ausnahmen bestellt war, sieht man z. B. an Argentinien, das uns bekanntlich keinen Krieg erklärt hat.

An diesen betrüblichen Weltenhaß war unter manchen anderen Gründen unsere mangelhafte diplomatische Vertretung schuld.

Jeder von uns hat auf Grund der unerhörten Leistungen unseres Vaterlandes im Kampfe gegen die Welt eingesehen, wie unendlich stolz er sich als Deutscher fühlen darf. Hoffen wir, daß unser Nationalbewußtsein endlich so gehoben wird, daß es keinem mehr einfällt, seine Abstammung zu verleugnen und stolz ist, wenn er für einen Ausländer gehalten wird. Ein trauriges Zeugnis stellen die unzähligen Deutschen dadurch ihrem Vaterlande aus, und wie groß muß die Verachtung der Nationen, die zu engst mit ihrer Heimat verbunden, dieser mangelhaften Vaterlandsliebe gegenüber sein!

Der Berner Zionistenprozeß

Loosli reibt sich an Deutschland

Bern, 7. Mai. Der Dienstag brachte das Gutachten des Sachverständigen C. A. Loosli. Er begann mit einer sehr ausführlichen Erklärung, die vor Verdächtigungen der deutschen Politik und vor gröbsten Beschimpfungen einzelner deutscher Persönlichkeiten sowie der deutschen Presse nicht zurückschreckt. Damit versuchte er die Stimmung unabhängig von den prozessualen Vorgängen zu beeinflussen. Dem Sachverständigen Fleischhauer machte er schwere Vorwürfe, versicherte ihn aber dann immer wieder seiner Hochachtung.

Zunächst verwahrte er sich gegen den berechtigten Vorwurf, daß er die ihm von der russischen Regierung überlassenen Akten dem Sachverständigen Fleischhauer vorenthalten habe. Zu einer solchen Ueberlassung sei er weder rechtlich noch moralisch verpflichtet gewesen. Infolgedessen lege er sie lediglich während der Verhandlung zur Einsicht aus. Besonders bezeichnend für die Unsachlichkeit der Ausführungen von Loosli ist der Teil seiner Darlegungen, in dem er ungefähr ausführt: „Von Jugend auf klingt uns in den Ohren: Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran. Deutschland, Deutschland über alles. Nicht an Judas Wesen soll die Welt genesen, sondern am deutschen Wesen. Und es ist bezeichnend, daß die Vereinigung des deutschen Sprachgebietes der Schweiz mit Deutschland gerade von denen erstrebt wird, die uns die Juden in einem abfälligen Sinn schildern.“ Das Gutachten Fleischhauers habe den Charakter einer pampholetistisch-antisemitischen Werbeschrift, die für nationalsozialistische Lebensformen zu werben und die demokratische Staatsform verächtlich zu machen bestrebt sei. Die Methode, aus alten Zitaten eine „Harlekinsjacke“ zu schneidern, könne nur „verstimpelte Volksgenossen“ betören. Er beantwortete demgemäß die von den Klägern an ihn gerichtete Frage nach dem Zweck des Baseler Zionistenkongresses dahingehend, daß er unpolitisch gewesen sei.

Loosli beschäftigte sich dann mit den verschiedenen Protokollausgaben. Er behauptet, die Judengegner hätten die Zitate verstümmelt, abgeändert oder aus dem Zusammenhang gerissen. Die russische Regierung habe ihm tatsächlich bestätigt, daß die Russen sich über den Kongreß 1897 hätten berichten lassen, aber das von den Russen zur Verfügung gestellte Material zeige keine Spuren der Protokolle. Loosli hält es für erwiesen, daß die Protokolle in ihrer annähernd endgültigen französischen Fassung von dem Leiter der russischen Geheimpolizei, Ratschkowski, 1905 aus politischen Gründen in Paris angefertigt worden seien, was dieser dem Gutachter Fleischhauer gegenüber in Abrede gestellt habe. — Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt zur Fortsetzung der Gutachten.

MARCHIVUM

Von der DLG-Ausstellung zur Reichsnährstandsschau

Von Karlheinz Backhaus, Fachbearbeiter im Stabsamt des Reichsbauernführers

Vom 28. Mai bis 2. Juni d. J. findet in Hamburg auf dem Heiligengeistfeld die 2. Reichsnährstands-Ausstellung statt. Da ist es ganz interessant, sich über die Entwicklung des Ausstellungswesens klar zu werden, die auf Grund der neuen Ausrichtung unseres volklichen und politischen Lebens ja zwangsläufig kommen mußte. Messen, Ausstellungen und andere ähnliche Einrichtungen sollen ein Spiegelbild des Lebens und der Arbeit des Volkes oder eines Volksteiles sein.

Bejaht man diesen Satz, dann müßten die Ausstellungen des neuen Deutschland grundsätzlich anderer Natur als die des früheren Systems sein. Wir haben schon eine ganze Reihe solcher Ausstellungen nach der Machtübernahme erlebt, so daß man auf Grund ihrer Kenntnis im Hinblick auf die oben gestellte Frage ohne weiteres zu einem Ja oder Nein kommen kann. Und da wird wohl jeder zugeben müssen, daß sowohl die Anordnung als auch die Zielsetzungen all dieser Ausstellungen grundsätzlich andere geworden sind. Immer wieder hat sich gezeigt, daß ihre Durchführung maßgeblich von der politischen Willensbildung des Volkes bestimmt wurde. Charakteristisch war dabei folgendes: Die Ausstellungen der Systemzeit kämpften für einen ganz bestimmt begrenzten Stand oder Wirtschaftsraum. Sie kannten dabei nur ausgesprochen selbstische Ziele, die sich auch nicht einen Deut um das Wohl oder Wehe des ganzen Volkes kümmerten.

Anders die Ausstellungen des heutigen Deutschland. Sie

künden von der Arbeit des Volkes oder eines Standes

und von dem, was im Rahmen eines bestimmten Wirtschaftsraumes geleistet worden ist. Sie werben dabei selbstverständlich meist für ein Arbeitsprodukt. Aber sie stellen diese Arbeit nicht um ihrer selbst willen heraus, sondern setzen sie in die gehörige Beziehung zur Arbeit des ganzen Volkes. So sind diese Ausstellungen in des Wortes wahrster Bedeutung sozialistisch in ihrer ganzen Zielsetzung.

Diese Tatsache wurde besonders deutlich, als der Reichsnährstand im vergangenen Jahr in Erfurt eine umfassende Schau seiner Arbeit und einen Ueberblick über seine Arbeitsgebiete der Oeffentlichkeit unterbreitete. Waren die früheren Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft meist egoistisch ausgerichtet, so zeigte diese erste Reichsnährstandsschau in Erfurt die durch die nationalsozialistische Weltanschauung hervorgerufene Wandlung auch auf diesem speziellen Arbeitsgebiet. Dem Beschauer stellte sich diese Wandlung so dar, daß man ihm bei jeweiler Maßnahme genauestens darüber unterrichtete, warum diese oder jene Maßnahme, warum diese oder jene Arbeit im volkswirtschaftlichen Interesse durchgeführt werden mußte. Es wurde z. B. nicht einfach dargestellt: laut Reichserbhofgesetz sind die Bauernhöfe im Umfange von mindestens einer Ackernahrung und bis zu 125 Hektar Erbhöfe, sondern: Eine

gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Besitzgrößen

muß angestrebt werden. Da eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe, möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat ist, mußte die Begrenzung für Erbhöfe in diesem Umfange erfolgen. Dann lieferten eingehende Erläuterungen und zahlreiche anschauliche statistische Bilder die Beweise für die Notwendigkeit jeder einzelnen Maßnahme. Wie das Reichserbhofgesetz, so wurden all die anderen Neuordnungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik, z. B. die Marktordnung, die Festpreisgesetzgebung usw. dargestellt. Niemals abstrakt und nur um der Darstellung der jeweiligen Maßnahmen willen, sondern immer nur unter Einbeziehung aller Auswirkung auf die Interessengebiete aller Berufe und Stände. Wie recht der Reichsnährstand mit dieser Maßnahme hatte, zeigt der überraschend hohe Besuch der Ausstellung und die Tatsache, daß nicht nur Reichsnährstands-Angehörige, sondern in großem Umfange auch Volksgenossen anderer Kreise die Ausstellung besuchen und mit größtem Interesse sich unterrichten ließen.

Da die volkspolitische Erziehungs- und Lehrarbeit solcher Ausstellungen außerordentlich wertvoll ist, hat der Reichsnährstand diese Ausstellungstechnik beibehalten und noch weiter ausgebaut. Dafür wird die 2. Reichsnährstands-Ausstellung, die in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni auf dem Heiligengeistfelde in Hamburg abgehalten wird, ein deutlicher Beweis sein.

Bis ins einzelne werden da die vielfältigen blutsmäßigen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben des Bauerntums in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der ganzen Nation dargestellt.

Insbesondere wird die Bedeutung der Neuordnungen innerhalb der Ernährungswirtschaft herausgestellt, da hier ja ein Arbeitsgebiet vorliegt, das jeden einzelnen Volksgenossen angeht, weil es in seinem täglichen Leben besonders deutlich spürbar ist. Darüber hinaus werden dann die rein landwirtschaftlich-fachlichen Dinge gezeigt, die dem Bauern das Rüstzeug zur Durchführung der Erzeugungsschlacht geben sollen. Da werden z. B. die Fragen der Pflanzenzucht, der Düngertechnik, der zweckmäßigen Fütterung, der richtigen Bewirtschaftung des Landes, die Probleme der Tierzucht und Tierhaltung und besonders auch die Fragen des richtigen Maschineneinsatzes eingehend behandelt. Die Schau der Landmaschinen-Industrie ist in diesem Jahre besonders reichhaltig, womit eindeutig bewiesen wäre, daß die von gewisser Seite ausgestreuten Gerüchte über eine angebliche Maschinenfeindlichkeit des Reichsnährstandes nichts als unsinniges Gerede sind.

Die Skizzierung dieser Arbeitsgebiete, die aber nur einen geringen Teil der Gesamtschau streifen, zeigt deutlich, daß die 2. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg jeden einzelnen Volksgenossen angeht, daß sie eine Ausstellung von großer volkspolitischer Bedeutung wird.

25 Jahre Historisches Museum der Pfalz

In diesem Monat sind 25 Jahre vergangen, seit das Historische Museum der Pfalz in Speyer vollendet und der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Ein Land, das wie die Pfalz auf eine mehr als zweitausendjährige Kultur zurückblicken kann, war wohl berechtigt, die Ueberreste einer überaus wechselvollen Geschichte zu sammeln und aufzubewahren, um sie den lebenden und kommenden Geschlechtern als Zeugnisse des Schaffens und Strebens der Vorfahren vor Augen zu führen.

Der Museumsbau wurde nach dem Projekt des Erbauers des Bayerischen Nationalmuseums in München, Dr. Gabriel von Seidl, ausgeführt und schon am 14. Juni 1908 konnte das Richtfest gefeiert werden. Im Juni 1909 war der innere Ausbau beendet und man begann sofort mit der Ueberführung der Sammlungen. Durch den damaligen Ehrenkonservator Regierungsrat Berthold, den zweiten Ehrenkonservator Prof. Dr. Hildebrand und den Berufskonservator Dr. Sprater wurde die Einrichtung des Museums so gefördert, daß es am 22. Mai 1910 feierlich eröffnet werden konnte.

Mit dem Historischen Museum der Pfalz wurde noch eine originelle Schöpfung verbunden, die bisher ohne Beispiel war, aber bald in allen Gauen Deutschlands, wo Weinbau betrieben wird, Nachahmung fand: ein Weinmuseum.

In einem Land, das wie die Pfalz dem Weinbau den größten Teil seines Wohlstandes verdankt, und das diesen nachweisbar schon zu den Zeiten der Römer betrieb, war es naheliegend, die zur Kultivierung des Weines, zu seiner Bereitung und Aufbewahrung benützten Geräte und Gefäße zu sammeln und in einem besonderen Museum zu vereinigen. Am 15. März 1909 wurde ein Aufruf an alle Freunde Pfälzer Weines erlassen, in dem um Ueberlassung geeigneter Gegenstände für das Weinmuseum gebeten wurde mit dem Erfolg, daß in kürzester Zeit eine Fülle oft sehr kunstreich ausgestatteter Gegenstände zusammenkam. Das Weinmuseum, das in sechs Räumen und einem Rundsaal im Kellergeschoß untergebracht ist, schildert die Geschichte des Pfalzweines und seiner Pflege seit den Römerzeiten bis auf den heutigen Tag.

Mit dem Reichtum dieser Sammlungen übersteigt das Historische Museum der Pfalz die Ausmaße eines Provinzialmuseums und kann sich getrost an die Seite seiner älteren Genossen, des Germanischen Museums in Nürnberg und des Nationalmuseums in München stellen.

Das Landestheater für Pfalz und Saargebiet im April 1935

Das Landestheater für Pfalz und Saargebiet gab dem letzten Monat seines Spieljahres 1933/34 durch die Uraufführung von Kurt Hildebrand-Matzaks historischem Schauspiel „Prinz Eugen kämpft um den Frieden" einen erhebenden Abschluß. Die Aufführung dieses großangelegten Werkes, in dem das geistige Ringen um die ewig umstrittene Rheingrenze und Frankreichs Weltvorherrschaft ausgetragen wird, wurde allerorts zu einer eindrucksvollen Kundgebung heutigen Geistes und Willens im neuen Deutschland.

Ein weiteres künstlerisches Ereignis bedeutete das Gastspiel des Schauspieldirektors Hans Schlenck vom Staatstheater München, der an drei Abenden als Ferdinand in „Kabale und Liebe" die pfälzischen und saarländischen Theaterfreunde begeisterte. Die überaus herzliche Aufnahme, die er fand, galt nicht zuletzt dem Schauspieler Hans Schlenck, der genau vor 15 Jahren seine künstlerische Laufbahn an der Künstl. Volksbühne, dem heutigen Landestheater für Pfalz und Saargebiet, begann.

Außer „Prinz Eugen kämpft um den Frieden" und „Kabale und Liebe", die je achtmal zur Aufführung kamen, fanden an weiteren Vorstellungen statt: „Ein Kerl, der spekuliert" (sechsmal), eine Szenenfolge „Ahnen — Kampf — Erfüllung" aus „Neues Reich", „Düsseldorfer Passion" und „Alle gegen Einen" im Rahmen einer vaterländischen Weihestunde (zweimal), „Die große Chance" (zweimal), „Die Heimkehr des Matthias Bruck" (einmal) und „Volltreffer ins Glück" (einmal).

Im ganzen veranstaltete das Landestheater für Pfalz und Saargebiet im April d. J. 29 Vorstellungen, mit denen es insgesamt 14 000 Personen erfaßte.

Chronik der Unglücksfälle

Unglücklicher Sturz

Wertheim, 7. Mai. Auf dem Nachhauseweg von Neubrunn nach Niklashausen stürzte an dem steilen Abhang der 58jährige Dreschmaschinenbesitzer Philipp Lind von Niklashausen mit seinem Rad. Der Unglückliche erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und wurde in bedenklichem Zustand nach dem Wertheimer Krankenhaus verbracht.

Zwei Kinder ertrunken

Freiburg i. Br., 7. Mai. Auf dem Rieselgut stürzte ein zweijähriges Kind, das die Eltern mit aufs Feld genommen hatten, in einen Wassergraben und ertrank.

Durch Leichtsinn in den Tod

Frankenthal, 7. Mai. Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte hängte sich der 16jährige Lehrling Friedrich Boß aus Studernheim auf der Oggersheimer Straße mit seinem Fahrrad an den Maschinenwagen eines Lastzuges. Plötzlich verlor er die Herrschaft über sein Rad und kam zu Fall. Die Räder des Anhängers gingen ihm über Kopf und Brust. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Schwerer Verkehrsunfall

Freinsheim, 7. Mai. Auf der Mannheimer Straße an der Wirtschaft Bauhofer ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Frau aus Oggersheim, die mit ihrem Manne auf dem Fahrrad aus Richtung Erpolzheim kam, wurde von einem Motorradfahrer beim Ueberqueren der Straße erfaßt und überfahren. Mit einem schweren Schädelbruch wurde die Bedauernswerte in das Ludwigshafener Krankenhaus verbracht.

Pferd verursacht schweren Unfall

Duttweiler, 7. Mai. Als der Erbhofbauer H. Reif von hier mit seinem Fuhrwerk, auf dem noch sein Knecht Platz genommen hatte, vom Felde nach Hause fuhr, scheute unweit der Lokalbahnlinie Neustadt — Speyer plötzlich das junge Pferd und rannte davon. Der Wagen geriet mit den rechten Rädern auf die dort etwas hohe Böschung und überschlug sich. Reif stürzte rücklings vom Wagen und blieb mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen. Der Knecht wurde mit dem umgeworfenen Wagen eine Strecke mitgeschleift und ebenfalls schwer verletzt.

Von einem Lastzug totgefahren

Darmstadt, 7. Mai. Auf dem Wege zur Arbeitsstätte wurde ein junges Mädchen namens Katharina Gutjahr auf der Straße Gernsheim—Hähnlein totgefahren. Das Mädchen, das erst vor einigen Tagen das Radfahren gelernt hatte, wurde beim Ueberholen durch einen Gernsheimer Lastzug unsicher und stieß gegen den zweiten Anhänger. Der mit Kies schwer beladene Wagen ging über das Mädchen hinweg und tötete es auf der Stelle.

Kind vom Balkon gestürzt

Osthofen, 7. Mai. Während die Mutter mit Wäscheausbesserung beschäftigt war, spielten zwei Kinder in der elterlichen Wohnung in der Tempelgasse auf dem Balkon. Dabei geriet der 6jährige Junge zu weit nach vorn und wäre in die Tiefe gestürzt, wenn ihn die Mutter nicht noch im letzten Augenblick zurückgehalten hätte. Im nächsten Augenblick fiel aber das 3jährige Mädchen auf eine drei Meter tiefer liegende Plattform. Mit schweren inneren Verletzungen und Kopfverletzungen wurde das Kind in bewußtlosem Zustand geborgen.

Der rote Hahn

Waldshut, 7. Mai. Gestern nachmittag 3 Uhr brannte in Görwihl das Doppelwohnhaus des Fabrikarbeiters Hans Josef Mack und Martin Bug vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Mobiliar ist teilweise verbrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

In **Rheinheim** brannte das Anwesen der Witwe Flügel vollständig nieder. Die Hühner und ein Schwein verbrannten, das Großvieh wurde gerettet. Auch in diesem Falle nimmt man Brandstiftung an.

Mit dem Billardstock getötet

Zweibrücken, 7. Mai. In der Nacht auf Montag ereignete sich im benachbarten Mörschbach in der Wirtschaft Stephan eine schwere Bluttat. Der Landwirt Vollmar aus Wörsbach frug den Sohn des Wirtes, warum er immer seinen Bruder hänsele. Ohne jede Aeußerung ergriff der Gefragte einen Billardstock und schlug damit Vollmar auf den Kopf. Der Getroffene brach sofort zusammen und wurde mit einem Bluterguß im Gehirn in das Evang. Krankenhaus nach Zweibrücken verbracht, wo er kurz nach der Einlieferung verschied. Der Täter wurde verhaftet und in das Zweibrücker Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Baden

Glanzvoller Auftakt des Heidelberger Beethoven-Festes

Heidelberg, 7. Mai. Das Beethoven-Fest der Stadt Heidelberg nahm am gestrigen Montag mit dem 1. Symphonie-Konzert in der vollbesetzten Stadthalle einen glanzvollen Auftakt. Man bemerkte zahlreiche Musikfreunde, die von außerhalb nach Heidelberg gekommen waren. Die Heidelberger Bevölkerung bewies durch starken Besuch ihr Verständnis für die Kulturbestrebungen des Oberbürgermeisters.

Die große deutsche Pianistin Elly Ney konnte nach dem meisterhaften Spiel des Klavierkonzerts in F-Dur begeisterte Huldigungen entgegennehmen; auch nach dem Tripel-Konzert in C-Dur wurde sie mit ihren Partnern Florizel von Reuter und Ludwig Hölscher lebhaft gefeiert. Dem Dirigenten des Abends und Gesamtleiter der Beethoven-Woche, Generalmusikdirektor Kurt Overhoff, dankte das Publikum nach dem herrlichen Vortrag der Eroica mit herzlichen Beifallsbezeigungen.

Der Abend bewies, daß Heidelberg innerhalb und außerhalb seiner Mauern eine große, aufnahmebereite Musikgemeinde besitzt, die nach solch verheißungsvollem Beginnen den weiteren Darbietungen des Beethoven-Festes voll Erwartung entgegensieht.

500 000 Eier zertrümmert

Wertheim a. M., 7. Mai. Auf der Spessartstraße rannte ein Lastwagenzug mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte die Böschung hinab. Dabei flogen die Eierkisten heraus und etwa eine halbe Million zertrümmerter Eier bedeckte das Ackerfeld. Die Fahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Wieder Heimatspiele in Lenzkirch

Lenzkirch, 7. Mai. Ermutigt durch den großen Erfolg der Aufführung des „Columban Kayser" im letzten Sommer hat sich die Spielergemeinde unter Führung von Hauptlehrer Julius Schmidt entschlossen, auch in diesem Sommer ihrer Verbundenheit mit der Heimat durch die Aufführung eines Stückes aus ihrer Geschichte Ausdruck zu geben. Die Wahl des Dichters fiel auf Friedrich Singer, Mannheim, der durch seine großangelegten Gedichtwerke „Zwischen Schwarzwald und Rhein" und „Hymne des Lebens" bekannt wurde. Die Komposition der Chöre hat der bekannte Kirchenmusiker Dr. Greß, die Spielleitung wiederum Oberregisseur Harry Schäfer übernommen. Die Uraufführung wurde auf Pfingstmontag festgesetzt.

Die Wutachschlucht wieder offen

Bonndorf, 7. Mai. Die über die Wintermonate infolge Absturz- und Steinschlaggefahr gesperrte Wutachschlucht, eines der bekanntesten und meistbegangenen Wanderziele des südlichen Schwarzwaldes, ist nunmehr wieder gefahrlos zu passieren. Die Wege sind völlig hergerichtet. Die wildromantische Schlucht bietet in ihrer Blütenpracht ein herrliches Bild.

Autostraße am Bodensee

Ueberlingen, 7. Mai. Seit Mitte März wird die Straße zwischen Ueberlingen und Ludwigshafen zu einer Autostraße ausgebaut und auf sechs Meter verbreitert. Es soll weniger eine Schnellverbindung hergestellt, als vielmehr eine Verkehrserleichterung auf dieser stark überlasteten Strecke geschaffen werden. Autotouristen, die seither ihre ganze Aufmerksamkeit dem Straßenverkehr widmen mußten, sollen nunmehr das schöne Stückchen Erde am Bodensee genußreich durchfahren können. Mehrere alte Bäume wurden gefällt, um den Blick auf den See frei zu bekommen. — Für die Fußgänger wird ein zwei Meter breiter Weg auf der Seeseite, für die Radfahrer eine Fahrbahn an der Bergseite angelegt. Die Bauarbeiten werden bis Pfingsten beendet sein.

Pfalz

Eine historische Tagung

Kaiserslautern, 7. Mai. Am Montagnachmittag traten im Rathaus Vertreter der DAF und des Reichsarbeitsministeriums zu einer Arbeitstagung zusammen, die von dem Beauftragten zur Durchführung der Leipziger Vereinbarung, Pg. Hauptamtsleiter Claus Selzner geleitet wurde. Bürgermeister Allbrecht überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung. Pg. Claus Selzner betonte, daß dieser ersten Arbeitstagung historische Bedeutung zukomme und übermittelte die Grüße Dr. Leys sowie der Reichsminister Dr. Schacht und Seldte. Während der Tagung referierte der Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP Dr. W. Pohl. Eine fruchtbare Aussprache führte zur Errichtung von Selbstverwaltungsgremien. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer wurde die historische Tagung geschlossen.

Hessen

Spargelfest in Lampertheim

Wenig bekannt dürfte sein, daß deutsches Frühgemüse eine vielbegehrte Delikatesse auch außerhalb der Reichsgrenze ist. Durch eine glänzend organisierte Schnellverbindung gelangt nämlich der berühmte Lampertheimer Jungspargel in wenigen Stunden an die Anlegeplätze unserer großen Schiffahrtslinien. Soeben beginnt wieder die Spargelsaison. Jede Hausfrau freut sich über die Erweiterung des Küchenzettels, denn Spargel ist nicht nur ein Leckerbissen, Spargel ist auch gesund und ein deutsches Frühgemüse. Jeder Spargelfreund sollte sich einmal für die Bedeutung des Spargelbaues interessieren; er findet hierzu reichliche praktische und theoretische Gelegenheit in dem größten Spargelanbaugebiet von Lampertheim, besonders beim diesjährigen großen Spargelfest in Lampertheim.

MARCHIVUM

Mannheim

Autohupe lauter als Löwengebrüll

Die Konstruktion des sogenannten „technischen Ohrs", die es nach langen Bemühungen endlich erlaubt, jedes Geräusch objektiv in einer bestimmten Lautstärke-Einheit, in „Phon" zu messen, hat jetzt zu überraschenden Ergebnissen geführt. Als man nach und nach die verschiedensten Geräusche auf ihre Lautstärke maß, mußte man feststellen, daß z. B. das Schmieden einer Stahlplatte 113 Phon laut ist, eine normale Autohupe diesem Lärm aber an Intensität mit 102 Phon recht nahe kommt. Die durchdringend klingende Arbeit einer Nietmaschine ist um ein Phon leiser und ein Löwe mit seinem Gebrüll von nur 89 Phon muß sich überhaupt hinter der Autohupe verstecken. Daß der Mensch aber die Autohupe weit weniger als störend empfindet, als das Gebrüll des Löwen, liegt daran, daß nicht allein die Lautstärke, sondern die Art eines Geräusches auf uns wirkt, daß die Tonhöhe und Klangfarbe, daß plötzliches Aufblecken oder kontinuierliches Summen wesentliche Unterschiede bei den Geräuschen ausmachen.

Für eine wirklich durchgreifende Lärmbekämpfung, wie sie gerade jetzt geplant ist, wird man diese Umstände nicht übersehen dürfen.

Die Stadtmeisterschaft im Schach

G. Heinrich Sieger

Bis zur letzten Runde erregte das erstmalig stattfindende Stadtmeisterschaftsturnier das Interesse der Mannheimer Schachgemeinde. Daß Heinrich, Fleißner und Müller die ersten Plätze belegen würden, stand zwar für den Eingeweihten fest, aber die Reihenfolge hing von der Stabilität dieser mehrmaligen Kreismeister ab. Man war freilich geneigt, Heinrich, der bekanntlich im letzten Jahre Gelegenheit hatte, um die Meisterschaft von Deutschland mitzukämpfen, etwas bessere Chancen zuzusprechen. Der Verlauf des Turniers schien aber eine Teilung mit dem wacker kämpfenden Fleißner und dem routinierten Müller in den Bereich der Möglichkeit zu rücken. Doch Heinrich erzielte aus den letzten vier Runden 3½ Punkte! Zu guter Letzt verhalf er durch seinen Sieg über Hönig — Glas zum alleinigen 4. Preis. Glas gewann seinerseits gegen Hartmann, Müller begab sich des alleinigen Zweiten, indem er Nonnenmacher zu einem Remis kommen ließ. Fleißner siegte in der Schlußrunde über Dr. Staeble, Dr. Schandolik gelangte noch mittels eines Gewinnes über Knörzer gemeinsam mit Sotta, den Moster schlug, auf den 6. bis 7. Platz. Patzschke teilte mit Kühner den Punkt und kann für sich einen glänzenden Endspurt buchen. In der ersten Turnierhälfte gelang ihm nur ein Sieg, aus den folgenden sechs Partien machte er ohne Verlustpartie 5 Punkte! Als Neuling in der 1. Klasse eine achtunggebietende Leistung. Hartmann ließ sich die Gelegenheit zu seinem Turnierdrittel nicht entgehen und warf Kaemmer, der außer Uebung war, auf den letzten Platz zurück.

So ergibt sich der Schlußstand: Stadtmeister Heinrich mit 12 Punkten, 2. bis 3. Preis geteilt zwischen Fleißner und Müller 11, der 4. Preis fiel an Glas, der 9 Punkte erreichte, der 5. an Hönig (+ 8), der nur mehr Härte namentlich in schlechteren Stellungen brauchte, um höheren Zielen nachgehen zu können. Dr. Schandolik und Sotta teilten sich mit 7½ Zählern in den 6. und 7. Preis. Sie haben schon besser gespielt, ließen aber zuweilen sonst gewohnte Sicherheit vermissen. Die Reihe der Nichtpreisträger leiten Moster und Patzschke ein. Ihre 6 Punkte haben sie sich auf bemerkenswerte Weise geholt. Moster in rücksichtslosem Angriff, Patzschke durch einen glänzenden Endspurt, der seinen anfänglichen Mißerfolg vergessen ließ. Nonnenmacher würde ein höherer Platz wohl anstehen. Doch Gründlichkeit gehört eben auch zur Spielstärke, ist ein wesentlicher Faktor zum Erfolg. Das Turnierdrittel erreichten mit 5 Punkten Hartmann, Kühner, der als einziger Heinrich besiegte, und Dr. Staeble. Knörzer (+ 3½) und Kaemmer (+ 3) brachten es nicht über einige schöne Einzelleistungen.

Alles in allem stellte das diesjährige Stadtmeisterschaftsturnier der Spielkultur der Mannheimer 1. Klasse ein schönes Zeugnis aus. An Talenten fehlt es bestimmt nicht.

Die Ergebnisse der 2. und 4. Klasse folgen. Das Siegerturnier der 3. Klasse wird noch einige Wochen in Anspruch nehmen. H.

Höhepunkt der Maimarktwoche

Schau prämiierter Tiere und Reitturnier

Im großen Ring spielte sich am Maimarkt-Dienstag traditionsgemäß der Hauptbetrieb ab. Aus allen Gegenden waren die Bauern auf dem Pferde- und Schlachtviehmarkt zusammengekommen, um die prämiierten Tiere zu bewundern und dem Reitturnier beizuwohnen. Auf der kleinen Tribüne und auf der Böschung, die schönen Ueberblick gestattet, hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden, der die SS-Kapelle unter Leitung von Musikzugführer Lange die Wartezeit bis zu Beginn der Vorführungen mit flotter Marschmusik vertrieb.

Stadtrat Hofmann entbot den behördlichen Vertretern und den Gästen aus Stadt und Land den Willkommengruß namens des Oberbürgermeisters. Er wies darauf hin, daß der Maimarkt auch in diesem Jahre wieder den starken Auftrieb dem Reichsnährstand verdanke. Herzliche Dankesworte galten auch der Maimarktkommission, die ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe in bester Weise gerecht wurde und den SS-Reitern, die durch ihre Darbietungen im Ring zur Verschönerung des volkstümlichen Marktes beitrugen, das ein Ereignis für Bauern und Städter sei und die innere Verbundenheit beider zum Ausdruck bringe.

Kreisbauernführer Treiber (Plankstadt)

erinnerte daran, daß der Maimarkt zum zweitenmal unter Mitwirkung des Reichsnährstandes starte. Mit berechtigtem Stolz könne behauptet werden, daß die geleistete Aufklärungsarbeit beste Früchte zeitige. Metzger, Händler und Bauern seien in einer Gemeinschaft verbunden. Das Primäre der ganzen Viehwirtschaft werde immer der Bauer sein. Gerade für ihn habe daher auch der Maimarkt besondere Bedeutung. Hier werde seine Zuchtarbeit gewertet, winke ihm der verdiente Lohn.

Liberalistische Methoden, führte er aus, haben in der Planwirtschaft keine Berechtigung mehr. Die planvolle Regelung gewährleiste die Sicherung aller Interessen. Die der Bauern wie der Verbraucher. War vordem eine Verknappung schon das Signal zu einer Steigerung der Preise, so konnte auf Grund der Belastungsprobe des Vorjahres mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Regelung der Viehwirtschaft instand setzte, die Lage zu meistern und den Bauern vor schwerstem Verlust zu bewahren.

Die Judenfrage verdient besondere Aufmerksamkeit.

Es geht heute nicht mehr an, daß die Juden triumphieren und aus dem Schweiß und dem Blut der Bauern weiterhin Nutzen ziehen. Auch ohne Gesetz muß erreicht werden, was sich der Nationalsozialismus auf seine Fahne schrieb. Der Redner ließ seine Ansprache mit dem Wunsche ausklingen, daß dieser Appell voll und ganz beherzigt werden möge, da nur so das Aufbauwerk des Führers gelingen könne.

Großes Interesse wurde der Vorführung der prämiierten Tiere im Ring entgegengebracht. Wagenpferde wechselten mit Arbeitspferden einzeln und in Paaren, denen sich zuletzt die mit Preisen ausgezeichneten Reitpferde anschlossen. Danach gab es Ehrenrunden für prämiierte Kälber aller Rassen, Doppelender, Rinder, Ochsen und zuletzt für Farren. Was gezeigt wurde, war erstklassiges Material, das auch gleich Käufer gefunden hatte. In den Sperren konnte man die Prachtexemplare noch anschließend nach Belieben bewundern.

Großen Anklang fand das

Reitturnier der SS-Reiter

der Standarte 13. Die Eignungsprüfung sah Bartenschlagers „Königsadler" (Reiter Bahls) als ersten Sieger. Der zweite Preis wurde Bender auf „Fidelio" zuerkannt, der dritte Preis fiel an „Benitus" der SS 3/13, von Eidmann geritten. Das nicht leichte Jagdspringen der Klasse A ergab folgende Ergebnisse: 1. Preis „Max" der SS-R. 2/13, Reiter Karst, 2. Flotos „Landmann", Reiter Loemmer, 3. Dingeldeins „Prinz", Reiter Eidmann. Das Jagdspringen der Klasse L., das von sieben Reitern bestritten wurde, ergab für Mayers „Erika", von Bartenschlager gut über die Hindernisse gesteuert, einen ehrenvollen ersten Preis. Der zweite Preis fiel an Linnebachs „Ingo", Reiter Linnebach, der dritte an „Palasch" des SS-R. 3/13, Reiter Eidmann.

Besondere Anerkennung verdient das ausgezeichnet durchgeführte Patrouillenspringen und die Schulquadrille, die eine gute Leistung war. Die Zuschauer hielten keinesfalls mit Beifallsbezeigungen zurück, die vollauf verdient waren.

In jeder Konkurrenz kamen drei Preise zur Verteilung, die aus Uhren und Silbersachen bestanden. Der Wanderpreis der 13. SS-Reiterstandarte, bestehend aus einer von der Stadt Mannheim gestifteten Bowle, fiel in diesem Jahre der Nachrichtenabteilung zu. Im letzten Jahre war der Wanderpreis von der Standarte selbst gewonnen worden.

Bis in die Mittagsstunden hinein währten die Vorführungen, die der guten Verfassung von Pferden und der Disziplinertheit und dem reiterischen Können der Reiter das beste Zeugnis ausstellten. Der Maihimmel hatte die Zeit über trotz teilweiser Trübung ein Einsehen und hielt zur Freude aller Marktgäste seine Schleusen geschlossen. So gab es nur „Schönwetter" für Händler und Schaulustige. hk.

Der Maimarktdienstag im Bild

HB-Aufnahme und -Bildstock

15 000 Maimarktbesucher. Nachdem der Haupttag des Maimarkts am Dienstag nochmals fast 5000 Besucher nach dem Gelände des Schlacht- und Viehhofs geführt hatte, schlossen die Mannheimer Maimarkttage mit einer Gesamtbesucherzahl von rund 15 000 Personen. Der Maimarktbetrieb selbst hielt am Nachmittag zunächst noch an, bis der plötzlich einsetzende Gewitterregen die beim Gerstensaft Seßhaften in die Flucht jagte. Damit war dann auch endgültig der Maimarkt 1935 zu Ende.

Die schlanken Frauen sind am begehrtesten!

Die schlanken Frauen sind am begehrtesten! Nicht nur, weil sie gesünder sind, auch ihr Aeußeres ist vorteilhafter, sie sprechen mehr an. Auch im einfachsten Kleidchen sieht die schlanke Frau anmutig und graziös aus. Welchen Unterschied gerade bei der Kleiderfrage die Figur macht, zeigen nebenstehende Abbildungen. Bild 1 stellt ein elegantes Jackenkleid für den Nachmittag aus bedrucktem Marocquin buntes Feldblumenmuster auf schwarzem Grund, dar. Es wirkt entzückend bei einer schlanken anmutigen Figur. Welchen plumpen, unbeholfenen Eindruck macht aber genau das gleiche Kleid bei einer stärkeren Figur! Nicht umsonst werden daher schlanke Frauen beneidet.

Gehören Sie zu diesen Frauen? Dann danken Sie Ihrem Schöpfer dafür, daß er Ihnen die schlanke, jugendlich-ansprechende Figur erhalten hat, um welche Sie sicherlich von vielen beneidet werden.

Bild 1

Haben Sie aber Anlage zum „Starkwerden", sind Sie oder fühlen Sie sich bereits zu „stark", dann hören Sie die erfreuliche Nachricht: Auch Sie können schlank bleiben oder wieder werden. Sie brauchen es nur zu wollen. Es ist dies heute nämlich wirklich nicht mehr schwer. Ihre Eitelkeit wird dann nicht mehr verletzt werden; Sie werden im Leben und Beruf nicht mehr zurückstehen müssen. Ein geeignetes Mittel und etwas guter Wille Ihrerseits werden bestimmt auch Ihnen bald die anmutige Figur geben, um die Sie vielleicht heute die andern beneiden.

Es gibt die verschiedensten Entfettungs-Methoden, von welchen sicherlich viele auch helfen. Leider wird aber oft darüber geklagt, daß Entfettungskuren recht nervös machen. Dies ist eigentlich selbstverständlich; denn Entfettungskuren rütteln den trägen Organismus auf und veranlassen ihn zu erhöhter Tätigkeit. Dadurch stellen sie erhöhte Ansprüche an das Nervensystem und machen nervös.

Dr. Pleß, der sich seit längerer Zeit mit der Frage eines geeigneten Entfettungsmittels beschäftigt, hat nach genügenden Versuchen und Beobachtungen einen Entfettungstee geschaffen, der diesem Uebelstand abhilft. Der Tee enthält gewisse chemische Bestandteile, wie sie in dieser Form bisher wohl noch nie in einem Entfettungstee zur Verwendung kamen. Diese Bestandteile haben die Eigenschaft, das Nervensystem, das durch die Kur erhöht in Anspruch genommen wird, zu schonen und zu kräftigen. Dadurch wird Nervosität und ihre Folgeerscheinungen, wie Gereiztheit, Unlust, Abgespanntheit, Müdigkeit usw., verhindert. Der neue Entfettungstee hat also doppelte Wirkung. Er macht schlank, und er schont und kräftigt die Nerven. Er erhielt daher den Namen Dr. Pleß' Doppel-Tee. Dr. Pleß' Doppel-Tee ist natürlich unschädlich. Er hat einen angenehmen Geschmack, welcher ihn zu einem beliebten Frühstücksgetränk und einem gern genommenen Ersatz für Kaffee, schwarzen Tee usw. macht. Der Preis? Für jeden erschwinglich, weil die Kur nur etwa 6 Pfennig täglich erfordert. Eine Packung für etwa 4 Wochen kostet nur RM 1.75.

Mit gutem Gewissen und im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung können wir einen Versuch mit Dr. Pleß' Doppel-Tee befürworten. Sie werden uns hierfür dankbar sein. Dr. Pleß' Doppel-Tee ist nur in Apotheken erhältlich. Dephas G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

Bild 2

MARCHIVUM

Deutsches Jungvolk!

Hiermit ordne ich an, daß sämtlicher Dienst am Mittwoch und Samstag unbedingt nach dem vom Jungbann ausgegebenen Richtlinien über Form und Dauer eingehalten werden muß. Der Zapfenstreich für sämtliche Mitglieder des Deutschen Jungvolkes ist im Sommerhalbjahr 21 Uhr. Der Dienst am Staatsjugendtag ist so rechtzeitig zu schließen, daß die Jungen bis zu diesem Zeitpunkt nach Hause gelangen können. Nachtgeländespiele, sowie alle Ueberanstrengungen unserer Pimpfe durch verantwortungslose Führer werden strengstens bestraft. Das Verhältnis von Schule, Elternhaus und Jungvolk muß auf jeden Fall eng und vertrauensvoll sein.

Am kommenden Samstag fällt der Dienst für sämtliche Einheiten des Deutschen Jungvolkes aus. Sämtliche Pimpfe haben auf Anordnung des Herrn Reichsministers Rust in Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer an diesem Vormittag zu Feiern an der deutschen Mutter und der deutschen Familie in Zivilkleidung in der betreffenden Schule sich einzufinden. Den Anordnungen der Schulleiter ist unbedingt Folge zu leisten.

Der Führer der Jungbanne 1 und 2/171.

Bezug der nationalsozialistischen Presse durch die Beamten der Deutschen Reichspost

Nach einer Amtsblattverfügung des Reichspostministeriums werden die Dienststellen der Reichspost angehalten, innerhalb ihres Geschäftsbereichs die Werbung für die weitestgehende Verbreitung der nationalsozialistischen Presse zu fördern. Es wird hierzu ausgeführt, daß die Beamten nicht nur Organe des nationalsozialistischen Staates sind, sondern auch vorbildliche Nationalsozialisten sein müssen, ihre Erziehung zum nationalsozialistischen Staatsgedanken daher besonders dringend und wichtig ist. Ein wirksames Mittel, in den Geist des Nationalsozialismus immer mehr und mehr einzudringen, ist das Lesen der nationalsozialistischen Presse. Es ist daher für jeden Beamten der Deutschen Reichspost auch unerläßlich, ständig eine nationalsozialistische Tageszeitung zu lesen.

Königsberg ruft!

Die Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in Ostpreußen wird ein Bekenntnis zum deutschen Schicksal in der Ostmark sein, zur geschichtlichen Leistung und zur Gegenwartsaufgabe unserer im weiten Raum zwischen dem finnischen Meerbusen und dem schwarzen Meer wohnenden auslandsdeutschen Volksgenossen. Ihr Daseins- und ihr Lebensrecht soll von Königsberg her als von einem der maßgebendsten Ostpunkte dem ganzen deutschen Volke und der Außenwelt gegenwärtig werden. Auf nach Ostland! Auskunft erteilt die Landesstelle Pfalz—Saar im VDA, Saarbrücken 3, Adolf-Hitler-Straße Nr. 71.

Kaufen Sie Ihre Matratzen nur beim Fachmann.
Drahtmatratze in allerbest. Ausführung mit 25 Jahre Garantie, eine Schonerdecke dazu, oben Drell, unten in Juteleinen, Füllung Vlies, dazu 1 Kapokmatratze mit la Javakapok und la Halbleinendrell mit Keil, das ganze Bett zus. bei 100 cm Bettbreite 67.— M. Verlangen Sie Prospekte! — (Kein Lockmittel!)
Matratzen-Burk, Ludwigshaf. 600. Tel. 627 55.

Treffen des Grünen Korps in Marburg. Am kommenden Samstag und Sonntag findet in Marburg das große Reichstreffen des Grünen Korps (26. Res.-AK) statt, zu dem die Reichsregierung ihre Beteiligung zugesagt hat. Noch ist es Zeit, sich zur Teilnahme anzumelden. Wer von den Kameraden die Absicht hat, sich zu beteiligen, möge sich umgehend an Kamerad Dr. Stürmer, Mannheim, Augusta-Anlage 29, wenden.

Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen Mannheim. Das Modell eines Ehrenmals der Kriegsfreiwilligen, das hier in Mannheim einige Zeit im Schaufenster der Firma Veradolt, H 1, zu Schau gestellt war, ist jetzt nach Karlsruhe transportiert worden, und gelangt dort im Museum zur Ausstellung. Kamerad Otto Scheitl, der dieses Werk aus Gips in wochenlanger Arbeit anfertigte, gebührt dafür aufrichtigster Dank. Das ausgestellte Ehrenmal fand hier in Mannheim bei der Bevölkerung ganz allgemein lebhaftestes Interesse und lobende Anerkennung.

Artilleristentreffen in Lahr. Vom 1. bis 3. Juni hält das ehemalige 4. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 66 aus Anlaß des 35jährigen Bestehens des Regiments in Lahr eine Jubiläumsfeier ab, die gleichzeitig mit einer Standartenweihe verbunden ist. Alle ehem. Angehörigen des Regiments, die vor oder während des Krieges bei ihm eingezogen waren oder freiwillig eingetreten sind, sind zu diesem Jubiläumstreffen eingeladen, ebenso die ehem. Angehörigen der Ersatztruppenteile, und zwar der leichten, sowie der 6., 7. und 8. Artillerie- und Infanterie-Munitionskolonnen, der Res.-Feld.-Art.-Regimenter 12, 52, 57 und 259, ferner die Kameraden der aus dem Regiment 66 aufgestellten Landwehr-Batterie des XV. AK, der Landwehr-Batterien 858 und 859, der Flakbatterien und aller sonstiger Formationen. Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an Kamerad Karl Wahl, Lahr, Friedrichstraße 10, bei dem auch alle sonstigen Auskünfte über das Treffen zu erhalten sind.

Der 1. Mai im Verein deutscher Oelfabriken. Um 8 Uhr morgens versammelte sich die Belegschaft auf dem Fabrikgelände. Nach der Flaggenhissung fand die Ehrung der Jubilare statt. Ferner wurde der Toten des Jahres gedacht und unter den Klängen des „Liedes vom guten Kameraden" ein Kranz am Ehrenmal der im Weltkrieg Gefallenen niedergelegt. Hierauf folgte im Eingangsraum des Verwaltungsgebäudes die Enthüllung einer Ehrentafel, auf welcher alle die Werksangehörigen verzeichnet sind, die schon 20, 30 oder 40 Jahre im Dienste der Firma stehen. Ein schöner, sinnvoller Gedanke. Anschließend war Abmarsch zur allgemeinen großen Maifeier. Abends versammelte sich alles im „Rheinpark" zu einer fröhlichen Kameradschaftsfeier. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Betriebsführer Direktor Diehl die Anwesenden, unter denen sich fast vollständig die Pensionäre des Werkes und auch eine stattliche Anzahl außer Arbeit stehender Volksgenossen befand. Eine freudige Ueberraschung war für die Arbeiter die Ankündigung, daß ein Betrag von 10 000 RM als Zuschuß zu den durch die Kurzarbeit verringerten Löhnen zur Auszahlung kommt.

Die Kameradschaft ehem. 169er Mannheim konnte dieser Tage Gäste aus Frankfurt und Hessen im Rittersaal des „Kinzinger Hof", N 7, 10, empfangen. Die Vertreter der Regimentsmusik spielten den 169er Eröffnungsmarsch. Kuchenmeister begrüßte die Gäste nebst Festversammlung. Das Badnerlied erklang. Kamerad Frosch streute auserlesenen Frohsinn. Sehr erfreulich war die Unterhaltung des Frankfurter Kameraden Stork (04/06 1/169). Kameradschaftsführer Hildebrand begrüßte die Kameraden, die er schon 35 Jahre nicht mehr gesehen hatte. Kamerad Kilian übermittelte den Dank der Frankfurter und hessischen Freunde. Kamerad Lenz (2/169) überbrachte Grüße aus Marburg a. d. L. Am anderen Tage nahmen die Gäste an dem 169er KK-Schießen teil, wobei ein Kamerad die silberne Nadel erschoß. Mit Freuden wurde von der rührigen hessischen 169er Kameradschaft unter Führung von Chr. Schwerzel (3/169) Mülheim a. M. und Wolf (7/169) Seligenstadt, Kenntnis genommen, die am 12. Mai in der Harmonie in Bieber bei Offenbach ein Kameradschaftstreffen veranstaltet. Zu diesem Appell sind gleichzeitig in kameradschaftlicher Weise die hessischen Kameraden der früheren badischen Regimenter ebenfalls eingeladen. Mannheim wird zur Stelle sein!

Der Kündigungsschutz der Vertrauensräte

Das Amt des Vertrauensrates beginnt erst nach der feierlichen Eidesverpflichtung. Erst von der Verpflichtung ab genießt daher der Vertrauensmann den Kündigungsschutz. Das Amt der Mitglieder des Vertrauensrates kann also nicht vor der Ablegung des feierlichen Gelöbnisses beginnen.

Das Reichsarbeitsgericht hatte sich nun mit folgendem Fall zu beschäftigen: Ein Betriebszellenobmann war bei der Abstimmung am 10. April 1934 von der Gefolgschaft gebilligt worden. Der Betriebsführer hat aber darauf gedrungen, daß die Vereidigung des betreffenden Vertrauensrates am 2. Mai 1934 zunächst zurückzustellen sei. Erst auf Drängen des Treuhänders der Arbeit hat der Betriebsführer dann am 28. Juni 1934 die Ablegung des feierlichen Gelöbnisses des Vertrauensrates veranlaßt, den Vertrauensrat aber am gleichen Tage vorher fristlos entlassen. Der Vertrauensrat nahm nun den Kündigungsschutz des § 14 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für sich in Anspruch. Das Reichsarbeitsgericht gab der Klage am 20. Februar 1935 statt (RAG 248/1934). Wenn auch der Kündigungsschutz des § 14 AOG erst vom Tage des Amtsantrittes besteht, so kann doch schon in der Zwischenzeit eine Kündigung sittenwidrig und nichtig sein, z. B. wenn sie nur bezweckt, den berufenen Vertrauensmann an der Ausübung des Amtes zu hindern. Der Betriebsführer müsse, so heißt es in dem Urteil, bemüht sein, in dieser Beziehung auch nur den Schein des Mißbrauchs seiner Machtstellung und der Ehrenkränkung und damit der Verletzung seiner Treupflicht zu erwecken.

Elternabend des Fähnleins „Seidlitz"

Der Kulturwille der Hitler-Jugend hat in den Elternabenden immer den sichtbarsten Ausdruck gefunden. Der anfänglichen Unsicherheit in der Gestaltung der Programmfolge ist sehr bald eine klare Form gefolgt. Die Hitler-Jugend braucht keine Anleihen bei den bürgerlich-spießerischen Sommer- und Unterhaltungsfesten zu machen!

Der Elternabend des Fähnleins „Seidlitz" in Neckarau war ein Beweis dafür, daß die Ausdrucksform der Gemeinschaft der Sprechchor und das Lied ist. Aus einer Folge von Sprechchören und Liedern formten die Pimpfe ein „Deutsches Schicksal von Langemarck bis Potsdam". Sprache und Gesang brachten dem Zuschauer dieses Schicksal der Deutschen viel näher als „Theaterstücke" mit Masken und Schminke es je vermocht hätten. Die Chöre waren fein ausgefeilt, ohne dabei gekünstelt zu wirken.

Der zweite Teil des Abends war dem Laienspiel und der Musik gewidmet. Der Pimpf, der die Handharmonika spielte, verstand seine Sache ausgezeichnet. Aber er wirkte etwa so wie ein Wunderkind. Der „Frühlingswalzer" hätte besser in ein Unterhaltungskonzert gepaßt. Der Notenständer und der „Ansager" rundeten dieses sicher nicht stilechte Bild noch ab. Wenn einer Quetschkommode spielt, dann setzt ihn unter ein paar Kerle und singt dann lustige Lieder. Das ist wenigstens noch jungenhaft. Also, das nächstemal!

Hans Sachs scheint unsterblich zu werden. Sein „Roßdieb" hat sicher schon die millionste Aufführung hinter sich. Auch der „Till Eulenspiegel" war eine feine Sache. Rüppelspiele machen uns immer Spaß. Wie wäre es, wenn einmal einer aus den Reihen der Hitler-Jugend ein paar neue Spiele schreiben würde, etwa so wie Blachetta?

Der Elternabend war ein Erfolg. Weiter so!

Was ist los?

Mittwoch, den 8. Mai

Nationaltheater: „Die Räuber" von Schiller. Miete E. NS-Kulturgemeinde. 19.30 Uhr.
Rosengarten: Sinfoniekonzert. 20 Uhr. Konzert für Klavier und Orchester d-Moll, Motette „Exultate jubilate für Sopran und Orchester. „Il re pastore" für Sopran und Orchester, Sinfonie Es-Dur.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Meßplatz: Schaubuden-Messe, Verkaufs- und Geschirrmesse.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett. 20.15 Uhr Gastspiel Cläre Waldoff.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou.
Waldparkrestaurant: 15.30—19 Uhr Konzert.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.
Naturalienkabinett im Schloß: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: 10—13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet.

KRAFT DURCH FREUDE

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" für die Zeit vom 6. bis 12. Mai 1935

Freitag, 10. Mai:

Allgemeine Körperschule für ältere Volksgenossen: Kursus 15, 19.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Wespinstraße, für Männer. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Kursus 29, 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße 6, für Frauen. — Kursus 30, 19.30—21.30 Uhr, Kirchgartenschule, Neckarau, für Frauen. — **Schwimmen:** Kursus 49, 20—21.30 Uhr, Herschelbad, Halle 2, für Frauen. — **Kleinkaliberschießen:** Kursus 70, 17.15—19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer. — **Kursus für Mutter und Kind:** Kursus 82, 15—16 Uhr, Gymnastikschule Thilde Dauth, Goethestraße 8.

Samstag, 11. Mai:

Allgemeine Körperschule (Frühkurse: Kursus 3, 6.15—7.15 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer. — Kursus 85, 8—9 Uhr, wie vor, Frauen und Männer. — **Leichtathletik:** Kursus 42, 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** Kursus 48, 20.30—22 Uhr, Herschelbad, Halle 2, für Frauen. — Kursus 56, 20.30—22 Uhr, Herschelbad, Halle 3, für Männer. — **Kleinkaliberschießen:** Kursus 78, 15—17 Uhr, Schützenhaus des Schützenvereins der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke, Frauen und Männer. — Kursus 62, 15—17 Uhr, Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744, Haltestelle Neckarplatt, Frauen und Männer. — **Tennis:** Kursus 73, 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.

Sonntag, 12. Mai:

Leichtathletik: Kursus 43, 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** Kursus 59, 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 2, für Männer. — **Boxen:** Kursus 57a, 9.30 bis 11.30 Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, für Männer. — **Tennis:** Kursus 74, 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.

Ortsgruppe Jungbusch

Urlaubsprogramme für 10 Rpf. sind noch zu haben. — Die Firmen, die die Nazi-Eisele-Karten noch nicht abgerechnet haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort abzurechnen. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß für die am 11. Mai stattfindende Urlauberfahrt in das Allgäu der Betrag von 30.10 RM bis 7. Mai auf der Ortsgruppe zu entrichten ist. Diejenigen Betriebswarte, die die Vierteljahres-Sportprogramme auf dem Sportamt, L 15, 12, nicht abgeholt haben, holen dieselben sofort in entsprechender Anzahl ab.

Ortsgruppe Waldhof

Heute abend findet wie immer von 7.30 bis 9.30 Uhr in der Turnhalle der Waldhofschule „Fröhliche Gymnastik" für Damen statt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß sich die Teilnehmer an „KdF"-Fahrten frühzeitig bei den Betriebswarten oder beim Ortswart anmelden wollen. Anmeldungen und Auskunft für „KdF" beim Ortswart Montags und Donnerstags von 19 bis 20 Uhr in der DAF-Geschäftsstelle, Kornstraße 21.

Fahrt nach Berlin vom 17. bis 20. Mai

Hinfahrt Freitag, 17. Mai, gegen 22 Uhr. Rückfahrt Montag, 20. Mai, 20 Uhr ab Berlin Anhalter Bahnhof. Kosten ohne Uebernachten 17.50 RM. Endgültiger Meldeschluß am Donnerstag, 9. Mai, 18 Uhr.

Die Blinden / Von Max Bittrich

Die Glocke der Blindenanstalt schetterte altersschwach in die Mittagsstille. Für einige Augenblicke schien die Ruhe des im grünen Stadtviertel träumenden Gebäudes noch regloser zu werden. Dann erhoben Finken und Amseln des Hausgartens ihre Stimmen lauter. Am Treppenaufgang schlug eine Tür zu, der Wärter Benedikt Schäfle ging zur Pforte, öffnete.

„Sie wünschen?" fragte er die beiden Harrenden, obwohl er ihr Anliegen sofort erkannte.

„Ich bringe die Elise Schüttigen aus Durbach." Der Begleiter überreichte ein amtliches Schriftstück.

„Stimmt schon so weit", erklärte Schäfle, „allerdings ist das Zimmer erst für morgen bestellt, so viel ich von der Wärterin der Frauen-Abteilung weiß. Unser Herr Direktor kommt bald. Wo warten Sie lieber auf ihn, im Zimmer oder im Garten?" fragte er Elise Schüttigen. Dabei bewunderte er den neuen Gast, der, obwohl noch leuchtend jugendlich, bereits von Licht und Farbe abgeschnitten war.

Wie mochte dieses frische Mädchen den Gesichtssinn verloren haben? Gern hätte sich Schäfle erkundigt, doch er wußte, wie empfindlich seine Pflegebefohlenen werden konnten.

„Wir besitzen einen Prachtgarten", erzählte Schäfle. „Breit ist er, lang, sonnig, schattig, niedrig, hoch, mit und ohne Blumen und Gemüse — — alles da!" scherzte er und dachte: Aus Durbach ist bereits jemand bei uns. Wie kommt das gesegnete Weinnest gleich zu zwei Blinden?

Elise Schüttigen ging schon den Hausflur zum verheißenen Paradies entlang; sie hörte die Vögel singen, den leichten Wind in den Bäumen tändeln, roch die freie Natur. „Also in den Garten", bestätigte Benedikt Schäfle seine Zustimmung, geleitete Elise über die Treppe, zu einer Reihe Rohrstühle am Beet der Reseden und des Rittersporns. „Sollten Sie Langeweile haben, so dürfen Sie nur nach dem nahen Gärtner rufen. Er führt Sie . . .

„Mir wird keine Zeit lang, und den Weg finde ich jetzt ohne Hilfe."

„Glaub' schon!" Der Wärter entfernte sich. „Basil" trompetete er in einen Saal, „eine Durbacher ist angekommen, Elise Schüttigen, wenn du sie kennst. Schönes Frauenzimmer!"

„Wer? Was? Ob ich sie kenn'? Die Elise?" Und er hastete erregt hin und her, suchte die Joppe. „Wirklich die Elise? Was will die hier bei uns, die Elise?"

„Dumme Frage! Bei uns wohnen."

In Basils Seele blühte das heimatliche Dorf auf, er wurde zurückversetzt zwischen sonnenglühendes Rebgelände. Auch fuhr ihm die Luft tiefer kühler Gewölbe in die Nase, im väterlichen Keller kroch der kleine Basil mit Wasser und Strohwisch durch das Türchen des Faßungetüms, und während der Vater den kräftigen Zugriff Basils lobte, die innere Faßwand von Rückständen befreit wurde, — — was tat Elise Schüttgen? Je nun, das kleine Ding bangte und zitterte, um den im dunklen, gespenstisch hohl klingenden Holzverließ scheuernden, rumpelnden Spielkameraden. Nachher gestand ihm das Mädchen die Furcht ein, und so waren sie fester mit einander verwachsen. Elise war dem reiferen Burschen treu geblieben, ihm auch stolz auf den Berg gefolgt, wenn er am Weinlesetag die Böller losfeuerte. Und dabei, als der Donner den freudigen Tag ankündigte, war das Unheil geschehen, das Basil frühzeitig das Augenlicht raubte, die Freundin im Gesicht verletzt.

Heute zogen die Ereignisse im Husch an Basil vorüber, während er sich, im Innersten aufgewühlt, noch mit der soeben vernommenen Botschaft herumschlug. Es hieß Mann bleiben, Elise das Schicksal leicht machen. Verstand behalten! Hände rühren. Nachtvögel fortscheuchen.

Draußen, bei den Reseden, hatte Elise Schüttgen inzwischen sich niedergelassen. Nun behorchte und bestaunte sie die neue Welt, fand den Kuckucksruf höher als den dörflichen und fragte sich, ob Bahnpfiff, Rädergeratter, Hupentöne der Stadt nicht hastiger verschwirrten. Sie lauschte, neigte den Kopf weiter, weil ihr der schwache Lichtschein, letztes verglimmendes Fünkchen der Sehkraft, Unbehagen verursachte, sobald die Sonne darauf fiel. Oh, eine Wohltäterin blieb die Sonne; nur mußte man ihre Güte jetzt anders hinnehmen als vordem; der ganze Mensch mußte sie einfangen, dann tat sie gut.

Schritte! Fest auftretende, auf Elise zustrebende Füße. Einem ansehnlichen Mann mußten sie gehören. Wirklich hielt der Besucher vor ihr. Das merkte sie deutlich. Nun wartete er vor Elise Schüttgen, fühlte ihre Nähe. Na? Merkte sie nicht auch ihn? Begrüßte sie ihn nicht laut, jubelnd?

„Grüß Gott, Mädele! Kennen wir uns? Ja oder nein?" Sie hob den Kopf. Jetzt war eine Sonne da, die tat nicht weh. Was war das? „Mädele?" Woher stammte der besondre wie aus der Ferne herüberklingende Ton des Wortes?

„Grüß Gott Durbach!" wurde er deutlicher.

„Durbach? Was ist mit Durbach? Sind Sie daheim in — — —"

„Was heißt denn: Sie! Sie! Hier kennen wir nur das Du. Und gar zwischen uns beiden."

„Ist das möglich, was ich ahne? Bin ich ein bissel dumm dabei, oder — —?"

„— — — oder spürst du den Basil Bender vor dir? Er befindet sich in voller Lebensgröße hier."

„Der Basil? Du?"

„Wo soll ich weiter sein, als hier. Doch daß du nun auch noch, nach Jahren — — —"

„— — — blind bleibst, weiß ich selbst erst seit Wochen. Bis dahin war ein wenig Hoffnung vorhanden. Jetzt — — — "

„. . . . . bist du wieder bei mir, Elise!"

Er war überwältigt, suchte nach einem weiteren recht lieben Worte, angelte vergebens darnach, nach dem besten Ausdruck stark strömender Gefühle. Etwas mußte noch gesagt sein. Da griff er nach dem Trost, den Benedikt Schäfler gern gab:

„Wir können hier alles. Alles können wir, wenn wir nur wollen. Nicht nur Schach spielen, Mathematik treiben, musizieren und Stühle flechten. Anno 1880 hat ein englischer Minister einen Blinden sogar zum Generalpostmeister ausgerufen, und der hat den Verkehr in Schwung gebracht wie fast keiner vorher, der Generalpostmeister Fawcett."

Gerade war der Anstaltsdirektor im Hause angelangt und äugte neben dem Wärter nach der neuen Hausgenossin.

Er sah zwei, die sich umarmten und küßten.

Unser Vorort Käfertal:

Mannheims „älteste Braut"

...und die ältesten Bauerngeschlechter

Blut und Boden sind zwei inhaltsreiche Begriffe im neuen Reiche. Blut sind die Menschen in ihrer Geschlechterfolge. Boden ist die Heimat. Zulange ward Familien- und Heimatforschung stiefmütterlich behandelt. Erst die ungeheure Ideenwelt der nationalsozialistischen Weltanschauung ließ dieser unerschöpflichen Fundgrube mehr Beachtung schenken. Zu den merkwürdigsten Ergebnissen führt das in Archiven schlummernde Quellengebiet der Gemeinwesen. So ergaben sich die Beweise aus den Gemeindeakten von Käfertal, daß das weitverzweigte Geschlecht der heutigen Sponnagel seinen

Stammbaum bis zum Jahre 1296

lückenlos nachweisen kann.

Obwohl das jetzige Käfertal, die „älteste Braut von Mannheim", seine Gründung erst seit dem 30. April 1227 geschichtlich nachweisen kann, dürfte das Bauerngeschlecht der Sponnagel zu den bewiesen ältesten Geschlechtern der ehemaligen Churpfalz zählen. Erstmals erwähnt das Schriesheimer Zehntbuch vom Jahre 1296 diesen Namen. Für fünf Bauern enthält es die Zehntverpflichtung von „Cheverndal". Darunter wird ein

Jakob Spaanagel

genannt.

Als Kirchenälteste und Zehnteinnehmer findet sich das Geschlecht öfters erwähnt vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Im ev. Kirchenbuche vom Jahre 1606 von Feudenheim, wozu Käfertal als Filiale gehörte, sind alle Bürger mit ihren Ehefrauen von hier verzeichnet. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Käfertal im Jahre 1622 von den Spaniern teilweise und

im Jahre 1632 von den Schweden vollständig zerstört.

Nach der Schreckenszeit bezeichnete der Pfarrer von Feudenheim die verstorbenen Bürger mit einem +. Nur vier Bauern überlebten den furchtbaren Krieg.

Vom 4. August 1611 ist auch noch eine guterhaltene „Zehntbeschreibung und Verpflichtung" im Privatbesitz eines hiesigen Bürgers. Darin sind alle Güterbesitzer und sämtliche alte Flurnamen genau verzeichnet. Darunter sind die Spaanagel auch mehrfach vertreten.

Unter den vier ersten Bauern, die sich um das Jahr 1660 wieder hier ansiedelten, steht ein

Hans Jakob Spaanagel

an der Spitze. Hans Jakob Müller, Andreas Stöhr und Michael Hilt waren seine Nachbarn.

Rund 40 Jahre wohnten hier keine Menschen. Während ihrer Verbannung ließen die Flüchtlinge ihre geborenen Kinder nach Gelegenheiten taufen. In dem im Jahre 1663 neu angelegten „Tauf-, Trau- und Sterbebuch von Kesserthal" stehen nachfolgende nachträgliche Eintragungen:

„Nach Erinnerns der Eltern"

ließ Hans Jakob Spaanagel am 23. Juni 1654 eine Tochter Anna Maria taufen. Der Pate war Hans Jakob Müller. Weitere Taufen von Spaanagel sind am 9. Februar 1655, am 21. Januar 1657, am 2. April 1660, am 16. November 1661 und später sind noch vier Taufen von Söhnen und Töchtern aufgeschrieben.

Ein Sohn davon ließ am 30. Januar 1695 eine Tochter taufen. Bei dieser Eintragung hat nach der Handschrift ein neuer Pfarrer den Vater als Hans Jakob Sponagel bezeichnet. Auch Spohnagel, Spohenagel und später Sponnagel findet dieses älteste Dorfgeschlecht seinen Namen geschrieben.

Rund 200 Jahre stellte dieser Stamm mit Unterbrechungen den Dorfschultheißen oder die Vögte. Auch in den Kirchenakten findet sich dieser Name sehr häufig unter den Kirchenältesten.

Vom Jahre 1814 bis 1827 war ein Hans Sponnagel Bürgermeister in Käferthal.

Seit dem Dreißigjährigen Kriege ist ein Zweig dieses Geschlechts in der Lüneburger Heide als Bauern erhalten. Wahrscheinlich hat sich ein Flüchtling oder Kriegsteilnehmer dorthin verirrt und seßhaft gemacht, wie sich auch andere Umherirrende in jener menschenhungrigen Zeit hier ansiedelten, wie z. B. der Herrmann-Stamm aus Schlesien.

Der jetzige älteste Bauer der Sponnagel ist Hans Sponnagel, geboren am 29. März 1862. Ein Sohn Jakob und drei Töchter, alle verheiratet, und zahlreiche Enkelkinder verbürgen neben vielen Familien gleichen Namens das Fortbestehen dieses ältesten Dorfgeschlechts.

Der zweite noch erhaltene Bauernstamm ist der von Hans Jakob Müller aus Heidelsheim-Bretten, dessen Name als Pate am 23. Juni 1654 genannt ist. Schon vor dem großen Kriege findet sich unter Käfertaler Einwohnern der Familienname Miller. Es besteht die Möglichkeit, daß das der Stamm für Müller ist; aber der direkte Beweis kann nicht geliefert werden. Dagegen ist der Stammbaum der Müller vom Jahre 1654 bis heute lückenlos nachweisbar. Der älteste Bauer dieses Geschlechts Wilhelm Müller, ist am 18. Dezember 1854 geboren, arbeitet noch täglich im Felde und besitzt die bestgepflegtesten Aecker und Spargeläcker in der Gemarkung.

Die nächst-ältesten Dorfgeschlechter sind die Herrmann, deren Stammvater Georg Herrmann aus Schlesien am 8. Februar 1663 erstmals hier taufen ließ, dann die Hoffmann, ihr Ahne, Michel Hoffmann, wird am 17. Mai 1663 im Taufbuche genannt. Als Taufpate für dieses Kind ist das fünfälteste hiesige Geschlecht verzeichnet: die Pfanz. Auch ihr Stamm beginnt 1663. Das letzte alte Geschlecht aus dem 17. Jahrhundert sind die Kilthau. Ihre Schreibweise wechselt in Kildau, Kihldau, Kiltau und Kilthau. Die aufgezählten Geschlechter sind eng miteinander verwandt. Die Sponnagel, Herrmann, Hoffmann und Kilthau sind wechselseitig oft „copuliert" worden.

Die nahe Großstadt Mannheim streckte in ihrer rapiden Entwicklung zur Hafen- und Industriestadt ihre Hand zuerst nach der einst reichen und stolzen Bauerngemeinde Käfertal aus. Innere Zwietracht beschleunigte die Eingemeindung auf 1. Januar 1897. Für die rein landwirtschaftliche Bevölkerung war dies ein Nachteil. Doch die rund 4000 ehemaligen Einwohner schnellten in einem Menschenalter auf 14 000 empor, sind in den vielen Randsiedlern und Gartenbesitzern noch mit der Scholle innig verbunden, sind stolz auf die reiche Geschichte ihrer alten Gemeinde und ehren die alten Bauerngeschlechter.

Der Reichsbund der Kinderreichen (RDK) zum Ausgleich der Familienlasten

Die Arbeitstagung des Reichsbundes der Kinderreichen (RDK) in Saalfeld, der Vertretungen des Reichs- und preußischen Innenministeriums, des Reichsarbeitsministeriums, des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, des Thüringischen Landesamtes für Rassenwesen anwohnten, war aus allen Teilen des Reiches besucht. Gegenstand der Tagung war die Zusammenfassung der sich aus der Arbeit des RDK ergebenden Erfahrungen und ihre Auswertung für den notwendigen Ausgleich der Familienlasten und alle damit zusammenhängenden Einzelfragen. Der RDK ist entschlossen, den umlaufenden Irrmeinungen und z. T. haltlosen Vermutungen über diese große familienpolitische Maßnahme mit einer weitgreifenden Aufklärung entgegenzutreten. Diese Aufklärungsarbeit wird durch eine noch in diesem Monat folgende Arbeitstagung der Landesleiter begonnen werden.

Die Saalfelder Tagung, die von Reichsbundesleiter Wilhelm Stüwe geleitet wurde, befaßte sich außerdem mit schwebenden Fragen der Wohnungsbeschaffung, Heimstättenbau, Siedlung für die erbgesunde Vollfamilie, sowie mit Fragen des Mietrechts und der Besitzerhaltung.

Tritt der Kameradschaft zur Förderung der bildenden Künste in Baden bei.

Dadurch hilfst du erstens den Künstlern und kannst zweitens auf billigstem Wege in den Besitz fachmännisch ausgewählter Bildwerke kommen.

Die Kunst dem Volke!

Mit dem Odenwaldklub in das Saargebiet. Am kommenden Sonntag unternimmt der Odenwaldklub eine Sonderfahrt ins Saargebiet, um seinen Mitgliedern die Schönheit dieses ferndeutschen Gaues zu zeigen. In 2½stündiger Fahrt kommt man von Mannheim zur saarpfälzischen Bergwerksstadt St. Ingbert, von wo aus eine herrliche Wanderung durch den schönen Saarwald beginnt, die unterwegs wundervolle Blicke in das Saarland gewährt. Noch knapp vier Stunden Wanderzeit wird Saarbrücken erreicht, wo nach gemütlicher Rast noch genügend Zeit zur Besichtigung der Stadt übrig bleibt. Wer sich an der Wanderung nicht beteiligen will, kann direkt nach Saarbrücken fahren, um die schönste und größte Stadt des Saargebiets eingehender besichtigen zu können. — Der Odenwaldklub ladet auch Freunde seiner Bestrebungen ein, als Gäste diese billige Fernfahrt (75 Prozent Preisermäßigung) mitzumachen, um ihnen Gelegenheit zu bieten, das Saarland kennenzulernen.

Nur das Rote Kreuz Träger des Autostraßen-Hilfsdienstes. Durch gemeinsame Entschließung des Reichsministers des Innern und des Reichsverkehrsministers ist das Deutsche Rote Kreuz zum alleinigen Träger des Straßen-Hilfsdienstes an den großen Reichsautobahnen bestellt worden und wird nach Vereinbarung mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen den Straßenhilfs- und Rettungsdienst bei den demnächst in Betrieb zu nehmenden Reichsautobahnen übernehmen.

Der Jude ist unser Unglück!

Wirtschafts-Rundschau

Grün u. Bilfinger AG., Mannheim

In der heutigen GV waren 7 Aktionäre mit zusammen 22 815 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig sämtliche Verwaltungsanträge, so daß für 1934 wiederum eine Dividende von 15 Prozent zur Verteilung kommt, wovon in diesem Jahre 7 Prozent an die Golddiskontbank auf Grund des Anleihestockgesetzes gehen. Regierungsbaumeister Dr.-Ing. e. h. Karl Hübler-Mannheim, der auf seinen Wunsch sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hat und in den Ruhestand getreten ist, wurde dem AR. zugewählt. An Stelle des erkrankten Geheimen Baurats Graner-Stuttgart führte Generaldirektor Sinner-Karlsruhe den Vorsitz in der GV.

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen/Rh.

Nach Informationen des SW. findet die entscheidende Bilanzsitzung für das Geschäftsjahr 1934 am 11. Mai statt. Ueber die Höhe der Dividende können genaue Angaben noch nicht gemacht werden. Es steht aber fest, daß sie nicht über die im letzten Jahre gezahlte Dividende von 6 Prozent hinausgehen wird. Wie wir weiter erfahren, ist im neuen Geschäftsjahr gegenüber der gleichen Vorjahresperiode ein wesentlicher Absatzrückgang eingetreten, der in erster Linie auf die besondere Lage der oberrheinischen Mühlen zurückzuführen ist.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete in sehr ruhiger aber nicht unfreundlicher Haltung, wenngleich unter dem Einfluß der starken Geschäftsstille die Kurse gegen den Berliner Schluß nicht immer behauptet lagen. Die Veränderungen, die man hörte, betrugen aber nur Bruchteile eines Prozentes. Die Farben-Aktie eröffnete mit 142⅞ (142¾), wobei die Absatzlage am Stickstoffmarkt im April etwas beeinflußte. Der Rentenmarkt stagnierte bei unveränderten Kursen fast vollkommen, auch ausländische Werte lagen sehr still.

Im Verkauf blieb das Geschäft bei unveränderten Kursen klein. Etwas fester notierten Bemberg mit 111⅝ (110¾), Nordd. Lloyd mit 35¾ (35⅝), Rheinstahl mit 105⅝ (105¼), dagegen gingen Reichsbank um 1 Prozent auf 160, Deutsche Erdöl auf 106¼ (107¼) zurück. Großbankaktien lagen unverändert. Der Rentenmarkt war eher freundlich, Altbesitz, Reichsbahn-BA gewannen je ⅛ Prozent, IG Farbenbonds ⅛ Prozent. Vom fremden Werten blieben Ungarn und Mexikaner behauptet. Schweizer Bahnanleihen waren im Anschluß an die Mittagsbörse weiter erholt. 4prozentige DBB 164⅛ (163), 3½prozentige 156 (155).

Mannheimer Großviehmarkt vom 7. Mai (Maimarkt)

Zufuhr: 157 Ochsen, 153 Bullen, 279 Kühe, 276 Färsen, 1022 Kälber, 39 Schafe, 1931 Schweine.

Preise: Ochsen a) 42, b) 38—41; Bullen a) 42, b) 38 bis 41, c) 35—37; Kühe a) 38—42, 31—37, 26—30, 19 bis 25; Färsen a) 42, 38—41; Doppelender Kälber (Sonderklasse) 75—85; andere Kälber a) 60—66, b) 53—59, c) 42—52, d) 32—41; Schweine a 1) —, a 2) 48—52, b) 47—51, c) 46—50, d) 44—48; Sauen g 1) —, g 2) 40—44.

Mannheimer Pferdemarkt vom 7. Mai

Zufuhr: 130 Wagenpferde, 260 Arbeitspferde, 85 Schlachtpferde. Preise: Wagenpferde 1000—1500; Arbeitspferde 600—1300; Schlachtpferde 60—200. Marktverlauf: lebhaft.

Anordnungen der Kreisleitung

Diejenigen Parteigenossen, welche im Besitze des silbernen Ehrenzeichens der Gauleitung Baden sind, werden gebeten, ihre genaue Anschrift sowie die Parteimitgliednummer an das Personalamt der Kreisleitung, L 4, 15, einzusenden.

Kreispersonalamt.

PO

Deutsches Eck. Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle T 5, 12 Blockappell der Zelle 30.

Deutsches Eck. Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle T 5, 12 Zellenabend der Zellen 21 und 22.

Neuostheim. Mittwoch, 8. Mai, 20.30 Uhr, in der Neuostheimschule Versammlung der pol. Leiter. Anschließend Formaldienst (Marschanzug).

Lindenhof. Mittwoch, 8. Mai, 20.30 Uhr, im „Rheinpark" Mitgliederversammlung.

Waldhof. Freitag, 10. d. M., 20.30 Uhr, im Kasino Bopp & Reuther Besprechung sämtlicher Zellenleiter.

Neckarstadt-Ost. Die Geschäftsstelle ist für den Publikumsverkehr mit sofortiger Wirkung nur noch Montags, Mittwochs und Freitags von 18.30 bis 20 Uhr geöffnet.

NS-Frauenschaft

findet am Donnerstag, 9. Mai, in L 4, 15, nachmittags 15 Uhr, statt.

NS-Frauenschaft

Am Montag, 13. Mai, 19 Uhr, beginnt im Lehrsaal der Polizeiwache Q 6 ein Sanitäts- und Luftschutzkurs für den Bereitschaftsdienst vom Roten Kreuz.

Kursdauer 20 Doppelstunden. Teilnehmergebühr 3 RM. Mitglieder der NS-Frauenschaft bezahlen die Hälfte. Sofortige Anmeldung erbeten bei der NS-Frauenschaft, L 4, 15, 4. Stock (Zimmer 11).

Rheinau. Mittwoch, 8. Mai, fällt der Heimabend aus. Dafür treffen sich alle Frauen auf dem Pfingstberg, Sonnenstraße 19, zu einem Vortrag mit Film vom Luftschutzbund. 19.45 Uhr.

Humboldt. Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, Heimabend in der „Concordia", Langstraße 36. Erscheinen der Zellenleiterinnen ist Pflicht. Ausgabe der Büchsen und Plaketten. Die Frauen der Frauenschaft haben sich ihrer zuständigen Zellenleiterin zur Sammlung zur Verfügung zu stellen.

Wallstadt. Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Rathaussaal.

Neckarau. Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Parteilokal „Zum Lamm". Wichtige Besprechung.

Sandhofen. Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Rheintor. Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Gesellschaftshaus, F 3.

Waldhof. Donnerstag, den 9. Mai, 19 Uhr, Zellenleiterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle; 20 Uhr Heimabend in der Waldhofschule.

Seckenheim. Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Schloß (Nebenzimmer). — Donnerstag, 9. Mai, 19.45 Uhr, Gymnastikkurs in der Schulturnhalle.

Ilvesheim. Donnerstag, 9. Mai, 20.30 Uhr Pflichtversammlung im Gasthaus „Zur Krone".

Achtung! Die Frauen der Ortsgruppen der NS-Frauenschaft werden gebeten, sich für die Sammlung am 10. und 11. Mai restlos den Ortsgruppenleiterinnen zur Verfügung zu stellen.

HJ

Gefolgschaft 6/171 (Neckarstadt-Ost). Die Gefolgschaft tritt am Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, vor dem Heim Kronprinzenstraße 2a an. Tadelloser Dienstanzug!

DJ

Stamm „Guden". Die Teilnehmer an der Osterfahrt Neckarst.-Bensheim kommen am Mittwoch, 8. Mai, 19 Uhr, auf das Stammbüro E 5, 1.

Sämtliche Führer der Fähnlein „Pilschow" und „Hipper" liefern ihre Dienstbücher Mittwoch, den 8. Mai, 19 Uhr, auf dem Stammbüro ab.

BdM

Oststadt. Mittwoch, 8. Mai, treten alle Mädel in Bundestracht um 6 Uhr am Karl-Benz-Denkmal an.

Gruppe Waldhof. Mittwoch, 8. Mai, Antreten um 20 Uhr im Gemeindehaus für alle überführten Jungmädels. Die Führerinnen treten 19.30 Uhr an. — Am Donnerstag, 9. Mai, 17.45 Uhr, Antreten zum Turnen auf dem Sportplatz Ecke Waldstraße und Waldpforte. — 20 Uhr Turnen in der Turnhalle der Waldhofschule.

Rheintor. Mittwoch, 8. Mai, tritt die Schaft Gretel Petri, Käthe Schlatter, Maria Oberle um 20 Uhr in Uniform in E 5, 16 an.

Untergau Abt. Sport. Sämtliche Sportwartinnen des Stadtgebietes und der Vororte kommen Donnerstag, 19.30 Uhr, auf das Stadion zur Abnahme des BdM-Leistungsabzeichens.

Sozialreferat. Sämtliche stellenlose Kinderpflegerinnen und Kindergärtnerinnen melden sich Mittwoch, 8. Mai, bis 17 Uhr auf dem Untergau in N 2, 4.

JM

Abtlg. Feldscherwesen. Der Sanitätskurs findet am Donnerstag, 9. Mai, in M 4a (Zimmer 78) Schlageterhaus statt.

Rheintor. Sämtliche Mädels der Schar 1 treten Mittwoch, 8. Mai, 5 Uhr, auf dem K-5-Schulplatz an.

Feudenheim. Alle JM-Führerinnen kommen Donnerstag mit den Namen ihrer Mädels ins Heim Schule. 20 Uhr.

DAF

Strohmarkt. Die für Mittwoch, 8. Mai, angesagte Sitzung sämtlicher Amtswalter fällt aus. Die Sitzung findet Mittwoch, 15. Mai, statt.

Schwetzingerstadt. Sämtliche Betriebs- und Hauszellenwalter rechnen sofort die rückständigen Informationsblätter ab. Gleichzeitig sind dieselben für den Monat Mai abzuholen. Die Ausgabe findet nur in den bekannten Geschäftsstunden des Propagandawalters statt.

Hausgehilfen. Mittwoch, 8. Mai, 20.30 Uhr, im Heim L 13, 12a Heimabend der Ortsgruppe Lindenhof.

Neckarau. Freitag, 10. Mai, 19 Uhr, Sitzung im Ortsgruppenheim, Rheingoldstraße 48 für sämtliche Betriebszellenobleute, „Kraft d. Freude"-Warte, Sportwarte, Zellen- und Blockwalter der DAF.

Achtung, Betriebszellenobleute!

Die Karten für den Film „Triumph des Willens" sind umgehend auf der Kreiswaltung abzuholen. Die Vorstellung findet am Donnerstag, 9. Mai, 20.30 Uhr, in der „Schauburg" statt. Eintrittspreis 45 Rpfg.

Amt für Berufserziehung

Ingenieure, Chemiker, Werkmeister. Mittwoch, 8. Mai, 20 Uhr, in der Ingenieurschule Beginn der Kurse „Maschinenelemente" und „Automobilbau".

Büro- u. Behördenangestellte. Mittwoch, 8. Mai Fachgruppe Reich und Länder Arbeitsgemeinschaft L 3, 3. 19.30 Uhr.

Weibliche Angestellte

Volkspflegerinnen, Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen. Mittwoch, 8. Mai, 8 Uhr, C 1, 10/11, „Deutsches Haus" (Jugendsaal) Vortrag über Mütter-Dienst von Schwester Fürnitz.

Einzelhandel und Industrie. Donnerstag, den 9. Mai: Die Herstellung des Porzellans im Lichtbild. Mütter und Schwestern willkommen.

Vormerken! Samstag, 25. Mai, 15.30 Uhr, Besichtigung des weiblichen Arbeitsdienstlagers Neckarau. Karten in C 1, 10/11 (Zimmer 12).

DAF — Frauenamt

Reichsfachgruppe Hausgehilfen. Donnerstag, 9. Mai, 20.30 Uhr, findet in P 4, 4—5 (Nebenzimmer) unsere Pflichtversammlung statt. Es spricht Pg. Edam über „Die Aufgaben der NSG „Kraft durch Freude", Erscheinen ist Pflicht.

BNSDJ — Deutsche Rechtsfront

Am 11. Mai nachmittags und am 12. Mai findet der 1. Gautag des Gaues Rheinpfalz und Saar in Saarbrücken statt. Möglichst zahlreiche Beteiligung von Mitgliedern des Bezirks Mannheim ist erwünscht. Anmeldungen wollen dem Bezirksobmann bis spätestens 10. Mai 1935 vormittags übermittelt werden.

NSBDT

Donnerstag, 9. Mai, 19 Uhr, im Parkhotel Abteilungsleitersitzung.

BNSDJ

Gruppe Junguristen. Die ursprünglich auf Donnerstag, 2. Mai, angesetzte Zusammenkunft der Bezirksgruppe findet nunmehr am Mittwoch, den 8. Mai, 20.15 Uhr, im Lokal „Pergola", Friedrichsplatz 9, hier, statt.

Haut pflegen — sich wohlfühlen!
alsa PFEILRING Lanolin-CREME und SEIFE

Pfeilring-Lanolin-Creme in Dosen und Tuben von RM 0.15 bis 1.—
Pfeilring-Lanolin-Seife Stück 30 Pfg. 3 Stück 85 Pfg.

MARCHIVUM

Daten für den 8. Mai 1935

1794 Gestorben (hingerichtet) als Opfer der Revolution der französische Chemiker Antoine Laurent Lavoisier in Paris (geboren 1743).
1873 Gestorben der englische Philosoph und Nationalökonom John Stuart Mill in Avignon (geb. 1806).
1922 Gestorben der Maler und Radierer Otto Ubbelohde in Großfelden (geb. 1867).
1923 Albert Leo Schlageter von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.
1930 Gestorben der Aesthetiker und Philosoph Johannes Volkelt in Leipzig (geb. 1848).
1932 Gestorben der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas in Paris (geb. 1878).
1933 Bildung der Deutschen Arbeitsfront.

Sonnenaufgang 4.43 Uhr, Sonnenuntergang 20.00 Uhr. — Mondaufgang 9.01 Uhr, Monduntergang 0.49 Uhr.

Blühender Mai

Nun haben die Bäume und Sträucher ihr Blütenkleid angezogen. Ueber und über mit weißen und rosaroten zarten Blüten besetzt, steht der Blütenbaum auf grünender Wiese, lächelt und schimmert der Strauch hinter dem Gartenzaun. Als ob ein Jubelruf aufklänge, so prangt und leuchtet diese Blütenpracht des Maien. Entzückt verweilt jedes Auges Blick auf diesem Wunder der Natur. Eine lichte Herrlichkeit ist vor uns ausgebreitet, geboren aus dem unerschöpflichen Füllhorn des Lebens, geschenkt aber von der Gnade und Güte eines allweisen Schöpfers.

Und Blüten öffnen ihre Kelche tausendfach. Blumen wachen auf zu einem strahlenden Maimorgen, in Feld und Anger, auf den Auen und am Rain neigen auf schwanken Zweigen Blütenkinder sich in die milde, kosende Luft. Blüten und Blumen und Blätter umranken diese Tage, tragen Farbe und Duft hinein und alle Gefühle münden in das Bewußtsein: jetzt müsse es gut zu leben sein! Was wären alle Worte, auch zum schönsten Gedicht geformt, was wären alle Gemälde, auch mit den herrlichsten Farben aufgetragen, gegen eine einzige Blüte, was sind Worte und Bilder im Vergleich zu dem lebendigen blühenden Mai!

Da gibt es nur eines: den inneren Menschen mitschwingen zu lassen in den Melodien der vom blauen Himmel herabsteigenden Tage, diesen Mai voll und ganz in sich aufzunehmen und aus seinem neuen Werden und Wachsen die Kraft und Anregung zu neuem Tun zu schöpfen.

Die Polizei meldet:

Rechtzeitig Zeichen geben. Gestern mittag stieß auf der Rennershofstraße ein Kraftrad mit einem Personenkraftwagen, dessen Führer beim Einbiegen nach links das Zeichen zu spät gab, zusammen, wodurch der Kraftradfahrer und ein Mitfahrer stürzten. Letzterer brach eine Hand, während der Kraftradfahrer Hautabschürfungen und eine Fußverletzung erlitt.

Pferdefuhrwerk von einem Straßenbahnzug umgeworfen. Auf der Kreuzung Schimper- und Spelzenstraße fuhr gestern nachmittag ein Straßenbahnzug gegen ein Einspännerfuhrwerk und warf dieses um. Hierbei erlitt der Fuhrmann Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten in das Städt. Krankenhaus. Wen die Schuld trifft, müssen die polizeilichen Erhebungen ergeben.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toilletteartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt?" **Antwort:** „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!"

Radfahrer stürzt. Kurze Zeit danach stürzte auf der Waldhofstraße ein Radfahrer, der mit seinem Fahrrad auf den Straßenbahnschienen ausrutschte. Er brach den linken Fuß und wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus gebracht.

Personenkraftwagen wirft Lieferkraftwagen um. Auf der Kreuzung Luisen- und Schulstraße stieß gestern nachmittag ein Personenkraftwagen mit einem Lieferkraftwagen zusammen und warf diesen um. Der Personenkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte, während der Lieferkraftwagen, der von der Berufsfeuerwehr wieder aufgerichtet werden mußte, nur geringe Beschädigungen erlitt. Zwei Mitfahrer erlitten Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kinder auf der Fahrbahn. Gestern abend lief auf der Lortzingstraße ein 7 Jahre alter Schüler gegen einen Personenkraftwagen und stürzte. Er erlitt Hautabschürfungen und eine Gehirnerschütterung und wurde von dem Führer des Personenkraftwagens in das Städt. Krankenhaus gebracht.

---

75. Geburtstag. Georg Endreß, Lindenhofstraße 30, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Zweiter Ferientransport der NSV nach Kurhessen. Nachdem am 26. April 1935 die ersten badischen Kinder nach Kurhessen zur Erholung geschickt wurden, gehen am 8., 9 und 10. Mai abermals drei Transporte nach Kurhessen, und zwar am 8. Mai 94 Kinder aus dem Kreis Lörrach, am 9. Mai 86 Kinder aus dem Kreis Offenburg und am 10. Mai 70 Kinder aus dem Kreis Bruchsal.

Acht Mann von Bau 443

Ein Arbeitstag in einer Mannheimer Fabrik

5. Fortsetzung

Der Richter natürlich, dieser Aktenmensch, hatte für derlei Sachen kein Verständnis und das Strafregister Marens schwoll mit der Zeit zu beängstigender Länge an. Verheiratet war er auch, aber Geld bekam die Familie selten von ihm zu sehen. Hatte er Geld, verbrauchte er es selbst, Frau und Kind mochten von der Wohlfahrtsunterstützung leben. Die Galle mochte einem hochkommen, wenn man daran dachte. —

Hier wurde Michel plötzlich aus seinen Gedanken gerissen. Ein schriller Angstschrei, dem ein dumpfer Schlag folgte, durchgellte den Saal. Und es schien den Arbeitern von Bau 443, als ob dieser Schrei aus Todesnot in hundertfacher Vervielfältigung von allen Wänden heruntergellen, aus allen Maschinen hervorbrechen würde, einen Moment war es ihnen, als ob nach diesem Schrei alles schwiege, als ob eine dumpfe, lähmende Stille über diesem Raum laste. Einen Moment nur, und es schien auch nur so. Denn der Betrieb ging weiter und Transmissionen und Maschinen und Hämmer und Räder sangen weiter das Lied der Arbeit und dort hinten, die alte Schwefelmühle, machte ihr „Hiiiii—i" dazwischen. Der Arbeiter, der an der Maschine steht, kann seinen Platz nicht verlassen. Das ist wie im Schützengraben, der Blick muß nach vorn gerichtet sein und wenn der Kamerad an der Seite fällt, dann muß man ihn fallen und sterben lassen. Aber was war geschehen?

Von den Zimmerleuten, die hoch oben im Gebälk arbeiteten, war einer abgestürzt. Ein Laufbrett, vielleicht schlecht verankert, hatte nachgegeben, einen Schritt hatte der Mann gemacht, einen Schritt hilflos, in die Luft, war dann hintenübergetaumelt in die Tiefe und unten auf dem harten Zementboden aufgeschlagen. Schon raste außen der Sanitätswagen heran, mühten sich Hände um den Bewußtlosen, legten ihn auf eine Bahre, schafften ihn fort, wohin? ins Krankenhaus, oder gleich — in die Leichenhalle? —

Das Ereignis zitterte in den Gedanken Michels noch nach, zitterte und verzitterte vor den monotonen Forderungen der immer gleichen Pflicht. Allmählich nahmen auch die Gedanken Michels den unterbrochenen Faden wieder auf, er begann wieder an den Bruder zu denken, an Max, der gestern bei ihm war und, wie schon öfter, Geld gepumpt haben wollte. Meist hatte er es ihm gegeben, obwohl er von vornherein wußte, daß er von diesem Geld nie etwas wiedersah. Diesmal aber hatte er es ihm verweigert. Man hatte schließlich auch an die eigene Familie zu denken und sich, weiß Gott, kümmerlich genug durchzuschlagen. Natürlich, wie es bei derartigen Anlässen so geht, war es zum Streit gekommen. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung warf Max seinem Bruder seine frühere Angehörigkeit zur Kommunistischen Partei vor. Da kochte in Michel die Wut hoch. Er riß aus einer Schublade eine Schachtel hervor und warf sie auf den Tisch.

„Da schau her, hier ist das E. K. 2, geholt an der Somme und hier das E. K. 1, erhalten bei Verdun und hier, und da", dabei zeigte Michel auf Schulter und Oberschenkel, wo er verwundet war, „das sind auch so Denkzettel für das Vaterland, von denen du nichts weißt. Ich habe meinen Kopf hingehalten für Deutschland, weiß Gott, während du dich in der Etappe herumgetrieben hast."

„Pack deinen Kram wieder ein, davon will ich gar nichts wissen. Heute schwenkst du diese Sachen, aber damals, Freundchen, wie war es doch damals, nach dem Kriege, als du hinter der roten Fahne herliefst und „Rot-Front" gerufen hast?"

„Wie es nach dem Kriege war?"

Für unsere Heimat waren wir hinausgezogen, hatten Stellung, Familie, alles im Stich gelassen, als wir aber zurückkamen, fanden wir diese Heimat nicht mehr. Uns ging es wie jenem Mann, welcher auszieht, um sein Haus gegen die Räuber zu schützen und es, als er wiederkehrt, niedergebrannt findet. Wo gehörten wir jetzt hin?

Keiner kümmerte sich um uns.

Diejenigen, die an unseren Arbeitsplätzen saßen, machten sich noch über uns lustig, daß wir so dumme Kerle waren und hinausgingen. Sie waren schlauer gewesen. Und immer mehr schwoll die Not an, und immer größer wurde das Heer der Arbeitslosen. Erst waren es Tausende, dann wurden es Zehntausende, Hunderttausende, Millionen. Des Elends war kein Ende abzusehen. Der Krieg war schlimm, ja. Aber mancher hätte sich wieder hinausgewünscht in den Schützengraben, um dieser Not zu entgehen. Dort wußte man wenigstens, wofür man litt und starb, hier wußte man es nicht, sah man Tag für Tag die Ungerechtigkeit, sah die Bonzen mit ihren gemästeten Bäuchen in guten Stellungen und sah das Volk in Not. An den Stempelstellen stand man endlose Stunden, auch dem Wohlfahrtsamt wurde man barsch abgefertigt von Menschen, die von Not nichts wußten, in den Nächten lag man schlaflos und grübelte. Vorübergehend hatte man Arbeit, ein paar Wochen, ein paar Monate vielleicht, Notstandsarbeit, und schon lag man wieder auf der Straße, stempelte weiter. Weißt du wie weit ich schließlich gekommen bin, weißt du, wie weit? Daß ich gebettelt habe."

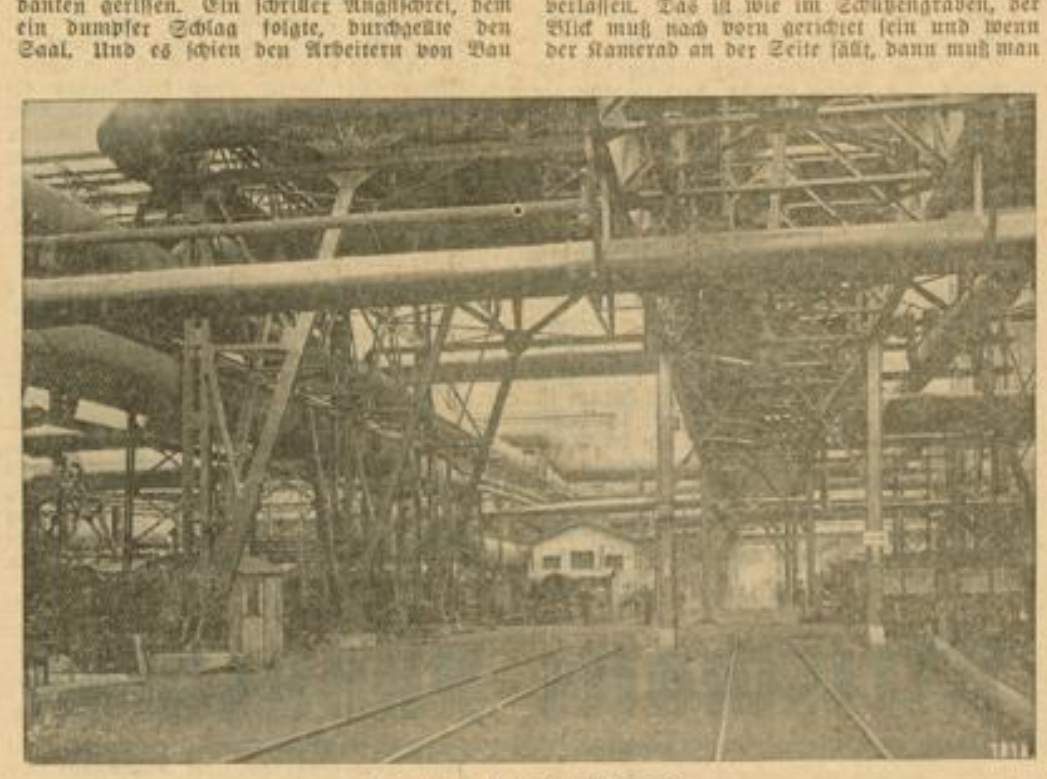
„Gebettelt. Danke schön, bringt nicht viel ein."

„Ja, gebettelt. Weißt du, was das heißt? Weißt du, wie es ist, wenn sich der Hunger in die Gedärme frißt, wenn sich die Not einem um den Hals schlingt wie eine Schlange und einen zu ersticken droht? Weißt du, wie das ist, wenn du Frau und Kind im bittersten Elend siehst und selbst machtlos bist, nicht Weg noch Rat weißt, um ihnen zu helfen? Du weißt es nicht, denn du bist, leider, aus anderem Holz geschnitzt, dir gilt die Not des anderen nichts, wenn du nur selber genug hast. Also ich bettelte, ging durch die Straßen, zögernd, geduckt, wie ein Schwerverbrecher, glaubte, das Kainsmal der Not müßte jedem sichtbar — auf meiner Stirn stehen, schlich in ein Haus, stand vor einer Türe. Der beinerne Klingelknopf starrte bleich und wächsern mich an wie ein Totenschädel. Ich schaudere im ersten Moment zurück,

flehe, wende mich dann wieder um.

Es muß ja sein, muß, muß muß! Unsäglich bitter steigt die Schande aus meinem Busen auf, würgt mich, meine Hände krallen sich zu Fäusten.

Da schrillt die Klingel! Halb unbewußt drückte ich auf den Knopf. Ich stehe gebannt wie vor einem fürchterlichen Geschehen, vermag mich nicht mehr zu rühren. Jetzt öffnet sich die Tür, eine Frau steht vor mir, ich weiß es noch, eine junge, gute Frau. Stammeln wag ich den Spruch: „Ein armer Mann. . .", halb weinend, halb verzweifelnd. Prüfend schaut die Frau mich an. Sekundenlanges, quälendes Schweigen! Da schlägt der Abschluß vor meiner Nase zu, ich möchte in die Erde versinken, wende mich um, will gehen. Da öffnet sich die Tür zum zweitenmal. Eine Hand streckt sich mir entgegen. Ich halte eine Kupfermünze zwischen den Fingern, das erste Almosen. Dieses braune unscheinbare Geldstück drückt mit Zentnerschwere auf meine Hand, brennt sich wie Feuer ein in mein Fleisch. (Fortsetzung folgt.)



Deutsche Industrieanlagen

Teilausschnitt aus dem Betriebe der IG Farbenindustrie Ludwigshafen HB-Aufnahme und -Bildstock

Wir beanspruchen ein Recht auf Ruhe

Auftakt der Lärmbekämpfungswoche in Mannheim

Wer in dem Tohuwabohu des Großstadtgetriebes sich noch einigermaßen gesunde Nerven erhalten hat, oder wer Schonung seiner überspannten Nervenkraft sucht, der wird es nicht von der Hand weisen, daß es einmal äußerst notwendig war, die breiteste Oeffentlichkeit auf Maßnahmen der Lärmminderung aufmerksam zu machen, und ihr Abwehrmaßnahmen zu unterbreiten. Diesem Zweck dient die Lärmbekämpfungswoche, die in diesen Tagen in ganz Deutschland zur Durchführung gelangt. Auch auf diesem Gebiet hat das Wort unseres Führers volle Berechtigung:

„Sorgt dafür, daß das deutsche Volk starke Nerven besitzt, denn siegen im Kampf ums Dasein wird nur das Volk, das die stärksten Nerven hat!"

Als Auftakt dieser Lärmbekämpfungswoche fanden am Dienstagabend in etwa 30 Orten Deutschlands Aufklärungsveranstaltungen statt, die von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung Schadenverhütung, im Verein mit dem „Amt für Schönheit der Arbeit" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt wurden. Zu diesem Beginn der „Reichswoche ohne Lärm" hatte sich eine zahlreiche Interessentenschaft im Vortragssaal der Kunsthalle eingefunden. Den Abend eröffnete der Kreisobmann des NSBDT Direktor Fröber, Mannheim-Waldhof, der die Vortragenden, sowie die Vertreter der Partei, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und sonstiger Organisationen begrüßte, um anschließend kurz über den Zweck der Woche aufzuklären, die dazu diene, mit Erfolg den Lärm zu bekämpfen, der zur Schwächung der Arbeitskraft und zur Erhöhung der Unfallgefahr wesentlich beiträgt. Auf diesem Gebiet müsse eine Zusammenarbeit aller zum Zwecke der Erziehung und Belehrung erfolgen.

Als erster Referent nahm Pg. Lettow vom Amt für Schönheit der Arbeit das Wort, der über die Aufgaben des Amtes auf dem Gebiet der Lärmbekämpfung informierte. Es sei die Aufgabe, den Alltag des deutschen Menschen zum nationalsozialistischen Prinzip und zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu formen, nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch an den Stätten der Ruhe. Der Kampf um den Lärm ist zugleich ein Kampf um die Gesundung unseres Vaterlandes.

Als Hauptredner des Abends war der Professor für Raum- und Bau-Akustik an der Technischen Hochschule Berlin, Johannes Biehle, gewonnen worden, der vom rein fachwissenschaftlichen Standpunkt aus über die Bekämpfung des Lärms als wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Aufgabe in fast zweistündigen Ausführungen referierte. Anhand von Lichtbildern, Schallplattenübertragungen und Apparaten wies er die Notwendigkeit der Lärmbekämpfung nach, die vom wirtschaftlichen, gesundheitlichen und juristischen Standpunkt aus schon hinreichend anerkannt werde. Professor Biehle zeigte die vielseitigsten und unendlichen Möglichkeiten einer erfolgreichen Bekämpfung oder Herabminderung des Lärms auf, der in verschiedenartigsten Formen, Möglichkeiten und Ursachen auftritt. Insbesondere verbreitete er sich über die Raum- und Bauakustik, bei denen durch besondere Maßnahmen schon beträchtliche Geräuschverminderungen erzielt werden könnten. Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist gleichzusetzen mit der Nervenökonomie. Daneben wird das Problem gleichzeitig zu einer ethischen und Kulturfrage von größter Bedeutung. Wichtig ist, daß nur etwa ein fünfprozentiger Aufschlag zu den Baukosten bei Berücksichtigung der Schalldämpfungsmaßnahmen hinzukommt. Eine der wichtigsten Aufgaben der Lärmbekämpfung wird auch die notwendige Ergänzung der Gesetze bilden, denn wir beanspruchen alle ein Recht auf Ruhe!

Nachdem noch Pg. Neunsinger von der NSV, Abt. Schadenverhütung, zur Sache gesprochen hatte, wies Direktor Fröber in seinen Schlußworten darauf hin, daß es Aufgabe aller Schaffenden, des gesamten Volkes sei, am Werk der Lärmbekämpfung mitzuarbeiten und den Kampf aufzunehmen. Darum gelte die Parole:

Kampf dem Lärm!

Im Verlauf der Durchführung der Lärmbekämpfungswoche in Mannheim wird am 9. Mai eine große Propagandafahrt durchgeführt, ferner findet am Samstag eine Besichtigung der Firma Lanz statt. Armin.

Dunkelheit konserviert

Deutschland ist noch immer in der Zwangslage, für weit mehr als eine Milliarde Mark pro Jahr Lebensmittel aus dem Ausland einführen zu müssen. Das hat alle Forscher und Praktiker zunächst darauf hingewiesen, an der Steigerung der Eigenproduktion zu arbeiten, entbehrliche ausländische Lebensmittel durch einheimische zu ersetzen, unentbehrliche nach Möglichkeit auch unter den deutschen Boden- und Klimaverhältnissen anzubauen. Daneben gehen aber die Arbeiten, den außerordentlich hohen alljährlichen Verlust an Nahrungsmitteln, der durch Verderben verursacht ist, auszuschalten. Die Forschungen haben dabei gezeigt, daß nicht die Fäulniserreger allein die Schuld tragen, sondern daß sehr viel von der Lagerung abhängt. Glaubte man früher, die Zersetzung durch Pilze und Bazillen mit Kühllagerung verzögern zu können, so hat man inzwischen erkannt, daß auch Kälte schaden kann. Andererseits ist die Zusammensetzung der Luft im Kühlraum wichtig; z. B. haben Versuche mit Stickstoff gute Erfolge gehabt. Jetzt hat sich, wie „Technik für alle" berichtet, auch gezeigt, daß das Licht vielfach an der Zersetzung der Speisen, speziell der Fette mitwirkt. Fette werden bei Tageslicht schneller ranzig. Abhilfe kann man dagegen schaffen durch grüne Verglasung der Kühlräume. Am besten bewährt es sich aber, die Fette überhaupt im Dunkeln zu lagern und den Räumen außerdem den Luftsauerstoff zu entziehen.

H.-B.-Sport

Auch der Badenia-Tag der Mannheimer Mairennen ein voller Erfolg

Südwestdeutsche Pferde weiter in Front / Der Pfälzer „Laus" siegt in der Badenia

Ein wunderschöner, sonniger Morgen ließ die besten Hoffnungen für den Badenia-Renntag berechtigt erscheinen, aber schon in den Mittagsstunden zogen graue Wolken auf. Nach dem zweiten Rennen goß es dann in Strömen, jedoch hielt dieser Gewitterregen nicht lange an und später klärte es sich auch wieder auf.

Der zweite Renntag der Mannheimer Maiveranstaltung wurde somit in jeder Hinsicht zu einem Erfolg für den Veranstalter. Es dürften nicht viel weniger Besucher wie am Sonntag auf der Rennwiese gewesen sein. Unter diesen bemerkte man u. a. wieder Ministerpräsident Köhler und Innenminister Pflaumer, den stellvertretenden Gauleiter Röhn, sowie Vertreter der Rennvereine aus Frankfurt, Haßloch und Erbach. Der in Aussicht stehende große Sport hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn die Plätze waren gut besucht, so daß alle guten Momente für ein gutes Gelingen gegeben waren. Ganz abgesehen davon, daß in den meisten Prüfungen interessante Kämpfe zu sehen waren, löste das Hauptereignis doch die größte Spannung aus.

Die seit dem vergangenen Jahre wieder mit ins Programm aufgenommene Badenia im Werte von 7000 Mark wurde nur von sechs Pferden bestritten, so daß die Besetzung des schweren 4200-Meter-Jagdrennens in letzter Stunde insofern eine Aenderung erfahren hat, als der Schweizer „Premiere Empire" durch die Reiterstrafe dem Start fernbleiben mußte.

Somit kamen also nur sechs gut erprobte Steepler an den Start, der Schweizer Wisa Fonspertuis, die ostpreußische Moira, die beiden Berliner Creolin und Eisack, der westdeutsche Fu und der einzigste südwestdeutsche Laus des Herrn H. Becker-Landau (Pfalz). Nach den bisherigen diesjährigen Leistungen des von „Bob Wortmann" trainierten Laus hatte man im allgemeinen mit einem Siege gerechnet. Der Hengst, der dem Trainer im Vorjahr viel Sorgen machte und infolge eines Halsleidens nicht immer sein volles Können einsetzen konnte, bestätigte seine letzten guten Leistungen, die er in Berlin und im Westen vollbrachte. Der Erfolg des Haßlocher löste beim Publikum großen Beifall aus.

Im übrigen konnten auch diesmal die südwestdeutschen Pferde am besten abschneiden, da von den sieben Konkurrenzen allein vier Rennen nach Haßloch, Frankfurt und München fielen.

Halbblut vor Vollblut

Die Einleitung besorgte wieder ein nationales Rennen, das aber leider ein Opfer forderte. Der bereits zweimal, in Mannheim (7. April) und Frankfurt, siegreich hervorgetretene Attis des Dr. Denker-Darmstadt kam mit gebrochenem Fuß aus dem Rennen zurück und, da eine Heilung ausgeschlossen ist, mußte er erschossen werden. Das für SS- und SA.-Dienstpferde vorbehaltene Hürdenrennen sah ein Dutzend Pferde am Start. Der Haßlocher Halbblut-Rennstallbesitzer E. Becker, der am Sonntag ein Nationales Rennen mit Dompfaff gewann, konnte diesmal mit Morgenröte einen weiteren Erfolg feiern. Morgenröte, von ihrem gewohnten Reiter L. Schlatter geritten, wurde anfangs auf den dritten Platz hinter Saros und Grasfrosch gehalten, im Einlaufsbogen rückte die Stute zu dem führenden Saros auf und kam als erste in die Gerade, wo auch Grasfrosch bereits gleich da war. Beide Pferde lieferten sich nun einen harten Kampf. Morgenröte hatte immer einen kleinen Vorsprung, den die Stute auch bis ins Ziel behielt. Minos mit dem „Altmeister Fleckstein" im Sattel lief heute schon besser als am ersten Tage. Von den übrigen machte sich Struga noch bemerkbar.

Einen weiteren Erfolg konnte Edina im darauffolgenden Rheinau-Rennen erringen, womit die Stute ihr drittes Rennen hintereinander gewann. Nach zwei Fehlstarts setzte sich Heida mit ihrem Trainer Wortmann an die Spitze und führte das Zehner-Feld bis Ende der Gegenseite, wo alsdann Edina die Spitze nahm und von da an gewonnenes Spiel hatte. Die Stute hatte allerdings etwas Glück, da ihre gefährlichste Gegnerin, Berna, schlecht vom Start abkam. Berna, als letzte abgesprungen, hatte viel Boden aufholen müssen, um nur Anschluß zu finden. Die mit viel Speed ausgestattete Stute kam zum Schluß auch gut auf, sie überholte ein Pferd nach dem anderen, jedoch langte es für den zweiten Platz. Der nochmals gesattelte Grasfrosch lief auch diesmal gut, er wurde kurz vor dem Ziel noch von Berna überholt.

Reich an Zwischenfällen war das Riese-Gedächtnis-Jagdrennen. Die Ursache war wohl hauptsächlich auf den inzwischen eingesetzten starken Regen zurückzuführen, da den Reitern und Pferden vollständig die Sicht genommen wurde. Selbst das Publikum konnte das Amateurreiten nicht verfolgen. Von den neun startenden Pferden konnten nur vier Steepler das Ziel erreichen. Frischling, Liedgard und Edelweiß der Kavallerieschule Hannover, sowie Skapaflow schieden durch Sturz aus, während Pouilly ausgebrochen war. Sieger blieb Robinson. Der Hengst lief das erwartete gute Rennen; er nahm eigentlich alle Sprünge fließend, und konnte hier seine Entschädigung für sein gutes Laufen zum Geländeritt am Sonntag finden. Robinson lag immer bei den vorderen Pferden und durch die zahlreichen Zwischenfälle hatte er bald einen größeren Vorsprung errungen, von dem er bis ins Ziel leben konnte. Einen sehr guten Ritt vollbrachte wieder der pfälzer Landwirt J. Fleckstein mit seinem Adelbert; der Wallach hatte den zweiten Platz immer sicher vor Freihafen und Raugräfin.

Erwartungsgemäß Bekas: Der in guter Form laufende Hotolafuk-Sohn gewann das Lindenhof-Rennen vom Start bis ins Ziel ausgesprochen leicht. In seiner Nähe hielt sich einige Zeit nur Siegfried.

Dieser war aber bald geschlagen und mußte zum Schluß noch Stobno an sich vorbeiziehen lassen. Sehr schlecht lief Aigan; der Hengst lag stets am Schluß des Feldes.

Laus gewinnt die Badenia

Trotz seiner sechs Starter verlief die Badenia, die im Mittelpunkt des Nachmittags stand, noch interessant. Anfangs konnte sich keiner der sechs Starter entschließen das Kommando zu übernehmen. Im ruhigen Tempo führte auf kurze Zeit Creolin. Durch die Diagonale den Tribünen vorbei lag Eisack vor Wisa Fonspertuis und Creolin in Front. Auf der Gegenseite hatte Fu die Spitze übernommen, während der spätere Sieger Laus immer noch am Schluß des Feldes lag. Fu führte bis zum Passieren der Diagonale, die nochmals genommen werden mußte, vor Wisa Fonspertuis, Eisack, Creolin und dem inzwischen aufrückenden Laus. Auf dem Nachhause setzte Laus Dampf auf und lag bereits am letzten Bogen in Front. Er wurde nun energisch von E. Prieger nach Hause geritten. Creolin war zum Schluß nochmals stark aufgekommen, ohne aber auf den Sieger einen Eindruck machen zu können.

Ein knappes Ende brachte der Maimarkt-Preis, welchen im letzten Moment der westdeutsche Heidekönig gegen den gut aufkommenden Onkel Karl gewann. Lange hatte Gravina das Tempo angegeben, in der Distanz stieß dann Heidekönig vor und konnte sich gerade im Ziel als knapper Sieger behaupten. Onkel Karl lief wohl das erwartete gute Rennen, er wurde aber doch zu spät nach vorn gebracht. Um die nächsten Plätze kämpften Glanz und Suntime.

Das abschließende Offiziersrennen, das Graf-Holck-Rennen, von vier Pferden bestritten, sah als leichte Siegerin Asta in Front. Die Stute hatte aber erst gewonnenes Spiel, als die mit mehreren Längen in Front liegende Lauderis in der Diagonale eine Flagge ausließ. Asta hatte nun zum Schluß nur noch mit Lycomedes zu tun, der Wallach mußte aber klein beigeben und besetzte den zweiten Platz vor Musketier. Lauderis wurde gewendet und für das vierte Geld nachgeritten.

Die Ergebnisse:

1. **Schlageter-Hürdenrennen**, 500 Mark, Entfernung 2200 Meter, 12 Pferde liefen: 1. E. Beckers (Haßloch) Morgenröte, a. br. St. v. Lom-Möve, 75½ Kg. (L. Schlatter), 2. Lienhardts Grasfrosch, 75 Kg. (Bes.), 3. Flecksteins Minos, 73½ Kg. (Bes.); ferner liefen: Attis, Jassy, Salta, Struga, Lore X, Gangani, Saros, Roxa, Kaukasus gef. Richterspruch: ½ Kopf, 1½, 4 Lg. Zeit 2,43. Toto: Sieg 25:10, Platz 12, 12, 16, 19:10.

2. **Rheinau-Rennen**, 800 Mark, Entfernung 1450 Meter, 10 Pferde liefen: 1. Silbernagels (Frankfurt) Edina, 4. J. St. v. Diadumenos-Einfalt, 65½ Kg. (E. Mäßig), 2. Kuntzs Berna, 71½ Kg. (L. Schlatter), 3. Lienhardts Grasfrosch, 66 Kg. (A. Machan); ferner liefen: Fatra, Peladoros, Marschall, Dobler, Heida, Landesfreund, Silbersee. Richterspruch: 4, Kopf, 1½ Lg. Zeit 1,35. Toto: Sieg 28:10, Platz 14, 16, 34, 31:10.

3. **Riese-Gedächtnis-Jagdrennen**, Amateurreiten, 1850 Mark, Entfernung 3400 Meter, 9 Pferde liefen: 1. SA-Reiterstandarte Köln Robinson, 5. F. H. v. Favor-Rosa, 65½ Kg. (Herr E. Prieger), 2. Flecksteins Adelbert, 68½ Kg. (Bes.), 3. Delius' Freihafen, 71 Kg. (Hr. Schlitzkus); ferner liefen: Raugräfin (4), Frischling gef., Liedgard gef., Edelweiß gef., Skapaflow gef., Pucilly ausgebr. Richterspruch: 3, 8 Lg. Weile. Zeit 4,32. Toto: Sieg 78:10, Platz 22, 35, 17:10 Mark.

4. **Lindenhof-Rennen**, 1650 Mark, Entfernung 1200 Meter, 4 Pferde liefen: 1. Chr. Webers (München) Bekas, 6. br. H. v. Hadd lassuk-Katherl 2, 62 Kg. (A. Seiffert), 2. Buchmüllers Stobno, 49 Kg. (E. Leitze), 3. Krämers Siegfried, 59½ Kg. (R. Andrle); ferner liefen: Aigan. Richterspruch: 3, 1, 2½ Lg. Zeit 1,15. Toto: Sieg 12:10, Platz 10, 10:10 Mark.

5. **Badenia, Ehrenpreis, gegeben vom Reichsstatthalter in Baden** und 7000 Mark, Entfernung 4200 Meter, 6 Pferde liefen: 1. H. Beckers (Landau) Laus, 5. dbr. H. v. Laudanum-Sternschnuppe, 68 Kg. (E. Prieger), 2. H. Junks Creolin, 69 Kg. (W. F. Peters), 3. Lt. Mushs Wisa Fonspertuis, 69 Kg. (Rittm. von Horn); ferner liefen: Fu, Eisack, Moira. Richterspruch: ½, 1, ¾ Lg. Zeit 5,39. Toto: Sieg 35:10, Platz 15, 21:10 Mark.

6. **Maimarkt-Ausgleich 3**, Ehrenpreis und 2300 Mark, Entfernung 2000 Meter, 8 Pferde liefen: 1. E. Kellers (Schweiz) Heidekönig, 5. dbr. H. v. Lampos-Heidelerche, 56½ Kg. (A. Lommatzsch), 2. Fr. Regiers Onkel Karl, 58½ Kg. (L. Regier), 3. Eickholts Glanz, 54½ Kg. (H. Wenzel); ferner liefen: Bajadere, Charmante, Suntime, Tortoise, Shell, Gravina. Richterspruch: Hals, 1, Hals. Zeit 2,13. Toto: Sieg 36:10, Platz 14, 12, 15:10 Mark.

7. **Graf-Holck-Jagdrennen, Offiziersrennen**, Ehrenpreis und 1850 Mark, Entfernung 3000 Meter, 4 Pferde liefen: 1. Lt. v. Roths (Potsdam) Asta, a. br. St. v. Parmenio-Lady Festars, 70 Kg. (Bes.), 2. Rittm. v. Madeyskis Lycomedes, 74 Kg. (Lt. W. Hasse), 3. Lt. v. Bonins Musketier, 73 Kg. (Lt. Klewitz); ferner lief: Lauderis ausgebr. und nachgeritten. Richterspruch: 1½, 6 Lg. Weile. Zeit 4,06. Toto: Sieg 22:10, Platz 12, 12:10 Mark.

Neuer deutscher Hockeysieg in Brüssel

Deutschland — Schweiz 3:2

Deutschlands Hockeyelf konnte am Dienstag, dem vierten Tag des Brüsseler Länderturniers, einen neuen Sieg davontragen und damit die Vorrunde ungeschlagen beenden. Deutschland bot gegen die Schweiz nicht seine beste Elf auf, und außerdem lieferten die Eidgenossen ein sehr gutes Spiel, aber Deutschlands Sieg kam doch sicherer zustande, als das knappe 3:2 (2:1) vielleicht vermuten läßt. Den zweiten Platz in der Gruppe B sicherte sich Holland durch einen verdienten 2:0-(0:0)-Sieg über Frankreich. — Deutschland wird nun am Samstag das Vorschlußrundenspiel gegen den Verlierer der Begegnung England — Spanien, die am Mittwoch stattfindet, austragen, während Holland auf den Sieger des gleichen Spieles bereits am Freitag treffen wird. — Die Tabelle der Gruppe B, die ihre Spiele nun beendet hat, sieht folgendermaßen aus:

1. Deutschland	3 Spiele	14:3 Tore	6:0	Pkt.
2. Holland	3 „	4:5 „	4:2	„
3. Frankreich	3 „	1:8 „	2:4	„
4. Schweiz	3 „	2:5 „	0:6	„

Die Niederlage der Eidgenossen

Deutschland hatte zum Spiel gegen die Schweiz einige bewährte Spieler zurückgestellt und folgende Mannschaft aufgeboten:

Passenholz
Wiesner Zander
Gerdes Kleingeist Milner
Bieberbach Mehlitz Kubitzki Scherbarth
Katzenstein

Die deutsche Elf war natürlich ihrem Gegner technisch klar überlegen, und in der zweiten Hälfte wickelte sich das Spiel meist in der Hälfte der Schweizer ab. Daß Deutschland trotzdem nur zu einem verhältnismäßig knappen Sieg kam, lag einmal an dem nicht ganz zufriedenstellenden Stürmerspiel, dann aber auch an der prächtigen Abwehrarbeit der Schweizer Hintermannschaft, in der vor allem der Torwart Tüscher durch glänzende Paraden auffiel. Im übrigen spielten die Eidgenossen etwas zu körperlich, ohne allerdings die Regeln zu verletzen. Es war sicher das beste Spiel, das die Schweizer beim Brüsseler Turnier zeigten, und sie haben sich dieses gute Ergebnis erkämpft.

In der deutschen Elf spielte die Hintermannschaft mitunter etwas zu sorglos. In der Läuferreihe überragte Milner, im Sturm war Mehlitz der beste. Der Berliner Kubitzki, der sein erstes Spiel in der Nationalelf austrug, führte sich recht gut ein. Kubitzki schoß nach zwei Minuten den Führungstreffer, den die Schweizer durch ihren Mittelstürmer Baumann ausglichen. Bieberbach schaffte noch vor dem Wechsel erneut die Führung. In der zweiten Hälfte war Deutschland durchweg tonangebend. Die Eidgenossen machten einen einzigen gefährlichen Angriff, der ihnen auch durch Tossel den Ausgleich brachte. Im Anschluß an eine Strafecke schoß dann Mehlitz den Siegestreffer.

Anschließend trugen — ebenfalls auf dem Platz von Union St. Gilloise — Holland und Frankreich das wichtige Spiel um den zweiten Platz aus, das die Holländer verdient mit 2:0 (0:0) gewannen. Beiderseits wurde recht hart gespielt. Treslina und van der Haaen schossen nach dem Wechsel die beiden Tore für Holland.

Nur zwei Fußball-Endspiele

Hanau — Fürth und Stettin — Schalke

Am Tag des Kölner Länderspiels zwischen Deutschland und Spanien sollten zwar die Endrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine Unterbrechung erfahren, aber verschiedene Umstände zwangen doch in zwei Fällen zur Ansetzung von Spielen, die eigentlich erst am 19. Mai hätten ausgetragen werden sollen. Es werden also am kommenden Sonntag vorweggenommen:

in Kassel: Hanau 93 — SpVg Fürth;
in Stettin: Stettiner SC — Schalke 04.

Das bedeutendere der beiden Begegnungen ist zweifellos das in Kassel zwischen Hanau 93 und SpVg Fürth. In der Gruppe 3 ist ja die Lage so, daß alle vier Vereine aus vier Spielen je vier Punkte nach Hause brachten und jede Mannschaft kurz vor Beendigung der Gruppenspiele noch genau so aussichtsreich im Rennen liegt wie bei ihrem Beginn. Die „alten" Hanauer haben bekanntlich seinerzeit in Würzburg gegen den Bayernmeister 1:0 gewonnen, obwohl dieser im Feld klar überlegen spielte. In der Folge haben die Fürther weiter enttäuscht, vor allem was ihr Stürmerspiel anbetrifft. Da auch Hanau hinten stärker ist als vorn, dürfte die Tresserausbeute wieder recht gering sein. Vielleicht dreht Fürth diesmal den Spieß um und nimmt die wichtigen Punkte mit nach Hause.

In Stettin sollte der Ausgang der Begegnung zwischen dem Stettiner SC und Schalke 1904 nicht zweifelhaft sein, zumal der Deutsche Meister nach der bereits sichergestellten Gruppenmeisterschaft mit jener Unbekümmertheit spielen kann, die ihm schon viele große Siege eingebracht hat.

Großer Autopreis der Schweiz

Auf der neuen Rundstrecke im Berner Bremgartenwald wird auch in diesem Jahre wieder der Große Autopreis der Schweiz ausgefahren, der erst 1934 aus der Taufe gehoben wurde. Am 24. und 25. August führt der Touringclub de Suisse hier den Großen Preis 1935 durch. Fest verpflichtet wurden bisher Sommer auf Maserati und der Engländer Earl Howe. Bradley, ein Landsmann des englischen Herrenfahrers, wird voraussichtlich in der kleinen Klasse starten, für das die Italiener Graf Lurani und Graf Castelbarco schon zusagten. Großes Interesse zeigen die Schweizer natürlich für die deutschen Wagen von Auto-Union und Mercedes-Benz. Die Verhandlungen haben noch nicht zum Abschluß geführt, doch rechnet man mit der Teilnahme von je drei Wagen. Die gleiche Anzahl soll die Souderia Ferrari stellen.

DUNLOP REIFEN sind Glücksbringer
Jeder DUNLOP-Reifen ist eine Höchstleistung deutscher Reifentechnik!

MARCHIVUM

Neue Pokalspiel-Festlegung

Die Spiele um den deutschen Fußball-Vereinspokal werden in der zweiten Hauptrunde schon Vereine verschiedener Gaue zusammenführen. Gruppensportwart W. Knehe (Duisburg) hat für diese Runde als verantwortlicher Sportwart für die Gaue Baden, Südwest, Mittel- und Niederrhein unter Berücksichtigung der besonderen geographischen Verhältnisse folg. Spiele angesetzt:

Baden-Südwest:

SpVg Mundenheim — SpVg Sandhofen
Pfalz Ludwigshafen — FC 08 Mannheim
1. FC Kaiserslautern — VfL Neckarau
SV Waldhof — FK 03 Pirmasens
Phönix Karlsruhe — Germ. 04 Ludwigshafen
Germania Karlsdorf — Homburg

Mittelrhein-Südwest:

Hassia Bingen — VfL Jahn Kirn-Nahe
Eintracht Kreuznach — FSV Schierstein
1. FC Idar — SV Gersweiler
Westmark Trier — Sportfreunde Saarbrücken
Borussia Neunkirchen — Eintracht Trier
FV Saarbrücken — FV Konz-Karthaus
SV Ehrang — Saar 05 Saarbrücken

Mittelrhein-Niederrhein:

Jugend Düren oder Rhenania Würselen — Blau-Weiß Köln
Kölner SC 99 — Düren 03 od. Union Rheydt
Odenkirchen 05/07 — Bonner FV
RSV 95 Union Köln — Turu Düsseldorf
Viktoria Köln — Union Hamborn
Godesberg 08 — Rheydter SpV
Freilos hat Brachbach 09.

Die Vereine, die außerdem noch im Wettbewerb sind, werden von den Gausportwarten in ihrem Gau ausgelost. Austragungstermin ist der 19. Mai. Im Einvernehmen mit dem zuständigen Gausportwart können Verlegungen auf den 11., 12. oder 18. Mai vorgenommen werden. Als Termin für die dritte Hauptpokalrunde wurde der 2. Juni festgelegt.

Die Handball-Kreisklasse, Staffel B

Nach Abschluß der Verbandsspiele bzw Verzicht auf die noch auszutragenden Spiele hat die Tabelle folgendes Aussehen:

	Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.
TG Ostersheim	18	16	1	1	123:61	33
SV Schwetzingen	18	14	1	3	153:80	29
TGS Ostersheim	18	13	—	5	95:75	26
Germ. Friedrichsfeld	18	12	—	6	127:76	24
VfL Neckarau	18	12	—	6	98:84	24
TV Schwetzingen	18	6	1	11	86:140	13
FV Brühl	18	5	1	12	43:62	11
TV Kirrlach	18	4	1	13	75:106	9
TV Altlußheim	18	3	1	14	46:122	7
Tbd Reilingen	18	1	2	15	37:77	4

Beginn der Davispokalspiele

Die wichtigsten Kämpfe im Wettbewerb um den Davispokal der Tennisspieler werden sich auch in diesem Jahre auf europäischem Boden abspielen. In Südamerika wurde bereits in Brasilien der Zonensieger ermittelt, der gegen die Vereinigten Staaten als Gewinner der Nordamerika-Zone ernstlich natürlich keine Aussichten geltend machen kann. Die Amerikaner werden also im Juni wieder nach Europa kommen und erneut versuchen, die wertvolle Trophäe, die ihnen 1927 von den Franzosen entrissen wurde und seitdem in Europa (augenblicklich in England!) beheimatet ist, zurückzugewinnen.

Die Spiele in der Europa-Zone, an denen übrigens auch die überseeischen Nationen Australien, Neuseeland, Japan und Südafrika beteiligt sein werden, beginnen am Wochenende mit den Spielen der ersten Runde zwischen Tschechei—Jugoslawien in Prag (10.—12. Mai), Holland—Japan in Scheveningen (10.—12. Mai) u. Australien—Neuseeland in Eastbourne (11., 13. und 14. Mai). Als Sieger werden Tschechoslowakei, Australien und Japan erwartet. Deutschland tritt erst in der zweiten Runde in Aktion und hat in Berlin Italien zu Gast. Die weiteren Begegnungen der zweiten Runde sind Polen—Südafrika in Warschau, Frankreich—Australien (oder Neuseeland) in Paris und Tschechei (oder Jugoslawien) — Japan (oder Holland) voraussichtlich in Prag.

Die Begegnung zwischen Tschechoslowakei und Jugoslawien, die vom Freitag bis Sonntag auf der Prager Hetzinsel vor sich gehen wird, kann von den Tschechen nicht verloren werden. Allein Roderich Menzel ist für zwei Punkte gut und den dritten wird man bestimmt im Doppel holen. Als zweiter Einzelspieler wird wohl Caska in Erscheinung treten, außerdem haben die Tschechen noch Hecht, Siba, Malecek, Marsalek und Vodicka zur Verfügung. Jugoslawien stützt sich auf Kukuljevic, Puncec, Pallada und evtl. Schaeffer.

In Scheveningen stehen sich zu gleicher Zeit Holland und Japan gegenüber. Japan hat nur zwei Spieler, Yamagishi und Nishimura, die beiden Ranglistenersten, zur Stelle, als Ersatzleute stehen die in England lebenden Miki, Aoki und Ito bereit. Hollands Mannschaft, die von Ramon Rajuch vorbereitet wird, besteht aus Timmer, Knottenbelt, Hughan, Koopman, Weber und Leembruggen. Ein holländischer Sieg würde überraschen!

Australien wird in Eastbourne zweifellos gegen Neuseeland gewinnen, wahrscheinlich sogar mit 5:0. Crawford, McGrath, Quist und Turnbull bietet Australien auf, während Neuseeland Malfroy, Stedman und Andrews mobil macht.

TV 1846 auch in Speyer erfolgreich

Im Vereins-Großkampf 5:2-Siege für Mannheim

Zum zweiten Male weilte der TV 1846 bei dem befreundeten Brudervereín in der Domstadt, zu einem Vereins-Großkampf, wie er vor drei Jahren schon einmal zum Austrag gekommen war. Abermals konnten im Gesamtergebnis die 1846er in diesem Freundschaftstreffen das bessere Ende für sich behalten, obwohl sie in den verschiedenen Uebungen reichlich Nachwuchs und jüngere Kräfte eingesetzt hatten.

Bevor die Teilnehmer der beiden Mannschaften aufmarschierten, wobei die Mannheimer herzlich begrüßt wurden und Oberturnwart Adelmann dafür Dank sagte, waren sich schon die Handballer gegenübergestanden. Je vier Turner trugen den Geräte-Mannschaftskampf aus, der die 1846er weit überlegen sah und am Barren 66½:56½, am Pferd 62:46½ und am Reck 63½:55½ Punkte brachte. Faustball und Hockey gingen ebenfalls an Mannheim. Ebenso endete der Mannschaftskampf im Fechten mit 6:14 Siegen bei 46:88 erhaltenen Treffern.

Im Volksturnen dagegen konnte sich Speyer knapp behaupten, wobei die Ergebnisse im einzelnen wie das Gesamtergebnis auch für die Mannheimer Jungmannschaft spricht, die die Farben des Vereins zu vertreten hatte, nachdem die ersten Kräfte in Heidelberg zur gleichen Stunde einen Vereinskampf mit der Tgde Heidelberg und dem Post-SV Mannheim austrugen. Das mit reichlicher Verspätung begonnene Fußballspiel konnte der TV Speyer ebenfalls gewinnen.

Die Mannschaftsergebnisse im einzelnen sind:
Handball 9:4 für TV 46.
Hockey 3:2 für TV 46
Faustball 30:18 für TV 46
Fußball 5:1 für Speyer
Fechten 6:14 für TV 46
Geräteturnen 192:158½ Punkte für TV 46
Volksturnen 46:50 Punkte für Speyer.

Viernheim kurz vorm Start

Amicitia Viernheim — Phönix Mannheim 6:0 (2:0)

Zum letzten Probespiel vor den am kommenden Sonntag, 12. Mai, beginnenden Aufstiegsspielen, die in dem Spiel Viernheim gegen Germania Brötzingen auf dem Viernheimer Waldsportplatz ihren Auftakt finden, verpflichteten sich die Viernheimer Amiciten in letzter Minute noch den Mannheimer Fußballklub „Phönix“.

Die Mannheimer Gäste, die bisher in Viernheim immer gut gefallen konnten, lieferten auch diesmal den Viernheimern eine recht achtbare Partie. Erst gegen Ende der zweiten Halbzeit, als die „Grünen“, die sich rücksichtnehmend auf die kommenden schweren Aufstiegskämpfe in der ersten Hälfte etwas schonend verhielten, das Tempo forcierten, gaben die Gäste immer mehr nach, ihre Deckungsreihen konnten dem ungeheuren Endspurt nicht mehr standhalten und mußten mit 0:6 klar und deutlich geschlagen die technische und taktische Ueberlegenheit der Viernheimer anerkennen. Die Tore für Viernheim schossen Müller I (3), Kiß II, Koob und Pfennig, während den Mannheimern trotz guten Feldspiels und trotz einiger klarer Torchancen der Ehrentreffer versagt blieb.

Dieses recht gefällige Freundschaftstreffen wurde von Delank (Mannheim) gut geleitet. W.

Kurze Notizen

Nikar Heidelberg trägt am 18. Mai in Heidelberg einen Schwimm-Klubkampf gegen Jungdeutschland Darmstadt aus. Am 15. Mai starten die Nikar-Frauen in Karlsruhe.

*

11962,51 Mark für das Winterhilfswerk haben die deutschen Leichtathleten zusammengebracht. Der Gau Nordmark sammelte allein 3500 Mark.

*

Frankreich und Tschechoslowakei haben zum 9. Februar 1936 einen Fußball-Länderkampf vereinbart, der in Paris stattfinden wird.

*

Würzburger Amateurboxer, und zwar die Staffel der Würzburger Kickers, verloren auch bei ihrem dritten Auftreten im Gau Niedersachsen. Die Staffel des VfB Braunschweig siegte mit 10:6 Punkten.

*

Die Südwest-Boxstaffel, die am 10. Mai in Darmstadt gegen Westfalen boxen wird, steht wie folgt: Willand (Frankfurt), Rappsilber (Frankfurt), Schöneberger (Frankfurt), Fritsch (Saarbrücken), Petry (Quierschied), Hachenberger (Wiesbaden), Köhler (Darmstadt) und Jost (Frankfurt).

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste, für die liebevollen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres herzensguten Entschlafenen, Herrn

Josef Häuser

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzinnigsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Hochw. Herrn Stadtpfarrer Fahrmeier und den Schwestern für die hilf- und trostreichen Krankenbesuche, den Direktionen der Daimler-Benz-Werke Untertürkheim und Waldhof, sowie der Verkaufsstelle Mannheim und den Angestellten für die ihm erwiesenen letzten Ehrungen.

Mannheim, den 8. Mai 1935.

In tiefer Trauer:
(24 897 K) **Frau Anna Häuser und Kinder.**

Todesanzeige

Heute früh entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Creszentia Hosse

geb. Hödl

im Alter von 55 Jahren.

Mannheim, den 7. Mai 1935.
Friedrichsfelder Str. 55

Im Namen der Hinterbliebenen:
(16 342“) **Eduard Hosse.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. Mai 1935, nachm. 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. Seelenamt am Donnerstag, früh 7 Uhr, in der St. Peter-Kirche.

Todesanzeige

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Joh. Huber

Spenglermeister

im 75. Lebensjahre.

Mannheim - Neuyork, den 7. Mai 1935.
Bellstraße 28

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 9. Mai 1935, 13 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 16965“

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Schwagers, Herrn

Christian Brixner

Kriegsteilnehmer 1914/18

sage ich auf diesem Wege allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Clormann für die trostreichen Worte, ferner der Abteilung vom Posaunenchor, der NSKOV. für das Geleite und die Worte des Obmannes Gnam und die Kranz- und Blumenspenden.

Gartenstadt-Waldhof, den 7. Mai 1935,
Fliederweg 4

In tiefer Trauer:
(16 958“) **Frau Anna Brixner und Kinder.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Barbara Kienle

geb. Schork

am 7. Mai im Alter von 63½ Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 8. Mai 1935.
(J 2 Nr. 8) (22999 K)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Kienle
Konrad Kienle
Fam. Matthäus Kienle
Frau Bab. Zilles Wwe., geb. Kienle.
Fam. Fritz Woll
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 9. Mai, nachmittags 2½ Uhr, statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Kiefer bei dem Heimgange meiner treubesorgten, unvergeßlichen Frau und Mutter sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Mannheim, Mai 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Stather
u. Tochter Erna

(24 894 K)

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verlust unsrer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Vath für die trostreichen Worte am Grabe, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. (24 900 K)

Mannheim-Rheinau, 6. Mai 1935.

Familie Karl Haase

Familienanzeigen gehören ins „HB“

Automarkt

DKW WAGEN
DKW MOTOR-RÄDER
Lövenich
D 3, 7 PLANKEN
Tel. 228 35
Spez.-Rep.-Werkst. Ersatzteillager

4/20 Opel
offen, einwandfr. Maschine, preisw. zu verkaufen. Zu erfragen:
Rheingarage
T 6, 17.
(23 000 K)

Hanomag-
General-Vertretung
Aelteste, bestens eingef. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telefon 31247

Wagenfette
Lederfett
Huffette
sämtl. techn. Fette und alle techn.
Oele
Vertreter u. Wiederverkäuf. gesucht. 30354k
Ei ene Fabrikate
Handelshaus
„Hansa“
Tullastraße 14

Der neue Weg
Qualitäts-Schmieröle und Fette
zu konkurrenzlos billigen Preisen zu kaufen
geht über
Firma
Emil Stoffel
Mannheim
Neckarauerstr. 138/148
Ford- und Hansa-Lloyd-Vertretung
Telefon 42385
Schon der Versuch lohnt!
Verlangen Sie Spezial - Offerte!

Sollen weite
Reisen
Weekend
Sport
recht
billig
sein
dann fahre
Ford
Emil Stoffel
Mannheim
Neckarauerstr. 138/148
Telefon 42385
Verlangen Sie noch heute unverbindl. Prospekte und Probefahrten

Fahrräder

Fahrräder
Dürkopp-Adler
8 Mk. mon. Rate
Gebrauchte f. 10 M.
Pfaffenhuber, H 3, 2

Presto
das Markenfahrrad
billig u. gut bei
Pister, U 1, 2

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Grün & Bilfinger
Aktiengesellschaft
MANNHEIM

Vermögens-Rechnung

Vermögen	RM.	RM.	RM.
Anlagevermögen			
a) Langlebige Wirtschaftsgüter		RM.	
Grundstücke			
Stand am 1. Januar 1934		175 500.—	
Abschreibungen 1934		1 500.—	174 000.—
Gebäude			
Geschäfts- und Wohngebäude			
Stand am 1. Januar 1934		100 000.—	
Abschreibungen 1934		12 000.—	88 000.—
Werkstätten- und Lagergebäude			
Stand am 1. Januar 1934		100 000.—	
Abschreibungen 1934		12 000.—	88 000.—
Großgeräte			
Stand am 1. Januar 1934		1.—	
Zugang 1934		1 903 880.28	
Abschreibungen auf		1 903 881.28	
Ersatzbeschaffungen 1934	1 313 884.80		
Sonstige Abschreibungen 1934	589 995.48	1903 880.28	1.—
b) kurzlebige Wirtschaftsgüter			
Kleingeräte			
Stand am 1. Januar 1934		1.—	
Zugang 1934		771 093.09	
		771 094.09	
Abschreibungen 1934		771 093.09	1.—
			350 002.—
Beteiligungen			
Stand am 1. Januar 1934		1.—	
Zugang 1934		66 720.—	
		66 721.—	
Abschreibung 1934		66 720.—	1.—
Umlaufvermögen			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			
Stand am 31. Dezember 1934		133 258.99	
Wertpapiere			
Stand am 31. Dezember 1934		3 670 785.25	
Angefangene eigene Bauten, die in der Ausführung begriffen sind		537 589.06	
Geleistete Anzahl. aus bestellte Großgeräte usw.			
Stand am 31. Dezember 1934		194 912.42	
Forderungen			
a) auf Bauleistungen der von uns allein betriebenen Baustellen	970 375.89		
b) Verschiedene Forderungen, Darlehen usw.	385 111.64		
c) Forderungen an abhäng. Gesellschaften u. Arbeitsgemeinschaft	1 423 624.24	2779 111.77	
Kassenbestand einschließlich Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben			
Stand am 31. Dezember 1934		1 482 077.93	
Andere Bankguthaben			
Stand am 31. Dezember 1934		5 420 208.60	14 218 044.02
Sicherheitsleistungen u. Bürgschaften 2 280 276.75			
			14 568 047.02

Schulden	RM.	RM.
Grundkapital		4 410 000.—
Rücklagen	RM.	
a) Gesetzliche Rücklage	441 000.—	
b) Versicherungsrücklage	459 000.—	
c) Andere Rücklagen	847 000.—	1 747 000.—
Rückstellungen: Für Kursunterschiede bei Auslandsarbeiten, für laufende Wechsel, vertr. Garantieverpflichtungen auf Bauten, sowie für sonstige Rückstellungen		3 150 000.—
Verbindlichkeiten	RM.	
a) Anzahlung auf Bauleistungen	705 000.—	
b) aus Warenlieferungen und Leistungen	827 193.37	
c) Sonstige Verbindlichkeiten	765 971.48	
d) gegenüber abhängigen Gesellschaften und Arbeitsgemeinschaften	1 465 265.83	3 763 430.68
Rechnungsabgrenzung: Am 31. Dezember 1934 noch nicht verbuchte Löhne usw.		335 200.—
Verpflichtungen aus Sicherheitsleistungen und Bürgschaften	RM. 2 280 276.75	
Reingewinn	RM.	
Vortrag aus dem Jahre 1933	265 307.76	
für das Jahr 1934	897 108.58	1 162 416.34
		14 568 047.02

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Aufwendungen	RM.	RM.
Löhne und Gehälter } ausschl. derjenigen für die Gemeinschaftsbaustellen und Niederlassungen Südamerika		5 088 282.78
Soziale Abgaben		454 110.38
Abschreibungen auf Anlagen und Maschinen		2 700 473.37
Andere Abschreibungen		66 720.—
Steuern		
Besitzsteuern	990 682.24	
Umsatz- und sonstige Steuern	235 016.47	1 225 698.71
Aufwendungen für Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften		1 371 624.48
Sonstige Aufwendungen		1 302 969.23
Reingewinn		
Vortrag aus dem Jahre 1933	265 307.76	
für das Jahr 1934	897 108.58	1 162 416.34
		13 342 295.29

Erträge	RM.
Ertrag nach Abzug von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen	8 660 008.13
Ertrag aus Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften	2 957 573.60
Zinsen aus Bankguthaben und finanzierten Bauten	545 800.52
Außerordentliche Erträge	913 605.28
Gewinn-Vortrag aus 1933	265 307.76
	13 342 295.29

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätige ich, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Mannheim, den 4. April 1935.

Dr. Franz Floret
Oeffentlich bestellter Wirtschaftsprüfer.

Der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1934 wurde in der heutigen ordentlichen Generalversammlung auf 15 % festgesetzt.

Von diesem Gewinnanteil erhalten die Aktionäre 8 %; 7 % sind auf Grund des Anleihestockgesetzes vom 4. Dezember 1934 an die Golddiskont-Bank zur Bildung eines Anleihestockes für die Gesellschafter zu überweisen.

Die Auszahlung des Gewinnanteiles an die Aktionäre erfolgt:

auf die Aktien Nr. 1—4000 über je RM. 1000.— mit RM. 80.—
auf die Aktien Nr. 4001—8100 über je RM. 100.— mit RM. 8.—
abzüglich 10 % Kapitalertragsteuer

gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 7 bei der Gesellschaftskasse in Mannheim, bei der Kasse der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, sowie deren Niederlassungen.

Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt:
Herr Regierungsbaumeister Dr. Ing. e. h. Karl Hübler, der mit dem 30. April ds. Js. aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Mannheim, den 6. Mai 1935.

Grün & Bilfinger
Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Zur Besetzung eines

Fakturisten-Postens

wird von chem. Fabrik Ludwigshafens ein junger Mann im Alter von 25—30 Jahr. gesucht. Bedingung: flotter Rechner und Maschinenschreiber, sowie gute Kenntnisse im Französischen und Englischen. Angeb. mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 14751 K an die Expedition dies. Blattes

Karlsruher
Lebensversicherungsbank A.G.
Karlsruhe i. B. – Ursprung 1835

Versicherungsbestand: 672 Millionen Reichsmark

Wir suchen für Mannheim zum sofortigen Eintritt einen nachweislich tüchtigen Fachmann als

Spezialbeamten

für die Sparte Kleinlebensversicherung. Geboten werden: Gehalt, Unkostenzuschuß, Abschluß- und Anteilgebühren, Direktionsvertrag. Bewerbungen mit Erfolgsnachweisen, Zeugnisabschriften usw., sind zu richten an unsere Zentrale nach Karlsruhe

(24 884 K), A 7 a 1060.

Wir suchen per 1. Juni d. J.

tüchtige Wirtsleute

zur Uebernahme der Schankwirtschaft „Zum Hirsch“ in Brühl bei Schwetzingen. — Geeignete Bewerber mit entsprechendem Betriebskapital und Sicherheiten wollen sich melden bei der (24 885 K)

Schwanenbrauerei Kleinschmitt AG., Schwetzingen.

Jüngere Verkäuferin für Damenkonfektion

von hiesigem großen Spezialhaus zum sofort. Eintritt gesucht. Verlangt werden Branchekenntnisse und ununterbrochene Tätigkeit in einem Spezialhaus. Offerten m. Lichtbild bitten wir unt. Nr. 24 889 K an die Expedition ds. Blattes zu senden.

Damen mit gut. Garderobe

für vornehme Reisetätigkeit bei sofort. Verdienst u. hoh. Prov. gesucht. Angebote m. Angabe seith. Tätigkeit erbeten unt. M. H. 1100 an Ala Anzeigen AG. Mannheim. (24727 K)

Ehrliches fleißiges **Halbtags-mädchen** K.-Ludwigstr. 23, pt (24 887 K)

Suche sof. o. 15. 5. durchaus sauber., fleißiges, ehrliches **Mädchen** f. Gesch.-Haush., d. auch etwas flicken und kochen kann. Off. 16 331“ Exp.

Tüchtig., ehrliches **Mädchen** zum Verkauf von Speiseeis gesucht. Mit Kost u. Logis. Schwetzingen, Bismarckstraße 16. (13 240 K)

Heim-**Kunststopferin** sowie Heim-Handstickerin f. Geschäft sof. ges. Off. u. 16 327“ in d. Exp.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** f. Küche u. Haushalt gesucht. Waldrestaurant „Karlstern“ Käfertaler Wald. (16 343“)

Lehrstellen

Lehrling oder Lehrmädchen m. gut. Schulbild. u. Anfangskenntn. in Stenographie u. Maschinenschrift f. kaufmännisch. Büro gesucht. Zuschr. u. 43 100 K an die Exp. d. Bl.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Zu vermieten

6-Zimmer-Wohnung m. reichl. Zubeh., Beethovenstr. 18, Erdgeschoß und 1. Obergeschoß, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Telephon 442 12. (28 051 K)

Groß., sonnige **2 Zimmerwhg.** mit Bad, Loggia, per 1. Juni 1935 zu vermieten. Angeb. u. 16 337“ an die Exp. d. Bl.

2 Zimm., Küche in d. Eichendorffstraße auf 1. 6. zu verm. Pr. 44 M. Näh.: Waldhofstr. Nr. 22, Laden. (16 959“)

Im Odenwald: 1 schöne Wohnung **2 Zimm., Küche** evt. 3 Zimm. u. K. in Aschbach bei Waldmichelbach sofort od. spät. (auch als Wochenend) zu vermieten. — Näh. u. 24 892 K in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten: Drei kleine **Mansarden** neu hergericht., an ruh. Leute f. 17 M sofort zu vermieten. Zu erf. u. 16 967“ in der Exp. d. Bl.

3 Zimmerwhg. m. Bad u. Speisekammer usw. zu vermieten. Rüdesheimerstr. 2, Fromme. (14 504 K)

Schöne, gr., sonn. **3 Zimmerwhg.** mit Bad, Loggia, in Villa in Käfertal auf 1. Juni zu verm. Zu erfr. u. 16 345“ in d. Exp.

3 Zimmerwhg. Lindenhof, einger. Bad, Miete 70 M, zum 1. Juni zu vermieten. — Näh. bei Pfeifer, Meerwiesenstr. 26. (16 334“)

Wohnung 5 Zimmer und Küche zu 60 RM. sofort zu vermieten. Qu 3, 22, 2. Stock (24 929 K)

Günstige Nähe des Marktplatz. Helle **Lager-Räume mit Werkstatt** und Einfahrt. 3 Stockwerke ca. 300 qm, evt. geteilt. Jos. Hornung, Immobil., L 7, 6. Telephon 213 97.

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes leeres **Zimmer** sofort zu vermieten. J 3 a, 8, 1 Tr. (23 440 K)

Schönes, leeres Mansardenzimmer zu vermieten. K 7, 22, 3. St. lks. (16 339“)

K 4, 6, parterre: **Leer Zimmer** auch a. Unterstelle, zu vermieten. (16 330“)

Schlafstellen

Schlafstelle m. 2 Betten oder Mönmöbl. Zimm. preisw. zu vermt. S 6, 31, 5. St. lks. (16 963“)

Mietgesuche

3 Zimmer u. Küche Bad und Speisekammer, per sofort gesucht. — Angeb. u. 24 878 K an die Expedition dies. Blatt. erb.

1 Zimmer und Küche auf 1. 6. gesucht. Angeb. u. 22 903 K an die Exp. d. Bl.

Gesucht **3-Zimmer-Wohnung** mit Diele u. Bad in ruhig. Gegend (Stadtrand). Angebote u. 24 882 K an die Exp. d. Bl.

Kleiner, trock. Raum als Lagerraum gesucht, zu mieten gesucht. Angeb. unt. 36 762 K an Exp.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Suche per sofort **leeres Zimmer** möglichst zentral. Angeb. m. Preisangabe u. 43 099 K an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** billig zu vermieten S 6, 13, 4. Stock, links. (16 964“)

Sauberes (16 333“ **möbl. Zimmer** m. fließ. Wasser, an berufst. Frl. zu vermieten, Kaiserring 24, 4 Trepp.

Gutmöbl. Wohn- u. **Schlafzimmer** sof. bill. zu verm. b. Hotter, Qu 5, 8 (16 332“)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Holzstr. 5, part. (16 336“)

T 4, 15, 3 Tr., b. Schickenrieder: **möbl. Zimmer** in gt. H. zu vm. (16 346“)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Freundlich., klein, **möbl. Zimmer** sofort gesucht. Angeb. u. 24 896 K an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Büro-Häuser in allen Größen und Preislagen zu verkaufen durch: **J. Zilles** Imm.- u. Hyp.-Gesch. gegr. 1877 N 5, 1. Fernsprecher 208 76. Mitglied der Immobilien- und Hypothekenbörse zu Karlsruhe.

Rentenhaus Seckenheim. **3 Fl. Wohnhaus** im Stock 4 Zimm., vor dem Krieg neu erbaut, mit Stall u. großem Garten an d. Hauptstraße, Haltepunkt der el. Straßenb. 1. Pl. von 25 000 RM., b. 7000 RM. Anz. zu verkaufen. Immobil., **Gg. Röser** Seckenheim Telephon 471 83. (24 896 K)

Neu-Ostheim Paul-Martin-Ufer, **Einfam.-Haus** 7 Zim. u. Zubeh., Garage zu vk. dch. **J. Zilles** Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft. N 5, 1. Telephon 208 76.

Siedlungshaus Waldhof, zu verkaufen. **Schubert** Immobil., U 4 Nr. 4. Fernspr. 230 44. Mitgl. d. Immob.-Börse, Karlsruhe.

Geschäfte — Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Alteingeführtes **Lebensmittelgeschäft** mit 2—3-Zi.-Whg. Miete 60.— RM., weg. Wegzug sehr günst. zu verkauf. **W. Weber**, Immob., U 5, 1. (16 955“)

Wohnhaus Neckarstadt, b. gering. Anzahl. zu verkaufen. **Schubert** Immobil., U 4 Nr. 4. Mitgl. d. Immob.- u. Hypoth.-Börse Karlsruhe. Fernspr. 230 44.

Gute Existenz! Lebensmittel-Feinkostgesch. mit Wohnung, nachweisbar rentabel, weg. Wegz. zu verkaufen. Zuschr. u. 16 340“ an die Exp. d. Bl.

Schuhgeschäft neuzeitig eingerichtet, mit sehr gut. Kundschaft, in der Nähe von Mannheim (Ort etwa 5000 Einwohner) wegzugshalber zu verkaufen. Lager mit 4 Zimmern, Küche u. Bad vorhanden. Zuschr. unt. Nr. 16 957“ an die Exped. ds. Blattes.

Kleinere Wirtschaft (Hafengegend) billigst sofort zu verpachten. Angeb. unt. Nr. 16 328“ an die Exped. ds. Bl.

Hypotheken

15 000.- Mk. und 20 000.- Mk. als 1. Hypoth. a. Haus allerbester Stadt-Lage (keine Vororte) zu vergeben durch: **J. Zilles** Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877 N 5, 1. Telephon 208 76.

3000.- RM. von Selbstgeber **auf 1. Hypoth.** gesucht. Angeb. u. 24 726 K an die Exp. d. Bl.

Verloren

Photoapparat am Sonntag zw. 4—5 Uhr im ob. Luisenpark verlor. Abzugeb. geg. Belohnung in d. Exped. ds. Bl. (16 954“)

Geldverkehr

Private **Ehestandsdarlehen** zur Anschaffung von Möbeln, Aussteuern usw., bei bequemer Ratenzahlung durch Deutsche Volksnotwende, Allg. Zweckspargesellschaft mbH. Stuttgart. — Auskunft erteilt: Fr. Fritzel, Mhm., L 10, 7. (23 345 K)

Darlehen an jedermann! (auch Baugm.) d. Zwecksparvertrag v. RM. 200.— an. Monatl. Raten für RM. 100.— RM. 1.30 f. RM. 1000.— RM. 8.20. Umschuldung v. Hypothek., Kauf v. Auto, Motorrad, Möbeln usw. „Kremo“ G. m. b. H. Osnabrück. Gen.-Agent. A. u. Olschowski, Mannheim, Ballenring 17.

Beamten-Kredite für sof. und vorkostenlos. Kostenl. Auskunft durch Dreißigacker Mannheim, Windmühlstr. 26. (22 530 K)

Zwecksparverband für Eigenheime: **Zuteilungsrf. Bausparbriefe** hat anzubieten: Liefen, R 7, 42. Telephon 293 14.

Zu verkaufen

Einige gebrauchte **Schreibmaschinen** billig zu verkaufen. Fr. Dörrmann, A 3, 2. Tel. 255 10. (36 761 K)

Gebr., gut erhalt. **Paddelboot** 2-Sitzer, ganz bill. zu verkaufen. Adresse u. 14 501 K in der Exp. d. Bl.

Gebr. Damen-Fahrrad billig zu verkaufen. F 5, 3, Hof. (25 439 K)

Eisschrank gut erh., zu verkaufen. Riedfeldstraße 56, Laden. (43 098 K)

Fetten Lehm, mut. Gartengr. Kies und Sand liefert (14 502 K) Adam Bordeimer, Mhm.-Feudenheim Talstraße 74. Telephon 535 72.

Direkt aus **eig. Werkstätt.** Billige Qualitäts-**Möbel Schlafzimmer** ab 300 RM., usw., auch Sonderanfertigungen. Unverbindl. Besichtigung **nur E 3, 13, Lager** Verkaufsvereinig. verein. Schreinermstr., Eichelbrunn. (14 675 K)

1 Schneider-**Nähmaschine** Marke „Phönix“, billig zu verkaufen. Angeb. u. 24 896 K an die Exp. d. Bl.

1 Büfett u. Kredenz dunkel Eiche, für 185 RM. zu verkaufen. Versteigerungs-Büro U 1, 1, Grünes Haus. (23 249 K)

Neu. w. Metallbett u. neuem Schoner, Ziell. Matratze u. Deckbett bill. zu vk. bei Weiß Gustav, Nachtigalstr. 101, 30-Siedl. Rheinau (24 888 K)

Für mittl. Größe: 1 grauer **Herrenmantel** 1 leichter **Sommermantel**, **grauer Anzug**, alles fast neu, billigst abzugeben. Lameystr. 12, III. (24 883 K)

Ca. 10 Zentner **Stroh** zum Streuen bat abzugeben, desgl.: **Pferdegeschirr und Futtertrog** Edeka, Großhdl. Telephon 339 66. (43 097 K)

F. Wirte u. Kaffees fast neue Rovenia-Kaffee-Maschine für 100 Tassen, zu verkaufen. R 7, 10, 5. Stock. (14 752 K)

Eismaschine mit Elektromotor **Eiskonservat.** Maschine 12 Liter, Konservat. 3 Tos. je 7 Ltr. Sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen. Bäckerei L. Gayer, Lampertheim, Bürstädter Str. 27. (24 899 K)

Gut erhalt., starkes **Drahtseil** als Schiffseil geeignet, billig zu verkaufen, ca. 80—100 Mtr. Schwetzingen Bismarckstr. 16. (13 239 K)

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 16 966“ in d. Exp.

Schreibtisch mit Stuhl und 4 Kleiderschränke billig zu verkaufen. U 1, 17.

Drei Sofas, **Küchenschrke.** v. 10, 15 u. 25 M an zu verkaufen. U 1, 17.

Guterh. Lederhose u. Mütze billig abzugeben. Eib, C 8, 18. (16 958“)

Komplette (16326“ **schwere Küche** noch neu, preisw. zu verkaufen. Anzusehen: Große Merzelstr. 6, 1 Tr.

Weißer, fast neuer **Kinderwagen** f. 25 M zu verkf. Anzuseh. nur vormittags 9—12 Uhr Gr. Wallstattstr. 52 2. Stock, links. (16 335“)

2 Kleider und 2 Blusen, fast neu, Größe 46, zu verkaufen. Ries, K 3, 27. (16 344“)

Seltene Gelegenheit für Brautleute! **Mod. Küche** (Marke Gruco) Elfenb., mit Doppeltür., reichl. Zubeh. Innen-Einrichtg., fb. gut erh., preisw. zu verk., ev. Teilzahl. Zuschrift. u. 16 169“ an d. Exp.

Weißer Herd zu verkaufen, fast neu. Diehm Gärtnerstr. 69. (16 348“)

Ohne Werbung kein Erfolg!

Kaufgesuche

Gebraucht. 2er-**Faltboot** zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. 43 096 K an d. Exp.

Gebrauchtes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 16 329“ an d. Exp.

Mod. Kinder-**Kastenwagen** zu kaufen gesucht. Off. 16 360“ Exp.

Tauschgesuche

Wer gibt fabrikn. Fahrrad u. nimmt bis. Photo-Appar. erstkl. Optik, Compurverschluß, in Tausch? Eventl. Aufzahlung. Angebote u. 16 341“ an die Exp. d. Bl.

Möbel

Eine mit klein. Mängel behaft. **Schleiflack-Küche** mit Uhr, Kühlt. neuzeitl. Inneneinricht., Tisch, Stühl., Hocker, nur RM. 148.- Ehestandsdarl. H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Motorräder

Ardie-Jap 500 ccm, mit Licht und Horn, 235 M.

Zündapp 800 ccm, wenig gefahren, 1350 M.

Stock-Kardan 300 ccm, 235 M.

Motorrad-Spezialhaus Heidelberg, Eppelheimerstr. 17 Telephon 4296. (36 792 K)

Zündapp-Motorrad bill. abzugeben. Schwind, Mannheim, Langstraße 21 a. (16 968“)

NSU 200 ccm 8 PS

das rassige, führerscheinfreie Touren-Sportmodell, macht garant. 90 km bei nur 2,3 Ltr. Benzinverbrauch. Die leistungsfähigste 200er!

Preis kompl. M. **745.-**

NSU Generalvertretung

Rich. Gutjahr Neckarvorlandstraße 23 (Mh. Luisenring-Holzstr.) Telefon 22443

Verschiedenes

Rückgratverkrümmung

über 20 jähr. Erfahrung. Leidend. verl. mein kostenl. Buch ko. leihw. auf 8 Tage zur Ansicht. F. Menzel, Stuttgart 8 Hegelstr. 41

Druck-Linoleum

Läufer 1 m
90 cm br. Mk. 2.05
67 cm br. Mk. 1.55
bei

Bölinger Seckenheimer-str. 48

ALHAMBRA

Ein Lustspiel voll Sonne u. Frohsinn!

Regie: Rich. Eichberg

Witz - Laune - Humor

mit

Gg. Alexander
Theo Lingen
Olly v. Flint
Gustav Waldau

Von München nach Nizza
— lustigste Ereignisse —

Schönes Vorprogramm!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Kabarett-Varieté **LIBELLE**

Täglich überfüllt durch:

Claire Waldoff

Aus Zeitungskritiken über das Programm:

„In fast pausenloser Folge jagen sich die Nummern eines der besten Varieteprogramme, die wir in Mannheim zu sehen bekamen."

„Claire Waldoff: unvergleichlich, unnachahmlich in Figur, Mimik und Stimme."

„Das Publikum forderte inbrünstig „Hermann heißt er", und sie sang das denn auch wirklich „zum allerallerletzten Male" — mit einer unwiderstehlichen Innigkeit des Ausdrucks. Der Saal tobte und wollte die Waldoff nicht fortlassen, und sie tat ihm denn auch den Gefallen und gab reichlich zu."

Mittwoch und Donnerstag 4.15 Uhr nachmittags

Hausfrauen-Nachmittage mit Claire Waldoff

Angela Salloker
Gust. Gründgens
Heinrich George
Willy Birgel

Der neue Großfilm der Ufa

★

Übermorgen Freitag

Südwestdeutsche

Uraufführung

im

UNIVERSUM

Morgen letzter Tag!

in dem Welterfolg

Das

leuchtende Ziel

Ein hinreißend schöner, heiterer musikalischer Film in deutscher Sprache

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Ehret die Mutter

43 51 K

mit Blumen

am Muttertag

SONNTAG - DEN 12. MAI 1935

Jeden Abend 8.15 Uhr bis einschl. Freitag, 10. Mai

„Erfolg in Beruf und Leben"

Kostenloser Vortrag von Dr. Werms

(Leiter des Psycho-Pädagogischen Instituts)

Kolpinghaus, Mannheim U 1, 18

National-Theater Mannheim

Mittwoch, 8. Mai 1935

Miete E 22. Sondermiete E 11

NS-Kulturgemeinde Abteilung Theater, Mannheim Abt. 261—263

Zum letzten Male:

Die Räuber

Schauspiel von Schiller

Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.45 Uhr

Das beliebte Konditorei-Kaffee **HARTMANN** nur M 7, 12a am Kaiserring

Kuchen, Bier und Wein

Qualität und billig

Juwelen Gold-Silber Uhren

Hermann **APEL** Mannheim seit 1903

Modernes Lager eig. u. and. Erzeugnisse

Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen schnell, gewissenh., billig

P 3, 14 Planken neben d. Thomasbräu Telefon 27635

Schmitt-Dauerwellen haben guten Ruf!

Salon Schmitt, P 7, 14 am Wasserturm

Sommertanzkurs beginnt Freitag, 10. Mai

Tanzschule Helm, D 6, 5 Tel. 31917

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

Völk. Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages

Am Strohmarkt

Omnibus Ruoff

Ferien-Reisen

15.-21. Mai, 9 T. Riviera RM 152.-

20.-26. Mai, 7 T. Venedig RM 98.-

Reisebüro-Omnibus-Ruoff Stuttgart, Königstraße 10a, Tel. 257 70

In der deutschen Gaststätte

Pergola Friedrichsplatz 9

ist heute

Schlachtfest

wozu frdl. einladen Carl Brenner u. Frau

Berufsmäntel 257381

für Damen und Herren

Adam Ammann

Telefon 33789 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Achtung!

HB-Kinder

GROMA aus Stahl

G. F. GROSSER

Hauptvertretung

Karl Herr

Eig. Reparaturwerkst.

C 2, 7 Tel. 215 18

14671 K

Das billige Eigenheim

Schon für RM. 33.- monatlich

können Sie im eigenen Heim wohnen.

Verlangen Sie kostenlos u. unverbindl. aufklärende Druckschrift E 5.

Bausparkasse

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln, Riehlerstraße 31a.

Unsere bisher. Darlehnszuteilungen 28 Millionen Reichsmark.

Wegen günstiger Zwischenfinanzierung von Bausparverträgen wende man sich an die General-Agentur Mannheim, Drachenfelsstraße 5. — Fernruf 309 60.

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, den 12. Mai 1935: Fernfahrt nach Saarbrücken. Abfahrt: Mannheim Hbbf. 5.35 Uhr, Ludwigshafen 5.52 Uhr. Fahrpreis: Mannheim—St. Ingbert u. zurück von Saarbrücken 2.80 RM.; Mannheim—Saarbrücken 2.90 RM. einschließl. Wander- und Stadtplan. Rückfahrt ab Saarbrücken 19.00 Uhr, Ludwigshafen an 21.24, Mannheim an 21.39 U. Fahrkarten sind nur im Vorverkauf erhältlich bei: Hutgeschäft Redlich, B 1, 6; Wäschegeschäft Reichrath, Meßplatz 9; Zigarrenhaus Gebauer, Schwetzinger Str. 50; Lebensmittelgeschäft Lenz, Meerfeldstraße 41; in Ludwigshafen: Buchhandlung Hofmann, Bismarckstraße 47. — Schluß des Fahrkartenvorverkaufs: Freitag, 10. Mai, 18 Uhr, im Wartburg-Hospiz, F 4, 7, 22 Uhr. — Am Sonntagfrüh können Fahrkarten, soweit verfügbar, nur gegen 50 Pfg. Aufschlag abgegeben werden. Teilnehmer aus den Vororten werden gebeten, bei Lösung der Fahrkarten ihren Wohnort anzugeben, damit bei genügender Beteiligung Straßenbahnbenutzung zum Hauptbahnhof sichergestellt werden kann. Abfahrtszeiten der Straßenbahn sind ab Samstag-Nachmittag im Wartburg-Hospiz angeschlagen und unter den Aufnummern 537 13, 266 40, 244 45, 299 07, 236 17, zu erfahren.

Weinmarkt Diedesfeld, Maikammer-Alsterweiler, St. Martin - E. V. - Sitz Diedesfeld (Pfalz)

versteigert am Dienstag, 21. Mai 1935, um 1 Uhr nachm. in der „Eintracht" (Jean Menk) Diedesfeld

ca. 40 000 Liter 1934er Weiß- und Rotweine

Probe am Versteigerungstag von 9 Uhr ab („Eintracht", Diedesfeld).

Auskunft und Listen durch Hermann Gies, Diedesfeld, Tel. 3181 Neustadt a. d. Hdt. (24 890")

Und ist Dein **Büro** noch so klein

Stell **Möbel** v. **Carl Friedmann*** rein

*Lager- und Ausstellungsräume: Augusta-Anlage 5 (Laden) Fernruf 40900

Empfehle gut durchgefrorenes 22994 K

ROHEIS hergestellt aus städt. Leitungswasser

für Geschäft und Haushaltungen

Pünktliche und zuverlässige Zustellung

Eisfabrik u. Bierverlag Hofmann/Arend S 6, 33 Tel. 31447/48

Uhren-Frickinger Qu 4, 4

Spezial-Werkstätte

Einsetzen von unzerbrechlichen Uhrgläsern

SCHREIBMASCHINEN BÜRO Bedarf Möbel nur von **JOS. ARZT** N 3, 7 Ruf 22435

Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal

Rich. Kroschel Mannheim, T 5, 10 Telefon 23492

Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren. Kontrahent staatl. Behörden.

Wenig gebrauchte **Pianos** äußerst günstig v. Pianolager Herrmann Kaiserring 24.

Motten u. Larven

tötet mein „Agos", ein wohlriechendes, sicher wirkendes Mittel. Beutel 50 Pfg.

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 8. Mai 1935, nachm. 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Bettwäsche, Herrenoberhemden, Hauskleiderstoffe, Kinderröckchen, 1 Motorrad (TKB 198 ccm), 1 goldene Uhrkette, 2 Standuhren, 1 Radio, 1 Schreibmaschine (Adler), Möbel verschiedener Art und sonstiges.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 9. Mai 1935, nachm. 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Foto-Apparat, Möbel und sonstiges.

Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 9. Mai 1935, nachm. 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kleiderschrk., 1 Toilettentisch, verschiedene Küchenbüfetts, 1 Schreibtisch, verschied. Schlafzimmer, drei Flurgarderoben, 2 leere Weinfässer, 1 Wanduhr u. sonstige Möbel.

Mannheim, 7. Mai 1935.

H. Brand, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der Erben der Maurer Johann Adam Herrmann Witwe, Elisabeth geb. Abel von Mannheim-Waldstadt versteigert das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Waldstadt am

Montag, 20. Mai 1935, nachm. 4 Uhr

das Grundstück der Gemarkung Mannheim-Waldstadt, Gottfriedstr. 7, Lgb.-Nr. 40025 Hofreite 1 a 38 qm, Hausgarten 1 a 20 qm. Auf der Hofreite steht: ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und angebautem Stall.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten Notariats während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Mannheim, 2. Mai 1935.

Notariat Mannheim 4.

PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER & ZITTAU

VERTRETUNG:

Mannheim: A. Buchheit, C 2, 12

A. Schnez, R 6, 10

W. Wühler, Langerötterstr. 68

Jedem der an **Flechten,** Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.

Max Müller, Görlitz/Schles. Abteilg. (Erhältl. i. d. Apoth.)